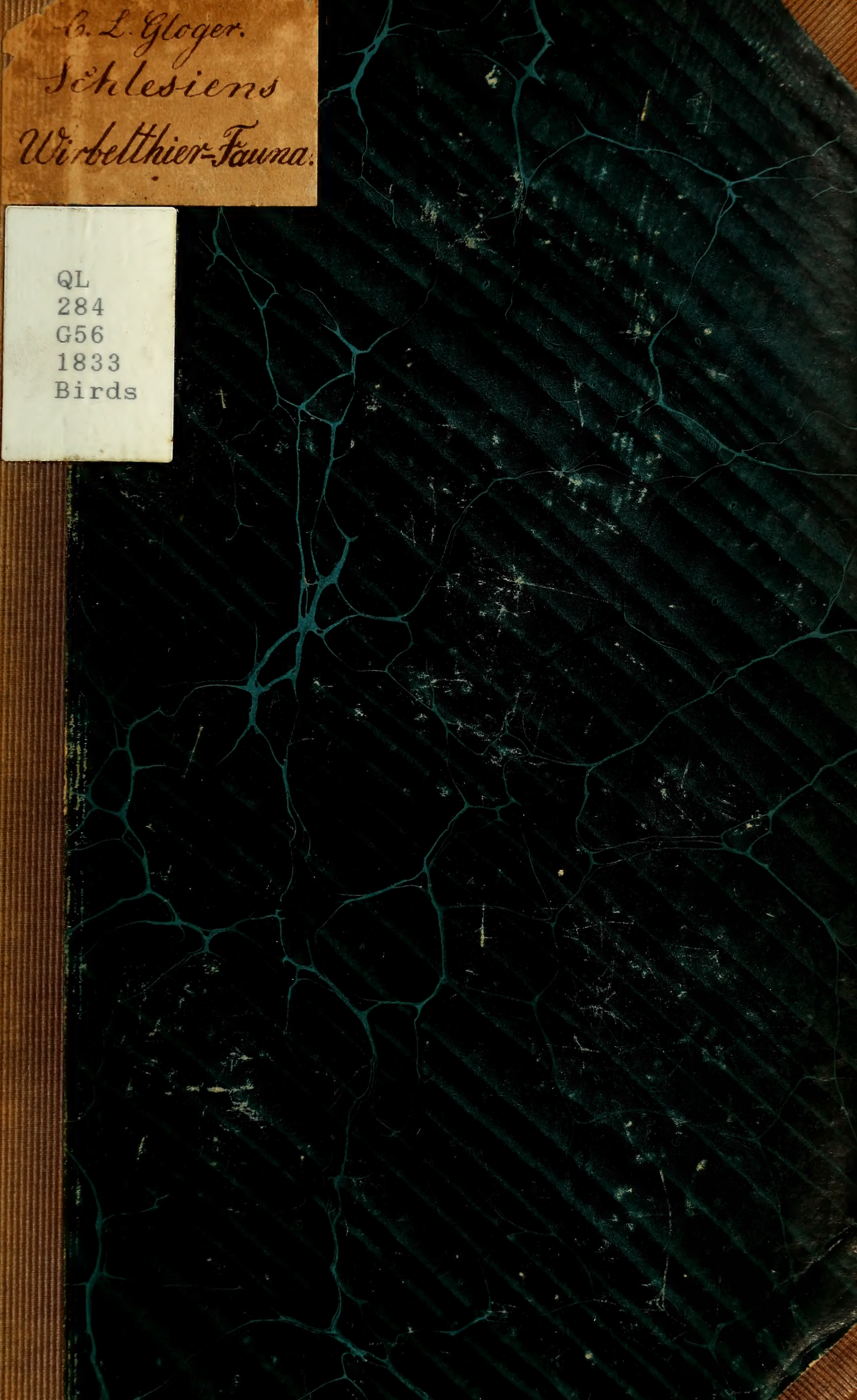
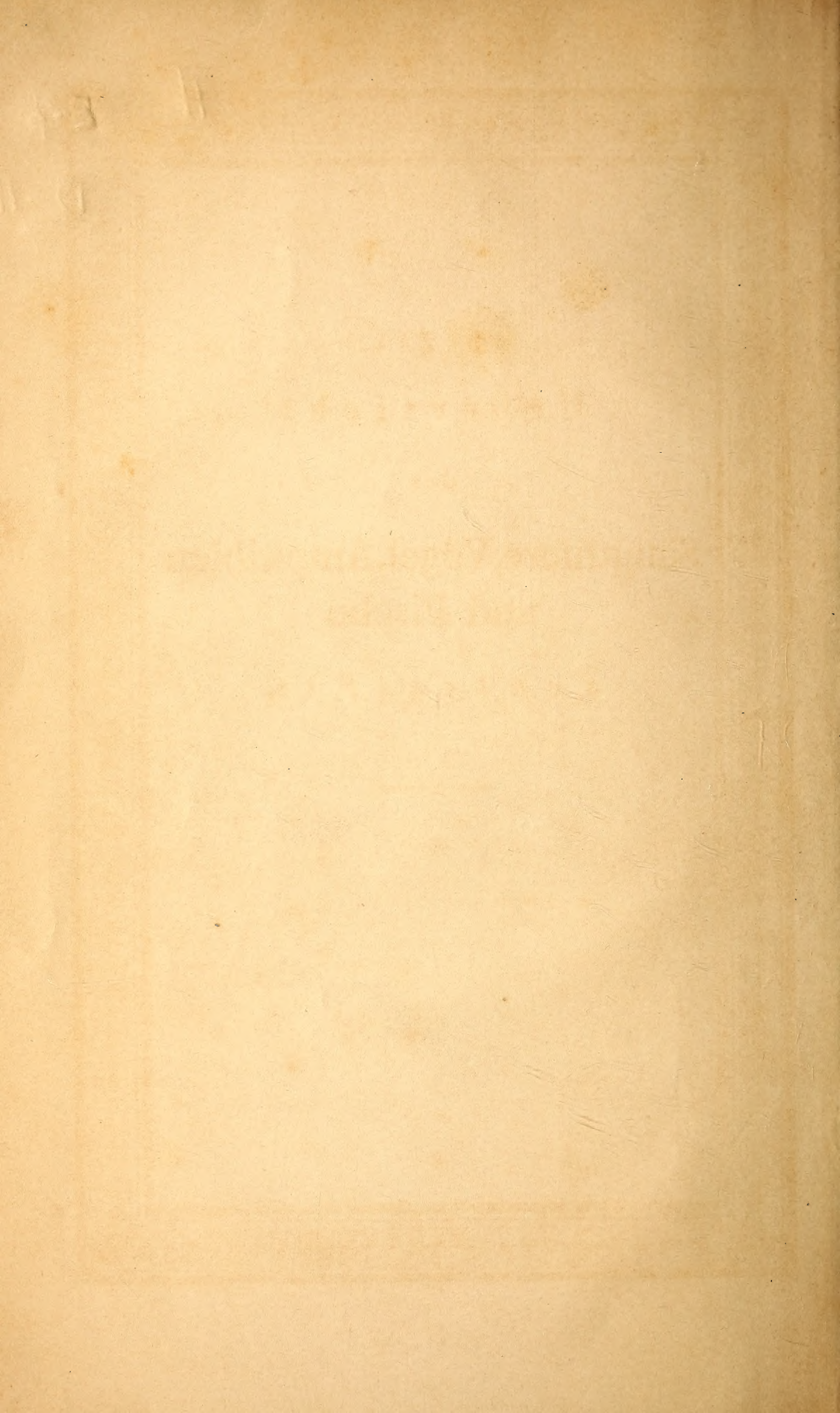

C. L. Gloger.
Schlesiens
Wirbelthier-Fauna.



Gloger's

Uebersicht

der

Säugthiere, Vögel, Amphibien und Fische

Schlesiens.

Freundliche Erinnerung

an die Bewohner der Provinz.

Mit Beziehung auf den Schlufs des Vorwortes und auf die daselbst ausgesprochenen Wünsche, die Vervollkommnung der schlesischen Thierkunde betreffend, dürfte folgenden freundlichen Vorschlägen geneigtes Gehör und recht fleissige Beachtung bei allen Naturfreunden des Vaterlandes zu wünschen seyn.

Nur der Verein vieler Kräfte zu gemeinschaftlicher Thätigkeit kann die wahre Vollständigkeit einer Specialfauna aus dem Reiche frommer Wünsche schnell immer näher in das Gebiet erfreulicher Wirklichkeit ziehen. Eine solche Vereinigung zu gemeinsamem Zwecke bedarf aber eines festen, zuverläfsigen Mittelpunktes, um die Dauer und das Gelingen ihres Strebens verbürgt zu sehen. Mit Recht dürfen wir als solchen eine, durch geregelte Oeffentlichkeit je zu ihrer Zeit allen Belehrung Suchenden zugängliche Anstalt, wie das zoologische Museum der Universität hieselbst, betrachten: dessen Verwaltung vorzugsweise mit die Nützlichkeit des Instituts für das Provinziell-Interessante bezweckt, daher mit lebhaftester Theilnahme nicht blofs Alles das berücksichtiget, was auf materielle Bereicherung der Sammlung, und somit auf Vermehrung der Mittel zur Belehrung durch Anschauung abzielt; sondern welche auch mit Dank alle ihr mitgetheilte, zuverläfsige Bemerkungen aufnimmt und nach Umständen benutzt, die zur Vervollkommnung der Kenntnifs inländischer Gegenstände der Zoologie dienen können.

So lebhaft indefs der Verkehr des Museums in dieser Hinsicht bereits seit einer Reihe von Jahren gewesen ist, und noch ist; so scheint die Sache doch gleichwohl noch nicht den Grad von Beachtung gefunden zu haben, welcher ihr aus mehrseitigen Gründen zu wünschen ist.

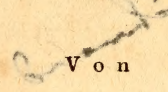
Alles Seltene und Seltnere hat wissenschaftlich Werth. Die Zahl derjenigen Personen aber, welche durch ihre Verhältnifse als Landbesitzer, Forstmänner und Jäger, Jagdliebhaber oder sonst in der Lage sind, naturhistorische Seltenheiten entweder zufällig zu erhalten, oder so manche durch Aufträge, oft leicht, erlangen zu können, ist so grofs: dafs dem zoologischen Museum der Universität gewifs binnen wenigen Jahren nur wenige schlesische Arten in wirklich schlesischen Exemplaren fehlen würden, wenn solche, wo sie geschossen oder gefangen werden, in der Regel zu obigem Zweck eingesandt würden. Man weifs aber, wie häufig sie statt dessen nicht blofs entweder mit geringem Vortheile, ja oft ganz vergebens, dem Gaumen oder sonst unbedeutenden Zwecken geopfert, sondern sogar nicht selten gradezu wieder weggeworfen oder anderweitig vernichtet, höchstens vielleicht, an Hofthüren genagelt, eine Zeit lang der unkundigsten Schaulust preisgegeben werden. Viele unterlassen jedoch das Einsenden von Gegenständen blofs aus Besorgnifs, etwas zu schicken, was vielleicht nicht wirklich von Werth sein könne. Einer Seits ist ja aber, zumal, da so häufig eine bedeutende und nur für den Sachkundigen leicht zu beseitigende Aehnlichkeit zwischen einer sehr seltenen und einer andern, ganz gewöhnlichen Thierart Statt findet, die Museumsverwaltung weit entfernt, bei Andern eine Verpflichtung zur Unterscheidung schwieriger Species vorauszusetzen; sondern sie wird im Gegentheile, selbst im Falle einer Irrung hierüber von Seiten des Einsenders, doch stets die gute und wohl gemeinte Absicht dankbar zu schätzen wissen.

Schlesiens
Wirbelthier-Fauna.

Ein
systematischer Ueberblick
der
in dieser Provinz vorkommenden

Säugthiere, Vögel, Amphibien und Fische;

mit Rücksicht auf
den allgemeinen Character des Landes, so wie auf das locale und quantitative Vorkommen seiner Thiere, namentlich mit Angabe ihres Ansteigens auf Berghöhen und ihrer wichtigsten Abänderungen.



Von

Dr. Constantin Lambert Gloger,

Mitgliede der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher und der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, correspondirendem Mitgliede der naturforschenden Gesellschaften zu Halle und Görlitz, auswärtigem der physiographischen zu Lund, und Ehrenmitgliede des wermländischen Jagdwissenschafts- und Schützen-Vereins zu Philipstad.



Breslau, 1833.
Druck und Verlag von Grafs, Barth und Comp.

Chas. W. Richmond

Sr. Hochwohlgeboren,

dem Königlichen ausserordentlichen Bevollmächtigten und Curator der Universität zu Breslau, Geheimen Regierungs-Rathe und Ritter des rothen Adlerordens,

Herrn Dr. Neumann,

ergebenst

der Verfasser.

Hochwohlgeborner Herr!

Verehrtester Herr Geheimer Rath!

Ew. Hochwohlgeboren sind mit dem freundlichsten und beifälligsten Wohlwollen seit einer Reihe von Jahren den Forschungen gefolgt, welche der gegenwärtigen kleinen Schrift zum Grunde liegen, und haben dieselben vermöge Ihrer amtlichen Stellung zu jeder Zeit auf die ermunterndste Weise unterstützt und gefördert. Erlauben sie mir demnach, Ihnen hiermit eine gedrängte Zusammenstellung vaterländischer Naturerzeugnisse als eine kleine, vorläufige Rechenschaft über den Erfolg jener Bemühungen im Fache der Zoologie, insoweit dieselben auf Schlesiens Thierkunde insbesondere gerichtet waren und noch sind, ergebenst vorzulegen.

Wenn, wie so häufig, der Wille für die That aufgenommen, das Streben wie Gelingen geachtet wird; so möge auch diese Probe als geringer Zoll jener dankbarsten Anerkennung gelten dürfen, zu welcher Hochdero stetes Bemühen, das Fortschreiten der einflufsreichen Naturwissenschaften in Ihrem wichtigen Wirkungskreise zu befördern, insbesondere auch aufs Innigste verpflichtet hat

Ew. Hochwohlgeboren

Breslau,
den 17ten September 1833.

ganz ergebenen

C. L. Gloger, Phil. Dr.

V o r w o r t.

Eine Gattung wissenschaftlicher Producte im Gebiete der Zoologie, welche in neuerer, wie in früherer Zeit und bei Forschern von allen Ansichten stets Anerkennung gefunden hat, sind specielle Uebersichten der Fauna einzelner Länder oder bedeutenderer Provinzen. Sie werden auch, — abgesehen von der Bequemlichkeit, welche sie in- und aufserhalb den Vorstehern oder Besitzern von Sammlungen bei dem Bestreben nach Vervollständigung dieser, sowie für die Studien und den mündlichen Unterricht in der speciellen Naturgeschichte des Vaterlandes ins Besondere darbieten, — immer um so mehr noch an allgemeiner Wichtigkeit und Nützlichkeit gewinnen: wenn man einst allgemeiner angefangen haben wird, dabei zugleich den Gesammt-Character des Landes, welches sie betreffen, im Vergleiche mit dem Wesen anderer Länder und ihrer Natur-Erzeugnisse zu berücksichtigen. Denn nur so kann die Naturkunde hoffen, einst zur bestimmten Einsicht über die Ursachen und Gesetze der Verbreitung thierischer Wesen überhaupt, so wie über ihren Zusammenhang mit den übrigen Naturkörpern und den wichtigsten Vorgängen unter diesen, zu gelangen. Und eben dieser ihr wesentlicher, allgemeiner Nutzen für weit umfassendere und höhere Resultate der Wissenschaft ist es, was die Special-Faunen in der neuesten Zeit so Vielen, welche eine

tiefer eingehende und lebendige Ueberzeugung von den wahren Bedürfnissen der Wissenschaft und von der Gedeihlichkeit ihrer Resultate bewähren, schätzbar gemacht hat.

Wenn der Verfasser der gegenwärtigen Schrift, nachdem er sich von früher Jugend an und seit nunmehr anderthalb Jahrzehnten vorzugsweise mit den höhern Thierklassen seines Vaterlandes beschäftiget hat, hiermit einer schon früher mehrfach an ihn ergangenen Aufforderung zur Herausgabe einer neuen Uebersicht der Wirbelthiere Schlesiens folgt; so geschieht dies, bei der Hoffnung, hierdurch überhaupt etwas Zeitgemäfses zu thun, ganz besonders jetzt um so lieber, wo die in diesen Tagen sich hier gestaltende 11te Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wohl um so lebhafter wünschen lässt: dafs auch für sie eine solche gedrängte Uebersicht der höher organisirten lebenden Producte eines Landes nicht fehlen möge, welches, nie arm an Freunden der Naturkunde, nun um so freudiger einen Verein aufzunehmen eilt, dessen Mitglieder sich Studien dieser Art sämmtlich mehr oder minder zum Ziele ihres wissenschaftlichen Lebens und Wirkens gesetzt, und freundliche Zusammenkünfte zum glücklichsten Mittel eines regeren Verkehrs unter sich gemacht haben.

Es sind bereits nahe an zwanzig Jahre her, seit das letzte, den damaligen Zeitumständen gemäfs der Vollständigkeit sich nähernde Verzeichniss schlesischer Wirbelthiere erschien. Eine Arbeit des damaligen Professors am hiesigen Leopoldinischen Gymnasium, Aug. Kaluza: der mit vielem Fleifse zu sammeln suchte, was er in Bezug auf Gegenstände der Naturgeschichte Schlesiens Merkwürdiges fand.*) Doch gab' er in seinen Schriften nur hauptsächlich kurze Beschreibungen der Thiere, das Uebrige dem eigenen mündlichen Vortrage aufsparend, da er Alles zunächst für den Kreis seiner Schüler berechnet hatte.

*) Es ist hierbei stets Schlesien in seiner älteren Begränzung, ohne Einschluss des jetzt preussischen Theils der Oberlausitz, verstanden.

Kurze Beschreibung der schlesischen Säugethiere, 2½ Bogen 12mo; desgl. der schles. Vögel (oder Ornithologia silesiaca), 16 Bogen; und der schles. Amphibien und Fische, 5 Bogen. [Ohne Jahreszahl.]

Einige Jahre später noch, bis an seinen, im Jahre 1821 erfolgten Tod, führte ein, um Schlesiens Naturgeschichte ebenfalls aufrichtig und nach Kräften bemühter Mann, der Kupferstecher Endler hierselbst, ein gröfseres Werk fort: welches, an keine systematische Form gebunden, einen beträchtlichen Theil unserer Wirbelthiere und Pflanzen, meist gut, abbildete und die bildliche Darstellung derselben mit populär belehrenden Angaben über das Wichtigste aus ihrer Naturgeschichte begleitete:

Der Naturfreund, oder Beiträge zur schlesischen Naturgeschichte, von Endler und (Prof. P.) Scholz; 11 Bände in 4to, jeder mit mindestens 32 Abbildungen.

Hierunter sind manche Thiere der vier höheren Thierklassen, meist abgebildet oder wenigstens beschrieben, welche in Kaluza's Werkchen noch fehlen.

Die nächsten Vorgänger beider waren: Joh. Adam Val. Weigel, Pastor zu Haselbach im Landshuter Kreise, welcher im Jahre 1806 ein Namensverzeichnifs aller damals bekannten schlesischen Thiere im

„10ten Theile seiner Beschreibung von Schlesien (Berlin, in der Himburgschen Buchhandlung)" unter dem Titel „Prodromus Faunae silesiacae" auf 348 Seiten lieferte;

und Im. Carl Heinr. Börner, General-Landschafts-Syndicus hier, der, obgleich selbst kein Schlesier von Geburt, mit grosser Liebe für Erforschung der Zoologie unserer Provinz thätig war, nachdem er zu Ende des Jahres 1776 hierher gekommen. Er schrieb im

„2ten Bande der „neuen ökonomischen Nachrichten der patriotischen Gesellschaft für Schlesien auf das Jahr 1781," „„einen Prodromus der schlesichen Zoologie"",

welcher die vier obern Thierklassen umfasst, jedoch natürlich, auf Erfahrungen von wenigen Jahren beruhend, von Vollständigkeit noch weit entfernt bleiben mufste.

Schon sehr früh, beinahe anderthalb Jahrhunderte vor dem Auftreten Linne's, hat Schlesien einen sehr fleifsigen Faunisten in dem damaligen Arzte zu Hirschberg, Caspar Schwenckfeld aus Greiffenberg, besessen: welcher ein, nach Maafsgabe der damals gebräuchlichen Weise und Kenntniss recht hoch zu haltendes

„Theriotropheum Silesiae etc. Lignicii 1603"

herausgab, dem noch heut ein bedeutender Nutzen in mancher Hinsicht nicht abzusprechen sein dürfte.

Seit Endler und Kaluza hat der Unterzeichnete nach seinen Erfahrungen bereits im Jahre 1827—1829 noch eine Anzahl von 25 bestimmten, unzweifelhaften Arten warmblütiger Thiere als schlesische zu den schon früher als solche bekannten hinzugefügt:

„Zusätze zu Schlesiens Fauna der beiden höheren Thierklassen" in „„Hoffmanns Monatschrift von und für Schlesien auf d. J. 1829"" S. 451–70; kürzer und meist blofs mit Angabe der Namen im „8ten Bulletin der naturw. Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur vom Jahre 1826, und in den „Schles. Provinzial-Blättern vom Januar 1827," S. 54–56.

Seit dem haben jedoch weitere eigene Nachforschungen und günstige Verhältnisse, die zur Bekanntschaft mit den Erfahrungen Anderer Gelegenheit boten, wieder noch einige neue Bereicherungen der Fauna Schlesiens, und damit eine solche Zusammenstellung, wie dieselbe hier erscheint, möglich gemacht; wobei ein + vor dem Namen einer Species sie als solche bezeichnet, die weder Endler, noch Kaluza als einheimisch gekannt haben.

Im Uebrigen mag es mehr dem Urtheile Anderer zur Erwägung überlassen bleiben, als es hier auseinander gesetzt werden soll: inwiefern in gegenwärtiger Sammlung selbst das Aeltere und länger Bekannte nicht blofs in einer neuen und eigenthümlichen, von der Einrichtung ähnlicher Verzeichnisse abweichenden Form, sondern auch sächlich durch vollständigere, viel weiter ausgedehnte Erfahrungen wesentlich geändert und berichtigt hervortritt. Kaum wird es hierbei der Erinnerung bedürfen: dafs eine Arbeit der Art, so klein sie auch dem Umfange nach aussehen mag, zur Erlangung des Materials wenigstens so viel oder mehr Jahre der Erfahrung und des Sammelns voraussetzt, als ihre schriftliche Abfassung Tage erfordert. Etwas, was namentlich auch von der vorliegenden gelten kann.

Ein Hauptaugenmerk bei derselben blieb, so weit diefs für jetzt und in Kürze auszuführen war, die fortlaufende Beachtung der am Eingange dieser Zeilen als wissenschaftlich nothwendig anerkannten Rücksichten. Daher wird diese kleine Schrift doch hoffen dürfen, in mancher Hinsicht auch

für Zwecke zu wirken, deren gute Folgen über das blofs Provinzielle hinausreichen. Unter andern scheint der Verfasser auch der erste gewesen zu sein, welcher (nach dem Vorgange der Botaniker, besonders Decandolles hinsichtlich der Flora Frankreichs) angefangen hat, die Verbreitung der Thiere in den höheren Gebirgsregionen näher zu bestimmen und darzustellen.*) Ein Unternehmen, das hier zwar ebenfalls durchgeführt ist; das aber allerdings, blofs von einem Einzelnen ausgehend, und bis jetzt auf Beobachtungen von der Dauer nur einiger Wochen und Monate (wiewohl jedesmal während der günstigsten Zeit des Jahres) beschränkt, auch noch gegenwärtig nur eben ein Versuch seyn kann, der seine Vervollkommnung von solchen Zoologen erwartet, welche die Lage ihres Wohnorts hierzu fortdauernder begünstigt. Man hat die Angaben der Höhe über der Meeresfläche nach Fufsen, welche natürlich nur für unsere geographische Lage so passen könnnen, mit allgemein gültigeren Bestimmungen zu vereinigen gesucht. Insofern besondere Abänderungen (nicht Ausartungen) mancher Species sich auf klimatische Verhältnisse gründen, also localer Natur, wenn gleich vielleicht von weit reichender Erstreckung sind; so schien es angemessen, auch mit ihrer Bezeichnung in einer Fauna den Anfang zu machen, und das Nöthigste hierüber aus einer kürzlich erschienenen, sie ins Besondere behandelnden Schrift**) mit aufzunehmen. Vor-

*) Ueber die auf dem Hochgebirge der Sudeten lebenden Säugethiere und die während des Sommers daselbst vorkommenden Vögel, mit Angabe ihres Vorkommens nach Höhenbestimmungen, Isis für 1827, (Bd. XX, H. 6,) S. 566-609; wo dieser Punkt ausführlicher behandelt wird.

Seitdem ist Herr Menestries, Conservator am Museum der kaiserl. russ. Akademie d. Wiss. zu Petersburg, in dem Cataloge der von ihm bei seiner Bereisung des Kaukasus bis zur jetzigen Gränze von Persien gesammelten zoologischen Gegenstände, hiermit nachgefolgt.

**) Das Abändern der Vögel durch Einflufs des Klimas. Nach zoologischen, zunächst von den europäischen Landvögeln entnommenen Beobachtungen darge-

züglich schien diefs schon räthlich defshalb, weil man auf dergleichen Abweichungen nicht selten eigene Species zu gründen gesucht hat.

Auch wurden manche Species *vorläufig* mit aufgeführt, die zwar heut noch nicht wirklich bei uns gefunden sind, deren Vorkommen jedoch in hohem Grade wahrscheinlich ist. Hierbei wird indefs dem schuldigen Streben nach strenger Wahrheit und Genauigkeit vollkommen dadurch genügt sein: dafs nicht blofs jede solche oder anderweitige Vermuthung in der Darstellung bestimmt von Erfahrungen unterschieden, sondern dafs eine so aufgenommene Species auch nicht mitgezählt und zugleich, selbst für den ersten Blick, schon durch abweichenden Druck kenntlich gemacht wurde. Das nämliche hat bei einigen Vögeln geschehen müssen, die, obgleich von auswärtigen Schriftstellern längst als schlesisch angeführt, doch hier im Lande selbst gar noch nicht als solche bekannt sind. Ebenso wurde es bei einigen Säugethierarten gehalten, die jetzt erweislich nicht mehr hier vorhanden sind, obgleich sie es früher waren. Die gröfseren deutschen (arabischen) Zahlen laufen durch jede ganze Klasse, die darunter eingeklammerten kleineren durch jede Gattung für sich hindurch. Die gröfsere römische Bezifferung bei den Säugethieren zählt die Gattungen jeder Klasse; die kleinere eingeklammerte hinter ihr aber die Gattungen jeder Ordnung insbesondere. Bei den übrigen Klassen kommen zum Theile drei Bezeichnungen dieser Art in Einer Titelzeile vor: von welchen dann ebenfalls immer die erste sich auf die Klasse überhaupt, die zweite blofs auf die Ordnung, die dritte nur auf die Unterordnung bezieht.

---

stellt, mit den entsprechenden Erfahrungen bei den europäischen *Säugthieren* verglichen, und durch Thatsachen aus dem Gebiete der Pysiologie, der Physik und der physikalischen Geographie erläutert. — Breslau 1833.

Von Synonymen sind blofs die wichtigsten, darunter zum Theile die ältesten, ausgewählt,*) und Provinzial-Benennungen meist überall da gegeben worden, wo dergleichen besonders gebräuchlich sind. **) — Charactere der aufgeführten Thiere sind nicht beigefügt: weil sie den Umfang der Schrift sehr bedeutend vergröfsert, folglich auch den Preis in gleichem Grade erhöht haben würden, und dabei selbst für den Ungeübten schon in vielen, für Geübte in den meisten und für Sachkenner in allen Fällen unnöthig, für Lernende in Unterrichtsanstalten und sonst durch den Lehrer leicht zweckmäfsig zu ersetzen, und namentlich für Lernende jeden Alters hier am Orte, wo das zoologische Museum der Universität Jedem zu seiner Zeit die Mittel zur lebendigsten, bleibendsten Belehrung durch Anschauung darbietet, durch die deutlich gedruckten Namens-Etiquetten, welche die aufgestellten Thiere tragen, völlig entbehrlich gemacht sind.

Schuldige Erkenntlichkeit erfordert es, hier mit lebhaftem Danke zu erwähnen: dafs besonders der Director des zoologischen Museums, Herr Geheime Hofrath Professor Dr. Gravenhorst, und der Inspector desselben, Herr Rotermund, auch Herr Medicinalrath Otto als Director des anatomischen, dem Unterzeichneten von je her Alles, was ihr Wirkungskreis sie für die Fauna des Vaterlandes Neues, Interessantes und Sicheres erfahren liefs, bereitwil-

---

*) Letztere besonders aus Rücksicht auf solche Naturfreunde in der Provinz, welche sich nicht in der Lage befinden, stets genau gleichen Schritt mit der Zeit halten zu können.

**) Dass nicht eben das neueste Schema von Systematik und die neueste wissenschaftliche Nomulatur mit ihren unzählbar vervielfachten Sippen und barbarischen Sippennamen befolgt worden ist, liegt in der Ueberzeugung des Verfassers: welche eben so weit, oder vielleicht sogar noch weiter davon entfernt ist, alles das Neue für gut, als Alles diesem zu Liebe getadelte Alte für verwerflich zu halten. Selbst jung, huldigt er natürlich dem Alten nicht aus Gewohnheit, preiset aber auch eben so wenig das formell Neue, bloss, weil es neu ist. Wir haben wahrlich noch unendlich viel Neues, aufser der Form, zu suchen! —

ligst mitgetheilt haben.*) Nächstdem haben vor Andern ein sehr geübter praktischer Ornitholog, Herr Kaufm. S. G. W. Schwartzer d. j. hieselbst, (durch ihn auch Herr Gymnasiallehrer König in Ratibor), dann Herr Professor Poppelack am Gymnasium zu Neisse und der Obrist des Königl. 22sten Linien-Infanterie-Regiments daselbst, Herr Pochhammer, durch mehrfache, werthvolle Mittheilungen an den Verfasser die gegründetsten Ansprüche auf seinen freundlichsten Dank erworben.

Breslau, den 17ten September 1833.

Der Verfasser.

---

*) Mittelbarer zwar, darum aber nicht minder der freundlichsten Annerkennung hier würdig ist das, zum Theile recht vielfache Verdienst, welches viele Bewohner der Provinz sich durch werthvolle, oft zahlreich wiederholte Geschenke inländischer, seltener Thiere an beide Museen nicht blofs um diese Anstalten, sondern auch um die vaterländische Thierkunde selbst erworben haben. Möge der rege und anhaltende Eifer, welchen vorzüglich Einige derselben zeigen, ein Sporn zur Nachahmung für recht viele Andere werden, der guten Sache bei sich ereignender Gelegenheit ebenfalls zu gedenken.

Allgemeiner Character des Landes und seiner thierischen Producte.*)

Schlesien enthält fast Alles, was mit der Abwechslung des Bodens Abwechslung der Vegetation, und mit der Mannichfaltigkeit dieser auch Vielfachheit der thierischen Bildungen hervorbringen kann.

Gebirgszüge, deren höchste Gipfel so eben fast über den Holzwuchs reichen, umziehen es meist im Süden und Westen, bringen daher bedeutende Verschiedenheiten in Hinsicht auf die Erhebung und Vertiefung der Erdoberfläche hervor. Weit ausgedehnte Waldungen überziehen nicht blofs diese Gebirge, sondern auch einen grofsen Theil der ebenen Bodenfläche im Süden, Osten und Westen; abwechselndes hügeliges, meist sehr fruchtbares Land bildet, häufig auf eine Erstreckung von mehreren Meilen in die Breite, die erste Stufe zur Erhebung der Bergreihen; ferner nehmen auch weite, gröfsten Theils sandige, zum Theil minder ertragreiche, mitunter zu-

*) Für diese Characteristik bliebe noch sehr zu wünschen: dafs auch die Temperatur-Verhältnisse unserer und der benachbarten Landstriche nach allen ihren Mitteln und Extremen schon genau und vollständig erforscht wären. Nach dem jetzigen Stande der Zoologie gewinnt eine angemessene Berücksichtigung der Meteorologie auch für sie eine immer steigende, vielfache Bedeutung.

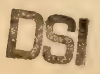
gleich waldarme Ebenen sehr bedeutende Striche des Landes ein. Ein ziemlich ansehnlicher Fluſs endlich, welchem zahlreiche kleinere eine nicht unbedeutende Wassermasse zuführen, durchströmt es in der Richtung von Südost nach Nordwest; und mehrere lange Reihen von Seen und gröſseren Teichen mit Sümpfen und Brüchen liegen namentlich an der südlichen Spitze und an der flacheren östlichen Grenze vor: wo sie, im Verein mit geringeren hin und wieder zerstreuten, eine nicht unansehnliche Zahl, in den Gegenden von Trachenberg, Militsch und Pleſs aber schon eine recht bedeutende Menge ansehnlicher, stehender Wasserspiegel bilden.

Die Fauna Schlesiens zeigt daher, mit denen der benachbarten deutschen und nicht-deutschen Länder verglichen, besonders in den beiden Klassen warmblütiger Thiere einen nicht uninteressanten, daher einer nähern Betrachtung wohl würdigen Character.

Die Hauptzüge desselben sind: verhältniſsmäſsiger Reichthum in Betracht der Gröſse des Gebiets, und eine ziemlich bunte Gemischtheit. Beide erklären sich, nächst der absoluten und relativen geographischen Lage des Landes, durch die Beschaffenheit des Bodens; und es fehlt nur unsern Gebirgen die doppelte Höhe, um die Abwechselung der vegetabilen und animalischen Producte des Landes noch in demselben Grade gröſser zu machen, als der Wechsel seiner physischen Beschaffenheit es dann sein würde.*)

---

*) Nur die Riesen- oder Schneekoppe, der höchste Punkt unserer Provinz, wie überhaupt des mittleren und nördlichen Deutschlands, hat eine Höhe von fast genau 5000′ über der Msfl.; einige andere Gipfel nur 2—300′ weniger. Der, nur einige Meilen lange, sogenannte Kamm ist stets nahe an, meist aber etwas, jedoch selten um ein Merkliches, über 4000′ hoch. Seine Bekleidung bildet auf dem, fast durchgängig (wie überhaupt bei



Unsere Gebirge sind noch nicht hoch genug, um Säugethiere aus der Zahl der eigentlichen, ausſchlieſslichen Alpenbewohner zu beherbergen. Dagegen reicht doch ihre Erhebung in den Luftraum hin, um für mehrere, wenigstens subalpinische und fast alpinische Vögel die Bedingungen zu deren Dasein erfüllen zu können. Überhaupt sind es die Wesen dieser Klasse, welche hier, wie anderswo, der Fauna warmblütiger Geschöpfe den Character der Mannichfaltigkeit geben: da sie allein geeignet sind, sich dem periodisch veränderlichen Character des Klima's und der physikalischen Verhältnisse überhaupt durch periodische Veränderung ihres Aufenthalts und Wohnorts so anzuschlieſsen, daſs sie namentlich im Sommer sich Monate lang vollkommen wohl fühlen in Gegenden, wo im Winter schon ein Tag sie tödten würde; so also, daſs sehr verschiedenartig organisirte Vögel zu verschiedenen Zeiten an einem und demselben Orte subsistiren können. Bei ihnen ganz vorzugsweise, jedoch selbst schon bei den Säugthieren, wird die Aufzählung der Arten den bedeutenden, günstigen Einfluſs zeigen, welchen die östliche Lage des Landes im Vergleiche mit andern deutschen Landstrichen, und die mittlere Stellung desselben zwischen den nördlichsten und südlichsten Ecken Deutschlands, ge-

---

Granitgebirgen) flach gerundeten, nicht mit Ecken hervortretenden Rücken nur die Knie- oder Krummholzkiefer: welche in einzelnen verkümmerten Büschen fast die obersten Gipfel noch erreicht, und bloſs in tiefen, kalten Schluchten mit Felsgrund und herabrieselnden, fast eisig-kühlen Bächen bis 3500′ herabsteigt; während sie unterhalb, mit einzelnem Laubgebüsche vermischt, allmählig in den Fichtenwald übergeht, der hier zunächst auch nur aus verkrüppelten Bäumen besteht. Tiefer hinab folgen Tannen, bis diese sich weiterhin mit Laubholz in den Raum theilen.

Im Allgemeinen 500—1000′ weniger Höhe und am Fuſse mehr Laubwaldung, darunter insbesondere Buchen, und mehr zerklüftete nakte Felsmassen hat das schlesisch-mährische, glätzer, zum Theil sogenannte Altvater-Gebirge.

meinschaftlich bewirken: indem jene das Einwandern östlicher Säugthiere für die Dauer, so wie das Erscheinen östlicher Vögel für die kältere Jahreszeit, zum Theil auch ihr Verweilen für den Sommer, in wenigstens eben so hohem Grade befördert, als diese, im Vereine mit der Zunahme der Kälte im Winter bei dem Fortrücken nach östlicheren Meridianen, das winterliche Erscheinen nordischer erklärt und, zusammengenommen mit dem gleichzeitigen Steigen der Sommerwärme gegen Osten, doch auch das Heraufrücken mancher südlichen für die wärmere Periode des Jahres nicht hindert.

A. SÄUGETHIERE. *MAMMALIA.*

I[ste] Ordnung. Handflügler. *Chiroptera.*

(Zahl der bestimmt gefundenen Arten gegenwärtig = 10.)

I. Fledermaus. *VESPERTILIO L.*

a) Fledermäuse mit vereinten Ohren.

1. Die kurzmäulige Fledermaus. VESP. *barbastellus Gm.*

In Häusern und andern Gebäuden, besonders in Städten nicht selten, aber auch selten irgendwo häufiger; gesellig.

Anmerk. *VESPERTILIO cornutus Faber,* die gehörnte Fledermaus, kommt vielleicht ebenfalls in Schlesien vor. Wahrscheinlich aus der folgenden Abtheilung auch noch *VESP. otus Boie.*

b) Langohrige Fledermäuse.

2. Die grofsohrige Fledermaus. VESP. *auritus auctt.*

Überall gemein; in Städten hin und wieder zu Hunderten unter dem Dache eines einzigen Gebäudes.

Bechsteins Fledermaus, *VESP. Bechsteinii Leisl.* dürfte kaum fehlen, besonders nicht im Vorgebirge, obgleich sie noch nicht bestimmt gefunden ist.

3. Die gemeine Fledermaus. VESP. *murinus L.*

Sehr gemein um Städte und Dörfer. Gröfste europäische Art. Ratten-Flederm. VESP. *myotis Bechst.*

Natterers Fledermaus, *VESPERTILIO Nattereri Kuhl.* kommt fast überall in Deutschland, wahrscheinlich auch in Schlesien vor.

4. ┼ Die Wasser-Fledermaus. VESP. *Daubentonii L.*

Sie ist sehr gemein im Holzwerke am Ufer stehender und langsam fliefsender Gewässer, an Wehren, und steigt im Riesengebirge bis an die über 3600′ hoch gelegenen Teiche; fliegt jedoch auch in Baumalleen.

Anmerk. Es scheint noch ungewifs, ob *VESP. dasycnemus Boie,* die rauchbeinige Fledermaus, wirklich specifisch von *VESP. Daubentonii* verschieden ist und bei uns gefunden wird? —

5. ✝ **Die schnauzbärtige Flederm.** Vesp. *mystacinus L.*
Nicht selten; meist um Gartengebäude, jedoch auch in Städten, und mit der vorigen am Wasser. Vesp. *Schinzii Brehm.*

c) Dickohrige Fledermäuse.

6. **Die fahlbraune Fledermaus.** Vesp. *serotinus Gm.*
Sehr gemein um bewohnte Orte. Fliegt nicht spät.

7. **Die kleine Fledermaus.** Vesp. *pipistrellus Gm.*
Gewöhnlich, am meisten in Städten.

8. ✝ **Die Zwerg-Fledermaus.** Vesp. *pygmaeus Leach.*
Wahrscheinlich nie in Städten, aber sehr gewöhnlich in Dörfern und Gärten mit alten hohlen Bäumen, um Reisholz u. drgl. Fliegt ziemlich früh. Die kleinste europäische, ja wahrscheinlich die kleinste bekannte Art; im Fluge wie ein Schmetterling.

9. **Die frühfliegende Fledermaus.** Vesp. *proterus Kuhl.*
Gemein oder selbst häufig in allen älteren Wäldern, Gärten. Fliegt im hohen Sommer zuweilen längst vor Sonnenuntergang. Vesp. *lasiopterus Bechst.*

10. ✝ **Die bereifte Fledermaus.** Vesp. *discolor Natt.*
In Gebäuden; scheint nicht selten in Ebenen, noch minder im Vorgebirge, und geht im höheren Gebirge noch bis über das Ende des Baum-, vielleicht selbst des Holzwuchses.

Anmerk. Unter den deutschen, gleichfalls in diese Abtheilung gehörigen Arten*) kommen wahrscheinlich auch die Kuhlsche und Leislersche Fledermaus, *Vesp. Kuhlii* u. *Vesp. Leisleri*, (wenn diese wirklich von *Vesp. proterus* unterschieden ist,) und vielleicht die Schreibersische, *Vesp. Schreibersii*, in unserer Provinz vor.
Auffallend bleibt es: daſs die, anderswo hin und wieder sich findende, in Thüringen und am Harze in alten Bergwerksstollen sehr gemeine Hufeisennase, *Rhinolophus hipposideros*, (*Vesp. ferrum equinum Lin.*) noch gar nicht in Schlesien wahrgenommen worden zu sein scheint.

IIte Ordnung. Raubthiere. *Carnivora.*

(Zahl der Arten: jetzt = 19.)

A. Uneigentliche Raubthiere.

(Zahl der bestimmt aufgefundenen Arten: gegenwärtig = 7.)

---

*) Unter welchen hier aber natürlich nur wirkliche, ächte Arten in Betracht kommen; nicht vermeinte eines Pastor Christian Ludwig Brehm, der nicht bloſs unbedeutend abweichende Varietäten, sondern auch junge und alte als angebliche Species von einander getrennt und bei Aufstellung anderer, neu sein sollender die längst bekannten ältern Arten gar nicht gekannt hat.

II. (I.) Spitzmaus. SOREX L.

11.† Die weifszähnige Spitzmaus. SOR. *leucodon Herm.*

(1) Mit die gemeinste, überall gewöhnlich. (*S. etruscus Savi* ist bestimmt nur das Junge von ihr, daher ebenfalls gemein bei uns.)

12.† Die Zwerg-Spitzmaus. SOREX *pygmaeus Pall.*

(2) Das kleinste aller bekannten Säugethiere, früher nur am Jenisei und in der Umgegend gefunden, wurde es für Europa zuerst in Schlesien, später auch in Pommern, Sachsen und Baiern entdeckt; scheint bei uns sogar nicht eben selten. (SOREX *exilis Gm.* ist dasselbe Thierchen verstümmelt.*)

13.† Die pinselschwänzige Sp. SOR. *tetragonurus Herm.*

(3) Von allen wohl die gewöhnlichste Art, wenigstens in den Ebenen; in Wäldern, auf Wiesen und Kleefeldern.

14. Die gemeine Spitzmaus. SOR. *araneus Geoffr.* (*Lin.?*)

(4) Weit minder häufig, als die vorige, zum Theile fast selten.

15. Die Wasser-Spitzmaus. SOREX *fodiens Bechst.*

(5) Seltener in Ebenen, zahlreicher in Hügelgegenden, gemein an und auf Gebirgsbächen oder Teichen; lebt jedoch auch auf Wiesen mit fliefsenden Gräben.

Anmerk. Die sonst etwa noch in Deutschland gefundenen Spitzmaus-Arten mögen uns wohl ebenfalls nicht ganz fehlen; vorausgesetzt, dafs man nicht vermeinte, nach einem oder ein Paar Exemplaren voreilig aufgestellte, Nominal-Arten eines Brehm und Wagler für wirkliche rechnet! — Manche Arten (ich kann nicht bestimmen, welche,) steigen hoch bergauf. Noch bei einer Höhe von mehr als 4100′ habe ich ihre Stimme im Grase vernommen, ohne jedoch eine erlangen zu können.

III. (II.) Maulwurf. TALPA L.

16. Der gemeine Maulwurf. TALPA *europaea Lin.*

(1) Überall, nur wahrscheinlich nicht hoch im Gebirge; wenigstens schwerlich bis gegen den Kamm hinauf. Fast häufig sind weifse oder hell-gelbliche, selten die lichtgrauen Ausartungen.

IV. (III.) Igel. ERINACEUS.

17. Der gemeine Igel. ERINACEUS *europaeus L.*

(1) Gewöhnlich und allenthalben, wenigstens im ebenen und Hügellande. Ob er, wie manche Gebirgsbewohner behaupten, bis auf den Riesenkamm hinaufgeht, scheint ungewifs.

---

*) Vergl. Nova Acta Acad. Caes. Leop.-Carol. Nat. Curios. Vol. XIII. P. II., p. 479-498, Tab.

B. Eigentliche Raubthiere.

(Zahl der gegenwärtig noch zu findenden Arten: höchstens = 12.)

V. (IV.) Dachs. *Meles Erxl.*

18. Der gemeine Dachs. Meles *vulgaris auctt.*

(1) In Ebenen und Niedergebirgen; hat bereits angefangen, seltener zu werden; lebt jedoch noch in allen gröfseren und manchen kleineren Waldungen. Man findet zum Theile mehrere in Bauen ganz dicht neben einander.

Anmerk. Der letzte Bär (*Ursus arctos L.*) soll in Oberschlesien um das Jahr 1770 geschossen worden sein. Indefs ist auch diefs gewifs schon ein, aus dem benachbarten Polen übergetretener, wo nicht gar ein entkommener gezähmter gewesen.

VI. (V.) Wiesel. *Mustela L.*

a) Marder.

19. Der Edel-Marder. Mustela *martes L.*

(1) Bereits seltener, und nur noch in gröfseren, jedoch auch in flach gelegenen Wäldern. Es ist wahrscheinlich diese Marder-Art, welche noch in den Felsenriffen des Riesengrundes, welcher die Holzgränze erreicht, leben soll.

20. Der Haus-Marder. Mustela *foina L.*

(2) Fehlt in keinem Dorfe, und lebt auch in Städten. Helle Ausartungen von Isabellfarbe scheinen nicht selten.

b) Iltisse.

21. Der gemeine Iltis. Mustela *putorius L.*

(3) Überall gemein, in abgelegenen Gebäuden, unterspülten Ufern und Holzstöfsen in Dörfern und Wäldern; viel seltener in Städten.*)

c) Eigentliche Wiesel.

22. Das Hermelin-Wiesel. Mustela *erminea L.*

(4) Nicht eben selten, aber auch nicht häufig, in Wäldern und an Waldrändern, weniger auf Feldern; im Gebirge, wenigstens im Sommer, bis auf den äufsersten Höhen. Verwandelt im Winter die Farbe gewöhnlich, aber nicht immer in Weifs.

23. Das gemeine Wiesel. Mustela *vulgaris Erxl.*

(5) Gemeiner, als das vorige; jedoch nur in mäusereichen Jahren, wo es sich viel stärker als sonst vermehrt, häufig. Es lebt eben

---

*) Wenn früher auch das Frettchen, Mustela furo, als Bewohner Schlesiens, namentlich der Standesherrschaft Militsch, angeführt worden ist; so beruht dies auf einem völligen Irrthume, zu welchem wohl eine oder die andere helle Ausartung der Marder oder des Iltisses Veranlassung gegeben haben mag.

so hoch auf Bergen, aber auch weit auf Feldern, und verirrt sich bisweilen in Städte. Bei uns wird es im Winter nicht weifs, wohl aber regelmäfsig in Schweden.

a) Otterähnliche Wiesel, Nörze.

24.† Der Sumpfotter. MUSTELA *lutreola L.*

(6) Ein im Ganzen für Europa sehr seltenes Raubthier, welches jedoch in Schlesien gar nicht ungewöhnlich in den gröfseren, mitunter selbst in sehr mäfsigen Sümpfen vorkommt und deshalb den Jägern in bruchigen Gegenden sehr wohl bekannt ist; wogegen es aber in den meisten Strichen Deutschlands noch gar nicht, am wenigsten in neuerer Zeit, wahrgenommen worden zu sein scheint. Es scheint nur dem Norden und fast dem ganzen Osten von Europa, häufig bis in die Krimm hinab, so wie dem Norden Amerika's anzugehören, und fehlt nach Pallas in ganz Sibirien. Krebsotter, Nörzwiesel.

VII. (VI.) Fischotter. *LUTRA Erxl.*

25. Der gemeine Fischotter. LUTRA *vulgaris ej.*

(1) Nicht selten an allen Flüfsen und grofsen Teichen, oder da, wo Reihen von vielen kleineren zusammenhängen.

VIII. (VII.) Hund. *CANIS. L.*

a) Wölfe.

26. Der gemeine Wolf. CANIS *lupus L.*

(1) Ist jetzt in Schlesien schon überall ausgerottet. Diefs widerfährt ihm denn auch sehr bald wieder, wenn er in ungewöhnlich harten Wintern zuweilen aus Polen in unsere Gränzdistricte übertritt. — Auch schwarze Wölfe hat man früher einzeln bei uns geschossen.*)

b) Füchse.

27. Der gemeine Fuchs. CANIS *vulpes L.*

(2) Überall in Ebenen und bis auf's Hochgebirge an die Holzgränze hinauf gemein, hin und wieder häufig. Zeigt schon bei uns mancherlei Abänderungen; hierunter die recht alten bisweilen die ersten Spuren der Übergänge in den Kreuzfuchs, (CANIS *decussatus* s. *cruciger.*) Der Brandfuchs, CAN. *alopex*, ist, wie bekannt, eine blofse, unbedeutende Abänderung.

---

*) Wenn wird man endlich, des schwarzen Hamsters, Eichhörnchens und ähnlicher dunkler Ausartungen oder Abänderungen gedenkend, aufhören, die in's Schwarze ausgearteten Wölfe, die nur ganz einzeln überall vorkommen, wo es die gewöhnlich gefärbten giebt, als besondere Art (CANIS Lycaon) zu betrachten? — Man braucht hier nur Eins zu erwägen: wo würden Säugethiere, die so höchst selten vorkommen, wie der schwarze Wolf, Gatten zur Fortpflanzung finden?

IX. (VIII.) Katze. *Felis L.*

a) Eigentliche Katzen.

28. Die gemeine Katze. Felis *catus L.*

(1) Sie lebt wild oder, wie Andre jetzt wollen, verwildert nur noch selten in unseren Wäldern; kommt aber zuweilen von ungewöhnlicher Gröſse vor.

b) Luchse.

29. Der gemeine Luchs. Felis *lynx L.*

(2) Vor beinahe 3 Jahrzehnten soll noch ein Luchs in Ober-Schlesien auf der Groſs-Strehlitzer Herrschaft geschossen worden sein, der offenbar nur übergelaufen war. Ein Fall, der wohl jetzt auch nicht wieder vorkommen möchte. Für einen so ächt schlemmerisch wüstenden Mörder reicht unser jetziger Reh- und Rothwildbestand schon längst nirgends mehr hin.

III^te^ Ordnung. Nagethiere. *Glires.*

(Zahl der jetzt noch vorhandenen und bis jetzt wirklich entdeckten Arten = 15.)

X. (I.) Hamster. *Cricetus. Erxl.*

30. Der gemeine Hamster. Cricetus *vulgaris ej.*

(1) Sonst nicht überall in Deutschland auf Feldern, obwohl in einer oder der andern Gegend in gefährlicher Menge, ist er bei uns gemein, jedoch glücklicher Weise nicht häufig. — Schwarze scheinen hier noch nicht bemerkt. Mus *cricetus L.*

Anmerk. Der gröſste Nager des nördlich-gemäſsigten und kalten Erdgürtels, der Biber, *Castor fiber,* scheint bei uns in der That wenigstens bereits vor Ende des vorigen Jahrhunderts vertilgt, oder vollends ausgestorben, ehemals aber sehr häufig gewesen zu sein.

XI. (II.) Wühlmaus. *Hypudaeus Ill.*

31. Die Wasser-Wühlmaus. Hypudaeus *amphibius Ill.*

(1) Nicht häufig im flachen Lande, viel gemeiner im hügeligen; sehr häufig und dann recht schädlich im Vorgebirge. Soll hier auch hoch, bisweilen fast 4000′ weit, hinaufgehen. Wasserratte.

Anmerk. Die Erd-Wühlmaus, *Hyp. terrestris Schinz,* welche eine eigne Species bilden soll, (weil sie, mit der gegenwärtigen in der Gestalt übereinkommend, in der Farbe der folgenden nahe kommt,) sich jedoch schwerlich als solche bewähren möchte, findet sich einzeln im hügelreichen Vorlande, nicht weit vom Fuſse des Gebirges; vielleicht jedoch überall einzeln.

32. Die Feld-Wühlmaus. Hypudaeus ~~*gregarius*~~ arvalis *Ill.*

(2) Überall auf Feldern und besonders auf Wiesen, auch am Rande der Wälder; vermehrt sich in trocknen Sommern sehr stark. Feldmaus.

33. **Die mäuseartige Wühlm.** Hyp. *hercynicus Mehlis.*
(3) Diese, den Übergang zu der Gattung der wahren Mäuse bildende Art, welche wahrscheinlich aus Asien her eingewandert und von dem dortigen Hyp. *rutilus* wohl kaum verschieden ist, fehlt auch in Schlesien nicht. (Mus *quercinus Endler*, Naturfreund VII, 97.) Häufig ist sie schon im Harzgebirge.

XII. (III). Maus. *Mus L.*

a) Kleinohrige Mäuse.

34. **Die Wander-Ratte.** Mus *decumanus L.*
(1) Sie ist bekanntlich aus Asien nach Europa gekommen, hat hier nun in vielen Gegenden die eigentliche (wiewohl ebenfalls, nur schon sehr früh, eingewanderte) Hausratte vertrieben, und sich an ihre Stelle gesetzt. Sie wohnt jedoch nicht blofs in Gebäuden, an manchen Orten, namentlich in Städten, in lästiger Menge; sondern auch im Freien an Teichen, fast wie die sogenannte Wasserratte, (Hypudaeus *amphibius*,) auf unsern Gebirgen fast so weit, als Menschen wohnen, und hält sich überall gern am Wasser. Braune, Wasserratte.

35. **Die Brand-Maus.** Mus *agrarius Pall.*
(2) Gewifs ebenfalls eingewandert, jetzt nicht selten auf Feldern, auch in kleinen Wäldern, bis ins Vorgebirge; in Mäusejahren sehr häufig.

36. **Die Zwerg-Maus.** Mus *minutus Pall.*
(3) Kommt nur selten, in manchen Jahren sehr selten, blofs in mäusereichen etwas zahlreicher vor, und scheint nur einzeln über Deutschland zerstreut, in manchen Strichen gar nicht, aber in Ungarn. (Mus *pratensis Ocksay.*) Oft, aber nicht immer, Verfertigerinn eines sehr schönen, höchst künstlichen Nestes, (Mus *messorius Shaw.*) Mus *soricinus Endl.*

b) Grofsohrige Mäuse.

37. **Die Haus-Maus.** Mus *musculus L.*
(4) Überall Begleiterin des Menschen bis auf die äufsersten Berghöhen. Sie kommt jedoch auch gar nicht selten, besonders in mäusereichen Jahren, und dann in ansehnlicher Zahl, auf Feldern vor; wenigstens im Sommer.

38. **Die schwarze Ratte.** Mus *rattus L.*
(5) Scheint nur noch mit Zweifel als schlesisch anzuführen: da sie, früher äufserst häufig, jetzt durch die noch aufdringlichere und schlimmere Wanderratte in dem Grade verjagt oder vertilgt worden ist, dafs man sie wahrscheinlich überall, namentlich auch hier in Breslau durchaus vergebens sucht, ja sie gewöhnlich

gar nicht mehr kennt. Die Hausmaus im vergröſserten Maasstabe. Gemeine, Haus-Ratte.

39. Die Wald-Maus. Mus *sylvaticus L.*
(6) Sie scheint bei uns, auffallend genug, durchaus nicht so gewöhnlich, wie in andern deutschen Ländern; in gewöhnlichen Jahren eher selten.

XIII. (IV.) Schläfer. *Myoxus. E.*

40. Der Hasel-Schläfer. Myoxus *muscardinus E.*
(1) Ein bei uns seltenes, nur einzeln in Laubwäldern vorkommendes Thierchen. Haselmaus.

41. Der graue Schläfer. Myoxus *glis E.*
(2) Kommt, obwohl noch nicht häufig, doch viel öfter, in manchen Kreisen gewöhnlich vor, wenn es bedeutende Waldung, besonders von Eichen, da giebt. Siebenschläfer.

Anmerk. Es bleibt auffallend, daſs der Eichelschläfer, *Myoxus nitela,* in den meisten Gegenden Deutschlands der gewöhnlichste, am Harze sogar gemein, bei uns noch niemals aufgefunden worden ist. Sollte er wirklich nicht vorhanden sein?

XIV. (V.) Eichhörnchen. *Sciurus L.*

42. Das gemeine Eichhörnchen. Sciurus *vulgaris L.*
(1) In allen unsern Wäldern gemein; darunter sehr viele von der schwarzen und schwarzbraunen Ausartung oder Abänderung, nicht wenige in Mittelstufen, manche selbst als Sc. *alpinus Cuv.*

XV. (VI.) Murmelthier. *Arctomys P.*

43. Das Ziesel-Murmelthier. Arctomys *citillus Pall.*
(1) Dieses, nur in wenigen Gegenden Deutschlands lebende Thierchen von östlicher Herkunft, ist in manchen unserer hügeligen Sandgegenden sehr gewöhnlich; seltener auch gemein in völlig ebenen. An unbebauten Stellen zwischen Feldern oder an Rainen. Es nimmt offenbar an Zahl zu. Fällt schon sehr früh in einen sehr festen Winterschlaf.

XVI. (VII.) Hase. *Lepus L.*

44. Der gemeine Hase. Lepus *timidus auctt.* (nicht *Lin.*)
(1) Überall auf Feldern und in Wäldern sehr gemein; am gröſsten, oft von auſserordentlicher Gröſse im Gebirge, wo er, besonders im Sommer, bis an's Ende der Holzregion hinaufgeht.*)

---

*) Unsere Gebirge sind für den veränderlichen oder Alpenhasen, (der wahrscheinlich von dem nordischen, dem Lepus timidus Lin., nicht verschieden ist, und) den man zum Theile bei uns vermuthet hat, viel zu niedrig. —
Das Kaninchen, Lepus cuniculus, kommt jetzt nicht einmal mehr verwildert vor.

IV[te] Ordnung. Wiederkäuer. *Ruminantia.*

(Zahl der gegenwärtig noch vorhandenen, wirklich einheimischen Arten: nur 2.)

XII. (I.) Hirsch. *Cervus.* *L.*

a) Rehe.

45. Das gemeine Reh. Cervus *capreolus L.*

(1) In allen gröfseren Wäldern, besonders in nicht zu trockenen; zum Sommer noch eben so hoch wie der Hase, bis fast an's Ende der Knieholz-Region.

b) Eigentliche Hirsche.

46. Der Edel-Hirsch. Cervus *elaphus L.*

(2) Viel seltener; als Standwild nur noch in sehr bedeutenden Waldungen, als Wechselwild auch ab und zu einzeln in minder grofsen; auf Gebirgen nicht so hoch aufwärts.

Der Damhirsch, *Cervus dama L.*, ist, obgleich öfters aus den einzelnen Thiergärten, wo er (in allerhand Ausartungen) gehalten wird, austretend, doch noch nicht als verwildert oder eingebürgert zu betrachten.

Anmerk. Wenn in der That noch im 7ten oder 8ten Jahrzehent des vorigen Jahrhunders ein Elenn (*Cervus alce*) in Oberschlesien geschossen worden sein sollte; so ist dies gewifs schon damals als ein höchst seltener und weit verirrter Übertreter aus Polen her zu betrachten gewesen.

Die Vertilgung des Urs, Auerochsen (*Bos urus*) bei uns reicht schon wahrscheinlich nicht mehr in Schlesiens historisch-lichtere Zeiten herab. Ebenso die unserer (wilden) Rinder (*Bos bison.*)

V[te] Ordnung. Dickhäuter. *Pachyderma.*

(Nur 1 Art.)

XIII. (I.) Schwein. *Sus.* *L.*

47.*) Das gemeine Schwein. Sus *scrofa L.*

(1) Die Zahl der wilden wird, aus Rücksichten auf Wald-, und besonders auf Feldbau, in den meisten Gegenden immer mehr vermindert; doch sind sie in den grofsen ebenen Wäldern und Brüchen Ober- und Ost-Schlesiens noch gewöhnlich genug. Im Gebirge nicht.

Sonach hat die steigende Landeskultur bereits 5 säugende, der gegenwärtigen Schöpfungsperiode angehörige Thierarten, (den Bären, Biber, das Elenn, den Bison u. Auer,) theils seit

---

*) Wenn die Zahl der Säugethiere in Kaluzas Verzeichnisse grösser ist (52), als hier, wo doch mehrere Arten schon durch Endler, noch mehrere von mir hinzugefügt sind, so rührt dies daher: dafs nicht alle von K. aufgenommene ächte Arten, oder bei uns zu finden, andere bereits längst ausgestorben, und dafs sämmtliche Haus- oder gezähmt vorkommende Thiere bei ihm mitgezählt sind.

geraumer, theils seit langer Zeit völlig, 2 andere (den Wolf und Luchs) beinahe bei uns vertilgt.*) Möglich, dafs so im Laufe der Zeiten auch noch ein Paar andere das nämliche Loos trifft. Eine Art (die schwarze oder Hausratte) wird dieses Geschick höchst wahrscheinlich — wenn es nicht vielleicht schon jetzt überall geschehen ist — binnen Kurzem vollständig durch eine andere derselben Gattung angehörende, ihr selbst also nahe verwandte Thierart (die Wanderratte) erleiden. Doch war auch sie keiner der Ureinwohner.**) Übrigens haben wir überhaupt gewifs eben so viel, wenn auch nur zwergige und zum Theil harmlose, Thierarten von Osten her gewonnen, als grofse, zum Theil reifsende oder sonst gefährliche durch steigende Ausbreitung der Kultur, besonders von Süden her, verloren.

Überschauen wir unsere Säugethier-Fauna im Vergleiche zu der von ganz Deutschland, so fehlen uns ursprünglich nur einige Arten der süddeutschen Alpen: der Steinbock, die Gemse, der Alpenhase und das Alpen-Murmelthier; und die unbedingten Meerthiere der deutschen Seeküsten: Robben und walartige. Denn einige, bisjetzt noch nicht als schlesisch bekannte Fleder- und etwa ein Paar Spitzmäuse dürften mehr als blofs noch nicht aufgefunden, nicht als nicht vorhanden, zu betrachten sein.†) Dagegen haben wir nun schon ein Raubthier (den Nörz) und mehrere Nager vor einigen, oder selbst den meisten, anderen deutschen Provinzen voraus.

*) Hierbei bleiben schon 2 andere, deren früheres Dasein sich zwar mit hoher Wahrscheinlichkeit vermuthen, aber nicht gerade bestimmt nachweisen läfst, und die, wenn sie wirklich da gewesen, durch directen oder mittelbaren Einflufs des Menschen vertilgt oder vertrieben worden sind, — das Renthier und der Vielfrafs, — ungerechnet.

**) Dieses Verdrängen einer selbst eingedrungenen Thierspecies durch eine später eindringende, die jener aus gleichem oder benachbartem Vaterlande nachfolgt, gehört zu den bemerkenswerthesten Phänomenen in der eigentlichen Geschichte der Thiere; (die von ihrer Naturgeschichte wohl zu unterscheiden ist, obwohl sie dabei allerdings einen Theil dieser ausmacht.) Es wird um so merkwürdiger deshalb: weil dieses und das anderweitige Einwandern mehrerer anderer, verwandter oder gattungsgleicher Thiere, sonderbar genug, gleich dem gewaltsamen Eindringen roher Menschenhorden gerade aus einerlei Gegenden her nach unserem Welttheile erfolgt ist, und noch erfolgt oder fortdauert. — Fingerzeig genug, dafs auch bei den grofsen, von dorther gekommenen Völkerwanderungen zugleich rein physikalische, nicht blofs moralische oder politische, Beweggründe Statt gefunden haben mögen. Wenn es eine Sache von vielfachem und hohem Interesse sein mufs, einst bei Bearbeitung einer wahrhaft historischen (nicht blofs Natur-) Geschichte der Thiere die Veränderungen ihrer Verbreitung nach ihrer vielfachen Beziehung zu der Ausbreitung der menschlichen und Landeskultur zu verfolgen; so dürfte uns sicher manches, jetzt zum Theile fast lächerliche Paradoxon in einem ganz andern Lichte erscheinen: z. B. dafs Asien, die sogenannte Wiege des Menschengeschlechts und das Geburtsland der ersten menschlichen Kultur, das ursprüngliche Vaterland mehrerer unserer nützlichsten Hausthiere, doch unsern Welttheil auch mit den verwüstungslustigsten Horden und Wesen ihrer Gattung überschwemmt hat: — mit Hunnen und — Ratten.

†) Auf sie möge daher die Aufmerksamkeit der vaterländischen Zoologen vorzugsweise gerichtet bleiben! —

B. VÖGEL. *AVES.*

Erste Hauptabtheilung. Landvögel. Aves *terrestres.*

I^ste Ordnung. Raubvögel. *Aves rapaces.*

(Zahl der bestimmt aufgefundenen Arten = 34.)

I. Geier. *Vultur L.*

1. **Der weifsköpfige Geier.** Vultur *fulvus Gm.*

Wird öfters, wiewohl immer nur selten, meist als jüngerer Vogel angetroffen; kommt vielleicht einzeln jeden Sommer zu uns. Früher ist einmal eine gröfsere Gesellschaft, angeblich von 18 Stücken, gesehen und sind einige davon geschossen worden. Vultur *leucocephalus Meyer.**) (Lämmergeier!)

2. **Der graue Geier.** Vultur *cinereus Gm.*

Ein höchst seltener Fremdling; wurde aber vor Zeiten auch schon einmal auf einer von ihm getödteten Gans lebend gefangen, bei Carlsruhe im Fürstenthume Oppeln.

II. Falke. *Falco L.*

a) Edelfalken, — (1 unächte.

3. **Der Thurm-Falke.** Falco *tinnunculus L.*

(1) Auf allen Stadt- und vielen Dorfthürmen, sehr oft auch in Feldhölzern. Liebt vorzüglich Hügelland, und horstet auf dem Gebirge noch in Felsschluchten zunächst an der Gränze des Holzwuchses, bis gegen 5000′ hoch. Überwintert zuweilen, besonders wenn es einen gelinden Winter und viel Mäuse giebt, und vorzugsweise die Männchen. Rüttelweihe, Rittelweibchen.

---

*) Vultur albicollis Brehm ist der alte Vogel. Von den zwei im Lande erlegten Exemplaren des hiesigen Museums zeigt besonders eines höchst deutlich den Uebergang der, nach dem Alter sehr verschiedenen Gestaltungen des Gefieders in einander. Wenn man diese, aufserordentlich grofsen Veränderungen nicht kennt, so kann man allerdings alte und junge für verschiedene Arten halten.

4. Der rothfüfsige Falke. Falco *rufipes Beseke.*

(2) Ist manchen Frühling gar nicht selten; wird im Herbste weniger bemerkt, scheint jedoch mitunter schon hier zu horsten. Am seltensten bleiben stets die alten Männchen.

2) Aechte Edelfalken.

5. Der Zwerg-Falke. Falco *aesalon Gm.*

(3) Zeigt sich jeden Winter, obwohl nicht zahlreich, am seltensten die alten Männchen; jedoch schon auf dem Kamme des Riesengebirges, aber nicht häufig horstend, vielleicht an 5000′ hoch. Blaufalke. Falco *caesius Wolf.*

6. Der Lerchen-Falke. Falco *subbuteo L.*

(4) In Ebenen und hügeligen Feldgegenden gewöhnlich, jedoch blofs im Sommer. Hauptfeind der Schwalben und Feldlerchen.

7. Der Wander-Falke. Falco *peregrinus Gm.*

(5) Ein Bewohner fast der ganzen Welt, bei uns in manchen Jahren nicht selten, jedoch nie zahlreich; im Winter häufiger und zuweilen in Städten auf Thürmen, im Sommer im Gebirge.

Der Würgfalke, *Falco laniarius* *), von welchem es noch gar nicht hinreichend ausgemacht scheint, dafs er eine besondere Art bilde, kommt höchst wahrscheinlich auch zuweilen nach Schlesien.

8. Der Jagd-Falke. Falco *candicans Gm.*

(6) Scheint früher öfter aus Norden herabgekommen, in neuerer Zeit aber schon lange nicht mehr geschossen worden zu sein. Falco *gyrfalco*, F. *islandus Gm.* Jagd-, weifser Falke, Isländer.

b) Habichte.

9. Der Hühner-Habicht. Falco *palumbarius L.*

(7) In allen gröfseren Wäldern. Kommt nicht sehr selten mit schwarzem Ober- und Hinterkopfe, dergleichen Backenstreife und Nacken vor. (Falco *atricapillus Wilson*, F. *regalis Temm.*)

10. Der Finken-Habicht. Falco *Nisus L.*

(8) Noch gewöhnlicher, als der vorige, besonders im Herbste die jüngeren. Sperber, Sperlingsstöfser.

c) Schlangenadler.

11. Der europ. Schlangenadler. Falco *leucopsis Bechst.*

(9) Sehr selten, blofs im Sommer; in feuchten Wäldern, wo es viel Nattern giebt.

---

*) So, nicht lanarius, mufs es heifsen, von lanius oder laniare; denn lanarius könnte nur von lana abgeleitet sein!

d) Fischadler.

12. Der Flufs-Fischadler. Falco *haliaëtus L.*

(10) An der Oder und andern gröfseren Flüfsen; besonders da, wo noch Teiche anstofsen, oder, wo diese in Menge vorhanden sind. Sommervogel; nicht selten, aber auch nicht gemein.

e) Seeadler.

13. Der weifsschwänzige Seeadler. Falco *albicilla L.*

(11) An Flüfsen und in Waldgegenden mit Teichen nicht selten in strengen, sehr wenig vorkommend in gelinden Wintern; überhaupt jedoch nur selten im ausgefärbten Kleide. Falco *leucocephalus Wolf, Endl.*

f) Eigentliche Adler.

14. Der Stein-Adler. Falco *fulvus L.*

(12) Zu keiner Zeit des Jahres eigentlich selten, am gewöhnlichsten im Winter; dann häufiger in ebenen, sonst mehr in Gebirgswäldern, bis in die Schluchten unter der Holzgränze.

Der Königs-Adler. *Falco imperialis Bechst.*
Wird von auswärtigen Schriftstellern als Bewohner der schlesischen Gebirge genannt; zwar höchst wahrscheinlich mit Recht, (denn er wurde ja schon auf denen von beinahe allen Nachbarländern angetroffen,) aber noch ohne streng authentische Beweise. Letztere fehlen, und jedenfalls mufs er sehr selten sein.

15. Der Schrei-Adler. Falco *naevius Gmel.*

(13) Viel seltener, als der Steinadler; meist nur auf dem Zuge und in dem Jugend- (gefleckten) Kleide; höchst wahrscheinlich einzelne Paare hier nistend. Aquila *fusca Br.*; A. *bifasciata ej.*

† Den gestiefelten Adler, *Falco pennatus Gmel.,* von allen den kleinsten, und den seltensten für Deutschland, glaube ich im Sommer 1826 im Riesengebirge über den Kamm ziehend an 4800′ hoch gesehen zu haben; ohne dies jedoch bestimmt behaupten zu können.

g) Bussarde.

16. Der rauchfüfsige Bussard. Falco *lagopus Brünnich.*

(14) An Feldern und Waldsäumen, Wiesen, jeden Winter gewöhnlich, in mäusereichen häufig; entfernt sich im Frühlinge zum Theile erst spät. Eine Menge von Abänderungen.

17. Der gemeine Bussard. Falco *buteo L.*

(15) Im Sommer in Vorwäldern gewöhnlich; im Herbste und in gelinden Wintern an Feldern häufig, zumal wenn es viel Feldmäuse giebt. In allen Abänderungen, unter welchen die Extreme (sehr weifs, stark in's Rothbraune fallend und fast braunschwarz) am seltensten.

h) Wespenfalken.

18. Der europäische Wespenfalk. FALCO *apivorus L.*
(16) Eher fast selten, als gewöhnlich zu nennen; an denselben Orten; ist blofs Sommervogel.

i) Milane.

19. Der rothe Milan. FALCO *milvus L.*
(17) Nicht gemein, in hiesiger Gegend fast seltener, als der folgende, auch wohl im Gebirge noch nicht häufig; blofs im Sommer.

20. Der schwarzbraune Milan. FALCO *ater Gm.*
(18) Nicht selten, besonders längs der Oder und in Gegenden mit Teichen; ebenfalls nur Sommervogel.

k) Weihen.

21. Die Rohr-Weihe. FALCO *rufus Gm.*
(19) Nur in sehr wasserreichen Ebenen d. Sommer durch gemein.

22.† Die Wiesen-Weihe. FALCO *cineraceus Montagu.*
(20) Auf fruchtbaren Ebenen gar nicht selten, gewöhnlicher sogar, als die folgende, wenigstens im Herbste; aber meist nur Weibchen und Junge; hingegen alte Männchen selten, oder sehr selten. Zieht demnach wohl meist durch.

23. Die Korn-Weihe. FALCO *pygargus auctt.*
(21) Eine Bewohnerin ganz ähnlicher Orte: von der jedoch, obgleich sie im Ganzen seltener scheint, die alten Männchen häufiger, wiewohl immer viel seltener, als Weibchen u. Junge, sind.

III. Eule. *STRIX. L.*

a) Tageulen.

24. Die Schnee-Tageule. STRIX *nivea Thunb.**)
(1) Dieser merkwürdige, schöne, nordische Wintergast ist auch in neuerer Zeit wieder öfters vorgekommen; namentlich diefs Frühjahr ein fast rein weifses, nur noch mit einigen Flecken bezeichnetes, also schon recht altes Männchen. Scheint auch hier noch bergige Orte vorzuziehen; hat sich mehrmals lebend fangen lassen.

Die Habichts-Tageule. *STRIX liturata Thunb.*
Da sie in der Lausitz, wohin sie vom Ural, dem Centrum ihres Vaterlandes her, nicht füglich anders, als durch Schlesien gelan-

---

*) Dieser schon alte und auf die Färbung schön passende Name ist der, bisher gebräuchlichen Benennung STRIX nyctea vorzuziehen: da sie rein Tagvogel ist, das Wort nyctea aber einen nächtlichen bedeutet (von νύκτειος [?], νύκτιος).

gen kann, geschossen, in Anhalt mehrmals bemerkt worden ist, in Oestreich aber sogar schon genistet hat; so darf man sie unbedenklich auch als winterliche Besucherin Schlesiens mit aufführen, obgleich sie hier noch nicht erlegt worden zu seyn scheint. *Strix uralensis Pall.*

25. **Die Sperber-Tageule.** Strix *nisoria Wolf.*
(2) Findet sich nur einzeln zum Herbste in den Wäldern ein; daher sie als selten zu betrachten ist. Wohl die schönste Eule Europa's.

26. **Die Zwerg-Tageule.** Strix *pygmaea Bechst.*
(3) In manchen Gegenden, vorzüglich im schlesisch-mährischen Gebirge, auf dem Frühlings-Zuge selbst hin und wieder in den Ebenen, und zwar dann auch bei Dörfern, ist dieser Zwerg unter den Raubvögeln Europa's ganz und gar nicht selten. Noch weniger würde er es scheinen, wenn er nicht seiner Kleinheit wegen meist übersehen würde. Die wahre Strix *passerina Lin.*; Strix *acadica* (!) *Temm.* u. *Naum.*

b) Nachteulen, d. h. Käuze und Ohreulen.

27. **Der Steinkauz.** Strix *noctua Retzius.*
(4) Ist weder im Sommer, noch im Winter, weder in Dörfern und Städten, noch auf Parthieen alter Bäume eigentlich häufig; allerdings auch nicht selten, zum Theile truppweise. Strix *passerina auctt.*

28. **Der rauchfüfsige Kauz.** Strix *dasypus Bechst.*
(5) Kann bei uns nicht eigentlich als selten betrachtet werden, sondern kommt besonders manchen Winter gar nicht einzeln vor. Liebt grofse, besonders Nadelwälder. St. *Tengmalmi Gm.*

29. **Der Wald-Kauz.** Strix *aluco L.*
(6) Sommer und Winter in Waldungen gemein. Mehr die grauröthliche und rostrothe, als rein graue Abänderung.

30. **Der Schleier-Kauz.** Strix *flammea L.*
(7) Auf allen Kirchthürmen und unter deren Dächern zu jeder Zeit. Mit vielen Abänderungen, darunter mit fast ganz seidenweifs grundirter Unterseite.

31. **Die kleine Ohreule.** Strix *scops L.*
(8) Ein seltener oder sehr seltener, in neuerer Zeit anscheinend nicht erlegter Bewohner unsres Vaterlandes. Wahrscheinl. meist blofs in felsigen Gebirgswäldern, und bestimmt nur im Sommer.

32. **Die Wald-Ohreule.** Strix *otus L.*
(9) In fast allen Wäldern nistend; auf dem Durchzuge meist in Menge.

33. **Die Uhu-Ohreule.** Strix *bubo L.*
(10) Schon sehr vermindert; selten noch in flachen, mehr in alten Gebirgs-Waldungen; hier besonders den Sommer über.

34. **Die Sumpf-Ohreule.** Strix *brachyotus Forster.*
(11) Fast jeden Herbst und Frühling oder gelinden Winter gewöhnlich, manches Mal in großer Menge in Wiesengebüsch und Strauchwald; nistet vielleicht auch auf grofsen, sumpfigen Ebenen.

IIte Ordnung. Sperlingsvögel. Aves *passerinae.*

(Anzahl der gewissen Species = 129.)

1ste Unterordnung. Sperlingsvögel mit Singmuskel-Apparat. *Aves passerinae melodusae.*

(Zahl aller bestimmt angetroffenen Arten = 113.)

IV. **I. Würger.** *Lanius L.*

35. **Der grofse Würger.** Lanius *excubitor L.*
(1) Bewohnt unsere Wälder als Stand- oder Strichvogel, aber nicht häufig, obwohl auch nicht selten; ist nur zuweilen in manchen Gegenden eigentlich gemein.

36. **Der schwarzstirnige Würger.** Lanius *minor Gm.*
(2) In vielen Gegenden Deutschlands selten, zum Theile sehr selten; bei uns den Sommer über gemein, zum Theile sehr gemein; wenigstens im flachen Lande, an Waldrändern, in Gärten, Alleen, an Viehtriften.

37. **Der rothköpfige Würger.** Lanius *ruficeps Bechst.*
(3) An ähnlichen Orten gemein; doch nur an hügeligen häufiger, als der vorige, an ebenen zum Theile noch nicht so gewöhnlich wie er. Sommervogel.

38. **Der rothrückige Würger.** Lanius *collurio L.*
(4) An meist gleichen Orten und selbst in Feldhecken ohne Bäume ein sehr gemeiner Sommervogel.

V. **II. Rabe.** *Corvus L.*

a) Häher.

39.† **Der rothschwänzige Häher.** Corvus *infaustus L.*
(1) Scheint nach manchen Nachrichten sich im Winter schon mehrmals aus dem Norden oder Osten zu uns verirrt zu haben. Wurde sonst in Deutschl. noch nicht bemerkt. Unglücksvogel.

40. Der Eichel-Häher. Corvus *glandarius L.*

(2) Überall gemein, im Herbste mitunter zu grofsen Flügen in unseren Eichenwäldern; geht nicht sehr hoch in's Gebirge. Nicht selten Exemplare mit sehr viel Schwarzem auf dem Oberkopfe; der Scheitel bei manchen fast schwarz. Nufshacker, Buchelt.

b) Elstern.

41. Die gemeine Elster. Corvus *pica L.*

(3) Allenthalben gemein in Dörfern und Vorwäldern der Ebenen und meist der Untergebirge; bisweilen selbst in Vorstädten nistend. Schalaster.

c) Eigentliche Raben und Krähen.

42. Der Kolk-Rabe. Corvus *corax L.*

(4) Fängt, stark verfolgt, bereits an, fast selten zu werden, u. scheint nur durch Hinzukommen nordischer manchen Herbst noch an einzelnen Stellen eine Zeit lang ziemlich gemein. Am wenigsten zeigt er sich in ganz ebenen Gegenden.

43. Die gemeine Krähe. C. *cornix L.* & C. *corone auctt.*

(5) Überall gemein, zum Winter sogar häufig in Städten, jedoch bei uns nicht sehr hoch im Gebirge. Jederzeit, selbst im Sommer, kommt hier so bestimmt nur die graue (Nebelkrähe), nie die schwarze Raçe (Rabenkrähe) vor: dafs nicht blofs der Verfasser dieses, sondern auch andere, geübte Ornithologen, darunter die besten Praktiker, sich seit Jahrzehenten ebenso vergebens nach einer schwarzen, wie nach wahren Mittelstufen umgesehen haben.*) (Diefs ist um so auffallender, da in der Mark und im Anhaltischen beide gemein sind, und es auch in Mähren und der Lausitz sein sollen.)

44. Die Dohlen-Krähe. Corvus *monedula L.*

(6) Auf allen Thürmen. Unter den jüngeren nicht selten fast ganz schwärzliche; unter den älteren besonders viele Männchen mit sehr weifslichem Halse.

45. Die Saat-Krähe. Corvus *frugilegus L.*

(7) Sehr gemein, sowohl ziehend, als nistend, bald in kleinen, bald in sehr grofsen Schaaren auf Feldern und am Waldrande;

---

*) Was man, wenigstens früher, in schlesischen Sammlungen als Rabenkrähen (Corv. corone) vorwies, sind nur junge, noch mit den Nasenfedern versehene Saatkrähen (Corv. frugilegus): welche schon der schöne, starke, violette Glanz des Gefieders, die zerschlissenen Halsfedern und die Schnabelform als solche kenntlich machen.

Dafs übrigens Raben- und Nebelkrähe nicht specifisch verschieden, sondern nur als Raçen und klimatische Abänderungen Einer Species zu betrachten sind, ist jetzt wohl hinlänglich ausgemacht. Vergl. Naumann NG. d. Vögel, Th. II, S. 62-65.; Gloger Abändern der Vögel, S. 143.

im sehr strengen Winter mit hohem Schnee zuweilen einzeln in Städten, oft zahlreich übernachtend in Vorstädten, im Sommer bis vielleicht über den Holzwuchs auf Bergwiesen hinaufstreifend, mindestens 4300′ hoch. Schwarzkrähe.

Anmerk. Für die Steinkrähen, *Corvus pyrrhocorax* und *Corvus graculus*, ist die Ausdehnung unserer Gebirge, für die letztere auch deren Höhe zu gering.

d) Nufsknacker.

46. Der gefleckte Nufsknacker. Corv. *caryocatactes L.*
(8) Kommt manchen Herbst, zuweilen sogar ziemlich zahlreich in die Wälder der Ebenen herab, und nistet im niederen und mittleren Theile unserer Gebirge; darunter die Abänderung mit auffallend dickem, kurzem Schnabel. Indefs fehlt es hier durchaus nicht an allen denkbaren Übergängen von dem einen Extreme zu dem andern. Türkischer Nufshacker.

VI. III. Staar. *Sturnus L.*

47. Der gemeine Staar. Sturnus *vulgaris L.*
(1) Brütet fast allenthalben in alten, mit Wiesen zusammenstofsenden Waldungen, selbst in vielen Dörfern des Vorgebirges, in Baumlöchern und aufgehenkten Kästen, und hält lange bei uns aus.

VII. IV. Hirtenvogel. *Gracula L.*

48. Der rosenfarbige Hirtenv. G. *rosea Glog.* u. *Lichtenst.*
(1) Ist allenthalben dann und wann, besonders auch wieder mehrmals in neuerer und neuester Zeit, meist unter den Staaren, geschossen worden; am öftesten in der Nähe des Gebirges. Vor vielen Jahren ist er sogar ein Mal truppweise in bedeutender Anzahl durchgezogen. Junge sind viel seltener, als die alten, oder werden vielleicht häufiger verkannt und übersehen. Rosenfarbige, Acker-Drossel, Staaramsel, Zopfstaar; Merula *rosea Koch.*

VIII. V. Drossel. *Turdus L.*

a) Walddrosseln.

† Die blasse Drossel, *Turdus pallidus Pall.*, kann als asiatischer Vogel nach Sachsen, wo sie ein Paar Mal gefangen worden ist, fast nur durch Schlesien kommen; scheint jedoch hier noch nicht wahrgenommen.

49.† Die mondfleckige Drossel. Turdus *auroreus Pall.*
(1) Von ihr steht der einzige bisher in Europa bekannte alte Vogel, im October des Jahres 1826 nicht fern von hier im Vorgebirge gefangen, im zoologischen Museum, wohl werth, den

Blick des Ornithologen besonders auf sich zu ziehen. (Naumann's vermeinter junger Turdus *Bechsteinii* ist der junge Vogel, und das zweite in Europa bekannt gewordene Exemplar dieser, sonst meist dem fernen Ost-Sibirien angehörenden Art.)

50. Die Mistel-Drossel. Turdus *viscivorus L.*
(2) In Nadel-, auf dem Zuge einzeln in Laub-, nistend auf Gebirgen fast noch in den letzten Baumwäldern, 3700′ hoch; zum Herbste gemein, so wie in gelinden Wintern.

51. Die Sing-Drossel. Turdus *musicus L.*
(3) Gemein in mäfsigen und grofsen Wäldern, zum Herbste in Menge. Besteigt das Gebirge fast eben so hoch, wie die vorige, bis zu 3500′. Zippe.

52. Die Wein-Drossel. Turdus *iliacus L.*
(4) Kommt jeden Herbst zahlreich an, jedoch ohne zu überwintern.

53.† Die rothhälsige Drossel. Turdus *ruficollis Pall.*
(5) Sehr selten, vielleicht jedoch nur oft nicht bemerkt, auf dem Durchzuge aus Asien her im Herbste und Frühlinge; im letztern Falle auch paarweise, sonst mehr unter der vorigen Art. Turdus *Naumanni Tem.**)

54. Die Wachholder-Drossel. Turdus *pilaris L.*
(6) Kommt nicht blofs jeden Herbst zahlreich an, um manchen Winter hier zuzubringen; sondern nistet auch wahrscheinlich in dem ganzen ebenen Theile Schlesiens an Flufsufern, in feuchten Wäldern mit hohen Bäumen oder Stangenholz: und zwar nicht einzeln, sondern entweder in ziemlich beträchtlichen Gesellschaften, oder wenigstens einige Paare nahe bei einander. Ziemer.

55.† Die schwarzkehlige Drossel. T. *atrogularis Natt.*
(7) Wurde noch sehr selten, wiewohl an ein Paar Orten, im Gebirge auf dem Herbst-Zuge gefangen, wenn sie aus dem Osten her kam. In Anhalt, der Lausitz und Pommern ist sie gleichfalls schon vorgekommen.

56. Die Ring-Drossel Turdus *torquatus L.*
(8) Ein Vogel der Voralpen und des höheren Nordens, mit einem

---

*) Das im zoologischen Museum vorhandene Exemplar, ein jüngerer Vogel, passt eben so vollkommen zu Bechsteins Beschreibung und Abbildung seines T. dubius, wie zu Temmincks Beschreibung und Naumanns bildlicher Vorstellung des jüngern T. Naumanni Tem., d. i. T. dubius Naum. d. ält. — und zu Pallas Beschreibung der Var. 2 von seinem T. ruficollis, Zoogr. rosso-asiat., Tom. I, p. 493, u. 93.

auffallend verschiedenen Jugendkleide. Bewohnt ausſchlieſslich auch unsere Hochgebirge, von den obersten, schon sehr lichten und verkümmerten Fichtenwäldern an, bis an's Ende der Knieholz-Region: hier an sehr freien, meist steinigen oder felsigen Orten, im Ganzen zwischen 3700′ — 4600′, und zwar als ein ganz gewöhnlicher Vogel. Auch auf dem Zuge gern dem Gebirge folgend, kommt er zwar alljährlich, aber nur selten in sehr mäſsiger Anzahl, herab in die Ebenen. Schneeamsel.

57. Die Schwarz-Drossel. TURDUS *merula L.*
(9) Gemein. Nistet, aber nicht häufig, in allen düsteren Wäldern; auf Bergen so hoch wie die Sing-Drossel, 3500′. Im Herbste auf dem Striche und Zuge viel gemeiner, selbst im Feldgebüsche; jedoch nur manches Jahr ziemlich zahlreich. Amsel.

b) Steindrosseln.

58. Die rothschwänzige Steindrossel. T. *saxatilis L.*
(10) Kommt im Sommer auf den felsigen Niedergebirgen des äuſsersten Oberschlesiens nicht eigentlich selten vor; vielleicht indeſs zuweilen auch anderswo, namentlich gegen Böhmen und die Lausitz hin, so wie in dieser selbst.

IX. VI. Steinschmätzer. *SAXICOLA Bechst.*

a) Eigentliche Steinschmätzer.

59. Der graue Steinschmätzer. SAXICOLA *oenanthe B.*
(1) Auf allen steinigen Anhöhen, an alten Ziegeleien etc., auch ganz hoch auf den Bergen, über 4600′; im Sommer.

b) Wiesenschmätzer.

60. Der schwarzkehlige Wiesenschm. S. *rubicola B.*
(2) Scheint selten, wo nicht sehr selten; lebt meist auf jungen, trocken gelegenen Schwarzholz-Ansaaten. Wurde jedoch ein Mal noch in den ersten Tagen des November geschossen.

61. Der braunkehlige Wiesenschm. SAXICOLA *rubetra B.*
(3) Auf beinahe allen Wiesen ebener und hügeliger Gegenden den Sommer über gemein. Kommt so wenig, wie der vorige, oben im Riesengebirge vor.

X. VII. Sänger. *SYLVIA Lath.*

a) Röthlinge.

62. Der Haus-Röthling. SYLVIA *tithys Lath.*
(1) Seine Zahl nimmt auch bei uns sichtlich und mit jedem Jahre zu. Schon haben ihn jetzt fast alle Kirchen und viele hohe Gebäude in Städten, nicht minder bereits die meisten Dörfer, Ziegeleien und dergl. in den Ebenen aufzuweisen; und auf dem

Gebirge ist er gemein auf Felsen und Steinhaufen bis über den Holzwuchs, fast 5000′ h., selbst an den mit steinernen Dämmen eingefafsten Ufern der Bergflüfschen, scheut hier auch die sumpfigen Knieholzwälder nicht. Bald wird er gewifs noch häufiger sein.

63. **Der Garten-Röthling.** Sylvia *phoenicurus Lath.*
(2) In Gärten, an Wiesen und Wäldern mit alten hohlen Stämmen überall gemein oder häufig; auf Gebirgen so weit, als es noch hohle Bäume giebt, also bis wenigstens an die Krummholz-Region, noch bei 3800—3900′ H.

b) Erdsänger.

64. **Der blaukehlige Erdsänger.** Sylv. *cyanecula Wolf.*
(3) Gewöhnlich an den meisten kleineren, sehr gemein oder selbst zahlreich an allen öfters austretenden, mit dichtem Gesträuche bewachsenen gröfseren Flüfsen und an sehr vielen Teichen, Wiesengräben etc.; im Herbste vor dem Abzuge gern in Kartoffel-, weniger in Kohlfeldern. Die Männchen haben im Frühlinge den blauen Hals sehr oft ohne, öfter mit kleinem, nicht selten auch mit auffallend grofsem, sehr selten aber nistende mit rostfarbenem Sterne. Alle Abstufungen sind in Menge vorhanden. Sylvia *suecica* und S. *coerulecula auctt.*; S. *Wolfii Brehm* und S. *azuricollis Rafineque.*

65. **Der Nachtigall-Sänger.** Sylvia *luscinia Lath.*
(4) In allen fruchtbaren Laubgehölzen aufserhalb des Gebirges gemein; im wirklichen Gebirge nie, in jungen Nadelholzdickichten höchst selten, aber doch zuweilen.

66. **Der Sprosser-Sänger.** Sylvia *Philomela Bechst.*
(5) Scheint sehr wählig in Betreff seines Wohnorts; denn, obgleich von auswärtigen Ornithologen als schlesischer Vogel, und zwar in dem Sinne als hier nistender, erwähnt, ist der Sprosser doch jetzt von mehreren praktisch geübten Beobachtern sehr lange und an sehr verschiedenen, ganz für ihn geeigneten Orten, aber trotz aller Mühe vergebens, gesucht worden. Nur an der äufsersten Grenze des Landes mit Polen wollen ihn hiesige Vogelsteller öfters geholt, und dort nicht ganz einzeln gefunden haben. Dafs er alljährlich, wenn gleich nur still, durchziehen müsse, wird allerdings durch seine Verbreitung in den Nachbar-Ländern aufser Zweifel gesetzt.

67. **Der rothkehlige Erdsänger.** Sylvia *rubecula Lath.*
(6) Gemein im Gebirge, wo er mindestens eben so hoch aufwärts geht, wie der Gartenröthling, fast 4000′; im Herbste jedoch überall häufig; seltener nistend in flacher Waldung.

c) Laubvögel.

† Den braunen Laubvogel, *Sylvia prasinopyga Lichtenst.*, lässt ein, im Juni 1826 im Vorgebirge der Sudeten gehörter Gesang mich mit hoher Wahrscheinlichkeit als Bewohner von Schlesiens Bergen aufstellen.*) *Sylvia Nattereri Tem., S. albicans Conr. v. Baldenstein.*

68. Der Tannen-Laubvogel. Sylvia *abietina Nilſson.*
(7) Im Gebirge gemein, jedoch nicht hoch oben; auf der Ebene in Schwarzwäldern minder gewöhnlich, im Laubwalde an Flüſsen meist nur einzeln. Sylvia *rufa* (!!) *Lath.*, Sylvia *nemorosa Conr. v. Bald.*

69. Der Fitis-Laubvogel. Sylvia *trochilus Lath.*
(8) Sehr gemein, in fast allen Niederwaldungen, in heckenreichen, verwilderten Gärten, in Werdern der Flüsse etc.; auf dem Gebirge sogar noch gewöhnlich hoch im Knieholze, 4400′ hoch. Sylvia *fitis Bechst.*

70. Der grüne Laubvogel. Sylvia *sibilatrix Bechst.*
(9) Gewöhnlich in älterer Nadel- und gemischter, seltener in Laub-, nie in bloſser Niederwaldung; daher im Allgemeinen nicht häufig, gern in den Vorbergen. Sylvia *fitis Endl.* Abb.

71. Der Garten-Laubvogel. Sylvia *hypolais Naum.*
(10) In Baumgärten und im nicht zu jungen Laub- oder gemischten Holze; sehr gewöhnlich.

d) Rohrsänger.

72.† Der Sumpf-Rohrsänger. Sylvia *palustris Bechst.*
(11) Häufiger, als nach den bisherigen Angaben irgendwo in Deutschland, besonders an flieſsenden und austretenden Wassern; in groſser, zum Theile auſserordentlicher Menge im verwachsenen jungen Weidengesträuche der Oder, der in sie mündenden kleineren Flüsse und Gräben, der Neisse etc.; selbst in von Gräben begrenzten Dornhecken, auf Feldern mit Winter-Getreide oder Klee, Erbsen, Hanf.

73.† Der Teich-Rohrsänger. Sylvia *arundinacea Lath.*
(12) Gemein im Rohre fast aller nicht zu kleinen Teiche und langsam flieſsender Waldgewässer.**)

---

*) Siehe Isis von Oken, Jahrg. 1827, (Band XX, Heft 6,) S. 579.

**) Ein in Thüringen und Mähren je ein Mal vorgekommener, dem Teichrohrsänger ganz ähnlicher Vogel mit röthlich-gelber Binde vor dem Schwanz-Ende (Sylvia fasciata Bechst., S. Brehmii Müll.) ist wohl nichts weiter, als eine, wahrscheinlich jugendliche Ausartung, wie ich sie ganz ähnlich auch beim jungen rothköpfigen Würger mit einfacher, bei der jungen Ringdrossel und der Heckenbraunelle mit mehreren Binden gefunden habe.

74. **Der drosselartige Rohrsänger.** Sylv. *turdina Glog.* (13) Wo der vorige, nur nicht auf allen so kleinen Gewässern; dafür aber auf grofsen gemeiner, als er. Sylvia *turdoides* (!) *Meyer*, Turdus *arundinaceus Lin.*

75.+ **Der Flufs-Rohrsänger.** Sylvia *fluviatilis Wolf.* (14) Wurde erst einmal, von mir, im überschwemmt gewesenen Ufergesträuche an der Oder hier geschossen, und ein Nest mit Eiern am Ufer der Neisse gefunden.

76.+ **Der Heuschrecken-Rohrs.** Sylvia *locustella Lath.* (15) Gar nicht selten auf jungen, dichten, feuchten Laubholzschlägen mit Dorngebüsch, seltener im niedrigen Weidengesträuche der Flufsufer; aber wegen seiner höchst versteckten Lebensart, gleich dem vorigen, schwer zu finden. Merkwürdig durch seinen eigenthümlichen, ganz dem Schwirren der grünen Heuschrecke ähnlichen Gesang.

77. **Der Schilf-Rohrsänger.** Sylvia *phragmitis Bechst.* (16) Fast überall, wo der Sumpfrohrsänger lebt, und meist nicht minder gemein; jedoch auch in Schilfparthieen (nicht im blofsen eigentlichen Rohre) der Teichränder, und in Erlenbrüchen.

78. **Der Seggen-Rohrsänger.** Sylvia *cariceti Naum.* (17) Im hohen Seggenschilfe (Riedgrase) an gröfseren Teichen und sumpfigen Wiesen nicht ungewöhnlich, an kleineren Gräben gewöhnlich nur auf dem Zuge; schwer zu finden. — In Schlesien scheint die mehr in's Gelbliche oder Röthlichgelbe fallende, sonst südlichere oder jüngere Varietät (Sylvia *aquatica Lath.*) fast häufiger, als die mehr graue mit dunklen Brustschmitzchen.

e) Grasmücken.

79. **Die Sperber-Grasmücke.** Sylvia *nisoria Bechst.* (18) Auch dieser Vogel scheint mindestens eben so gemein, wo nicht noch gemeiner, als sonst irgendwo in Deutschland; in der Umgegend hiesiger Stadt nicht blofs höchst gewöhnlich, sondern manchen Sommer in der That sehr häufig, an fast allen Waldsäumen, Gartenrändern und grofsen dornigen Feldhecken.

80. **Die Zaun-Grasmücke.** Sylvia *curruca Lath.* (19) In den Stachelbeergebüschen fast aller Gärten, in Dornhecken am Waldrande, auf jungen, aber selten auf reinen Schwarzholz-Schlägen; bis in die mittleren Gebirgshöhen.

81. **Die fahle Grasmücke.** Sylvia *cinerea Lath.* (20) Noch viel gemeiner; an ähnlichen Stellen sehr häufig, jedoch minder in belebten Gartenanlagen. Geht bis über die

untere Gränze des Knieholzes, wo dieses mit einigem Laubgestrüppe gemischt erscheint, 3800′ h. Sie findet sich zuweilen ganz in Färbung der SYLVIA *passerina Lath.* — S. *fruticeti B.* ist der jüngere, junge und Herbstvogel.

82. **Die graue Grasmücke.** SYLVIA *hortensis Bechst.*
(21) Nicht überall gewöhnlich, obgleich hin und wieder in einiger Anzahl; in höherem Buschholze, nicht im Nadelwalde.

83. **Die Mönchs-Grasmücke.** SYLVIA *atricapilla Lath.*
(22) Viel allgemeiner verbreitet und zahlreicher; gern in gemischten Holz-, und noch lieber in englischen Gartenparthieen. Geht auf Bergen einzeln bis in die Region der Zwergkiefern, wo diese noch einiges Laubgebüsch unter sich aufkommen lassen, 3700′ hoch.

Anmerk. Sämmtliche Arten der Gattung bringen als Zugvögel nur den Sommer, bloſs einzelne zuweilen einen gelinden Winter bei uns zu.

XI. VIII. Wasserschwätzer. *CINCLUS Bechst.*

84. **Der weiſskehlige Wasserschw.** C. *aquaticus B.*
(1) An allen Gebirgsbächen gewöhnlich, doch nicht bis gegen die letzte Fichtenwaldung hinauf, bloſs etwa 3200′ h.; an den reissendsten Stellen des Wassers am liebsten; sehr einzeln zum Herbst und Winter im flachen Lande. Trägt (im Sommer) auſser der gewöhnlichen bald die Färbung und Zeichnung der vermeinten nordischen (C. *septentrionalis Brehm*), bald der sogenannten schwarzbäuchigen (C. *melanogaster Br.*), bald der italienischen und fast der syrischen.

XII. IX. Bachstelze. *MOTACILLA Lath.*

85. **Die weisse Bachstelze.** MOTACILLA *alba L.*
(1) In Dörfern, an Brücken und einzelnen Häusern unfern vom Wasser gemein; auf unseren Gebirgen nistend, so weit Menschen wohnen, 4300′ h., herumstreifend bis ans Ende des Holzwuchses.

86. **Die Gebirgs-Bachstelze.** M. *sulfurea Bechst.*
(2) Bloſs Gebirgsvogel. An gleichen Orten, wie der Wasserschwätzer; nur lieber an flachen Uferstellen, und nicht im Winter zugegen; auf ihren Streifereien auch bis ans Ende der Holzregion, nistend bis 4300′ h. Graue Bachstelze, MOTACILLA *boarula Lath.*

87. **Die Wiesen-Bachstelze.** MOTACILLA *flava L.*
(3) Gemein oder selbst häufig auf allen feuchten Wiesen der

Ebenen und Hügelgegenden, wie es scheint, gar nicht im Gebirge; im Herbste auf Feldern bei Viehheerden. Zuweilen das Männchen mit schwarzem Oberkopfe, Mot. *melanocephala*. Gelbe Bachstelze.

XIII. X. Pieper. *Anthus Bechst.*

88. †Der Wasser-Pieper. Anthus *aquaticus Bechst.*
(1) Nur Gebirgs- (oder Strand-) Bewohner, lebt er den Sommer über auf dem Kamme des Riesengebirges durch die Knieholzregion nach ihrer weitesten Ausdehnung überall häufig, ja ins Gesamt in zahlloser Menge; kommt jedoch selbst während des Zuges nur äusserst selten ins flache Land. Zeigt alle Uebergänge zu den am Strande wohnenden, sogenannten Fels- oder Uferpiepern.

89. Der Wiesen-Pieper. Anthus *pratensis Bechst.*
(2) Auf moorigen Wiesen und feuchten, schwarzgrundigen, lichten Waldstellen hin und wieder; im Gebirge bis auf den Kamm zwischen das Knieholz, bis 4300′ hoch, meist in Menge; zum Herbste gewöhnlich heerdenweise in Ebenen, auf Rüben- und Kartoffelfeldern.

90. Der Baum-Pieper. Anthus *arboreus Bechst.*
(3) Gemein auf allen jungen Schlägen mit einzelnen Bäumen, bis fast an die oberste Baumgränze, also an 4000—4100′ h., aber nie darüber hinaus im Knieholze; im Herbste auch auf Feldern.

91. Der Brach-Pieper. Anthus *campestris Bechst.*
(4) Nicht zahlreich auf trockenen Anhöhen und mageren Viehweiden, am Rande schlecht bestandener Wälder, auf Waldblöfsen oder dürren Uferstrecken; ziehend in Feldern. A. *rufescens Tem.*
Anmerk. Es wäre möglich, dafs der, einzeln noch bei Wien lebende Sporn-Pieper, *Anthus Richardi Vieill.*, auch mit nach Schlesien käme.

XIV. XI. Lerche. *Alauda L.*

a) Dünnschnäbelige Lerchen.

92. Die Alpen-Lerche. Alauda *alpestris L.*
(1) Erscheint manchen Herbst oder Winter in kleinen Heerden selbst in Ebenen, fehlt wahrscheinlich in keinem Jahre, und soll sich auf dem schlesisch-mährischen Gebirge im Herbste regelmäfsig und nicht einzeln einfinden; verlebt aber den Sommer weit im Osten, z. B. auf dem Ural, nicht auf dem Riesen-, noch

weniger auf einem niedrigeren, Gebirge.*) Sonst in Deutschland gar sehr selten.

93. Die Hauben-Lerche. ALAUDA *cristata L.*
(2) Gewöhnlich; Sommer und Winter in Dörfern, bei hohem Schnee zuweilen in Städten. Meidet entweder feuchtere Gegenden, oder wählt doch nur trockene Stellen in ihnen.

94. Die Heide-Lerche. ALAUDA *arborea L.*
(3) An trockenen Waldblöfsen und Feldsäumen gemein, bis ziemlich hoch ins Gebirge, meist im Nadelwalde; auf dem Zuge oft zahlreich.

95. Die Feld-Lerche. ALAUDA *arvensis L.*
(4) Auf allen Feldern und Wiesen; auf anderen Gebirgen wahrscheinlich bis über den Holzwuchs, auf unseren schon bis 4600′ hoch. Wandert in Menge bei uns durch.

b) Dickschnäbelige Lerchen.

96. Die Kalander-Lerche. ALAUDA *calandra L.*
(5) Scheint äufserst selten; doch stammt ein Exemplar des Museums aus der Provinz. (Zugleich das Original zu Endler's Abb. der vermeinten FRINGILLA *lapponica*, und im Februar 1811 nahe bei Breslau aus einer kleinen Gesellschaft solcher Vögel herausgeschossen.)

Anmerk. Die tatarische oder Mohren-Lerche (*ALAUDA nigra Falck, A. tatarica Pall.*) kann, wenn sie aus ihrer östlichen Heimath nach Deutschland kommt, Schlesien nicht leicht unberührt lassen.

XV. XII. Fluevogel. *ACCENTOR Bechst.*

a) Eigentliche (lerchenartige) Fluevögel.

97. Der Alpen-Fluevogel. ACCENTOR *alpinus B.*
(1) Lebt nur an den höchsten, felsigen oder mit Steingeschieben bedeckten Stellen und Abgründen des Riesengebirges in sparsamer Anzahl, auf der Schnee- (oder Riesen-) Koppe noch über dem Holzwuchse fast 5000′ h., im Sommer kaum an einzelnen Stellen unter 4000′ H.; von wo er zum Winter auf die niederen Gebirge und in die nächsten Thäler zwischen diesen herabsteigt. Es ist dies sein nördlichster Wohnort auf dem Continente. (Indefs scheint er auch selbst auf den britischen Inseln kaum weiter nordwärts zu gehen.)

---

*) Die Behauptungen hierüber scheinen auf täuschenden Angaben der Gebirgsbewohner zu beruhen: welche unter dem Namen der Schneelerchen nicht blofs den Wasser-, Sumpf- und Baumpieper, sondern auch den Alpenfluevogel, ja zum Theile selbst den Mornell-Regenpfeiffer verstehen.

b) Braunellen.

98. **Die Hecken-Braunelle.** ACCENTOR *modularis Koch.*

(2) In jungen Schwarz- oder gemischten Gehölzen der Gebirge und Hügelreihen gemein, noch im Knieholze bis 4600′ H.; selten nistend, wohl aber gewöhnlich auf dem Striche und Zuge im Laubgebüsche der Ebenen. Bleibt bisweilen einzeln noch im Winter hier.

XVI. XIII. Ammer. *EMBERIZA L.*

a) Strauchammern.

99. **Der Grau-Ammer.** EMBERIZA *miliaria L.*

(1) In ebenen, bald sandigen und trockenen, bald fruchtbaren oder selbst sumpfigen, offenen Gegenden gemein, im Herbste und in gelinden Wintern zum Theil häufig; selten in höheren Hügel-, wie in Gebirgsstrichen. Gerstenammer, Ortolan (!).

100. **Der Gold-Ammer.** EMBERIZA *citrinella L.*

(2) Sommer und Winter sehr gemein in Hecken und an Waldrändern aller Gegenden bis aufs Unter- oder Mittelgebirge, etwa 3200′ h. Kommt bei Schnee in Dörfer, bei hohem selbst in Städte.

┼. Der Zaun-Ammer. *EMBERIZA cirlus L.*

Wenn er in Mähren zuweilen vorkommt, und selbst bis Thüringen von Bechstein öfter gefunden wurde; so dürften ihn wohl auch die oberschlesischen Vorberge an der mährischen Seite noch einzeln besitzen.*)

101. **Der Garten-Ammer.** EMBERIZA *hortulana L.*

3) Obgleich für Deutschland sonst meist so selten, ist der Ortolan doch gemein in der Lausitz, so wie besonders in sehr vielen, vom Gebirge entfernten, ebenen und hügeligen Gegenden Schlesiens: zumal an sandigen, mit wenig Bäumen oder Gebüsch versehenen, trockenen Orten, und vorzüglich an Landstrassen**); so namentlich hier um Breslau sehr gemein. Blofs im Sommer.

102. **Der Zip-Ammer.** EMBERIZA *cia L.*

(4) Soll an der mährisch-schlesischen Gränze paarweise zu finden sein.†)

┼ Der Fichten-Ammer. *EMBERIZA pityornus Pall.*

Noch nicht bei uns gefunden, obwohl er, durch Russland aus Sibirien herwandernd, Schlesien berühren mufs, bevor er z. B. nach Böhmen gelangt, wo er schon wahrgenommen worden ist.

---

*) Vergl. Ant. Müller Verzeichnifs der in Mähren vorkommenden Vögel, S. 16.

**) Gerade nie findet er sich im dichten Gebüsche am Wasser! —

†) Max. v. Uechtritz kleine Reisen eines Naturforschers.

103. **Der Rohr-Ammer.** EMBERIZA *schoeniclus L.*
(5) Gemein an Teichen und auf allen sumpfigen Wiesen mit einigem Buschwerke.

b) Spornammern.

104. **Der Lerchen-Spornammer.** EMBERIZA *calcarata T.*
(6) Selten im Herbste auf Feldern, gewöhnlich bei Feldlerchen; scheint noch seltener bemerkt oder gefangen zu werden.

105. **Der Schnee-Spornammer.** EMBERIZA *nivalis L.*
(7) Besucht uns manchen Winter, pflegt aber nur nach Reihen von Jahren, wenn der Winter streng ist und die Schneedecke hoch werden will, in einiger Anzahl zu kommen. Auf Feldern.

XVII. XIV. Fink. *FRINGILLA L.*

a) Edelfinken.

106. **Der Buch-Fink.** FRINGILLA *coelebs L.*
(1) In Wäldern und Gärten sehr gemein, bis aufs höhere Gebirge an die Baumgränze, etwa 4000′ h., aber nie im nahen Knieholze; sonst auch bis spät in den Herbst, und dann viel auf Feldern.

107. **Der Berg-Fink.** FRINGILLA *montifringilla L.*
(2) Besucht unsere Wälder jeden Herbst zahlreich, dann und wann in grosser Menge, überwintert auch grossen Theils. Ein Theil kommt früh an, und entfernt sich spät; hierunter einzelne besonders schön gefärbte.

† Der rosenfarbige Fink. *FRINGILLA rosea Pall.*
Um aus Nord- und Mittelasien her Anhalt und Oestreich zu erreichen, mag oder muss er auch Schlesien berühren. *PYRRHULA* (!) *rosea Tem.*

b) Sperlinge.

108. **Der Haus-Sperling.** FRINGILLA *domestica L.*
(3) In Städten und Dörfern, wie überall; nistet aber auch nicht selten weit von Menschenwohnungen entfernt, an wüsten Gebäuden, Ruinen, unter Brücken etc., und steigt auf Gebirgen, wiewohl nur einzeln, bis zur Getreidegränze. — Trägt zuweilen schon ganz, häufig beinahe das Kleid der italienischen, (FRING. *cisalpina s. Italiae.*)

109. **Der Feld-Sperling.** FR. *campestris Schranck.**)
(4) Auf hohlen Bäumen der Gärten in Dörfern und Vorstädten,

---

*) Der von Schranck gegebene Name scheint, erstens weil er der passendere, zweitens weil es doch wahrlich kaum erträglich ist, in Einer Gattung drei verschiedene deutsche Arten mit gleich bedeutenden Namen zu haben (FRING. montana, FR. montium und FR. montifringilla), — vorzuziehen.

besonders im Winter, oder fern auf Triften, wo Feld und Wald zusammentreffen; mindestens so häufig, wie der Haussperling. Besteigt bei uns das Gebirge nicht. **Fr.** *montana Lin.*

110. **Der Stein-Sperling.** **Fringilla** *petronia L.*
(5) Wird zwar als schlesisch angeführt, ist jedoch in neuerer Zeit nirgends gefunden worden. Doch wollen wir an seinem Vorhandensein, etwa auf felsreichen oder mit altem Gemäuer versehenen Hügeln unserer Vorgebirge, um so weniger zweifeln: da er auch in der Lausitz bemerkt und gefangen worden sein soll.

c) Kernbeisser.

111. **Der gemeine Kernbeifser.** **F.** *coccothraustes Meyer.*
(6) Ziemlich, und manchen Herbst oder gelinden Winter wirklich gemein in unseren Wäldern, nicht selten in Gärten. **Loxia** *coccothraustes L.*

d) Gimpel.

112. **Der gemeine Gimpel.** **Fringilla** *pyrrhula Meyer.*
(7) Im Sommer gewöhnlich in vielen Gebirgs-, angeblich auch einzeln in manchen ebenen Wäldern; im Herbste oder milden Winter in allen, dann zum Theile häufig.

e) Girlitze.

113. **Der Karmin-Girlitz.** **Fr.** *erythrina Meyer.*
(8) Mag sich jetzt wohl nur sehr selten zeigen; nistete jedoch sogar zuweilen ganz hier in der Nähe, wenigstens früher, in sumpfigem Gebüsche. Ein so im Mai 1810 erlegtes Paar war beiderseits gleichfarbig, das Männchen ohne Roth, also noch ein jüngeres.

114. ✝ **Der grüne Girlitz.** **Fringilla** *serinus L.*
(9) Brütet wahrscheinlich ebenfalls; denn ein Weibchen, welches ich lebend erhielt, wurde dieses Frühjahr, im April, hier in der Nähe gefangen. Vogelsteller wollen ihn auch sonst zuweilen bekommen haben.

f) Hänflinge.

115. **Der Grün-Hänfling.** **Fringilla** *chloris Meyer.*
(10) Besonders an Flufsufern und im Herbste gemein; sehr gern auf Weidenbäumen; oft noch im Winter zahlreich.

116. **Der gemeine Hänfling.** **Fringilla** *cannabina L.*
(11) Im Herbste, oder noch zum Winter meist häufig in Ebenen, auf Feldern mit einigem Gebüsche; im Sommer am liebsten in Hügelstrichen und auf Vorbergen, zum Theile in Menge, selbst bis an die Holzgränze hinauf, also in der Region der Zwergkiefer, über 4700′.

117. ┼ Der Berg-Hänfling. Fringilla *flavirostris L.*
[12] Ist seit einigen Wintern sehr wenig bemerkt worden; kam vordem alle Herbste in einiger Anzahl. Liebt noch mehr das Feld, als der vorige. Fr. *montium auctt.*

g) Zeisige.

118. Der Birken-Zeisig. Fringilla *linaria L.*
(13) Fehlt manchen Herbst ganz, oder fast ganz, erscheint jedoch nicht blofs in manchem wieder in aufserordentlicher Zahl in unsern Wäldern, sondern mufs auch zuweilen im Sommer hier sein; denn ich habe ihn in dieser Jahreszeit lebend im ächten Jugendkleide erhalten.*) Die dunkler gefärbten (Fring. *flavirostris Brehm.*) scheinen verhältnifsmäfsig sehr selten.

119. Der Distel-Zeisig. Fringilla *carduelis L.*
(14) Gemein, in manchen Spät- und Frühjahren sehr häufig; in Wäldern und Gärten.

120. Der Erlen-Zeisig. Fringilla *spinus L.*
(15) Nistet im Schwarzwalde der Untergebirge, streift im Sommer noch in die Knieholzregion, und später, meist zahlreich, in Waldungen der Ebenen umher.

h) Hakenfinken.

121. Der Fichten-Hakenfink. Fring. *enucleator Meyer.*
(16) Findet sich hier, wie anderswo in Deutschland, meist nach einer Reihe von Jahren zahlreich ein: so 1821 in sehr grofser, 1832 in ziemlicher Menge; einzeln jedoch oder in kleinen Flügen wahrscheinlich in den meisten Jahrgängen, dann aber meist nur Weibchen und Junge.

XVIII. XV. Kreuzschnabel. *Loxia L.*

122. ┼ Der weifsbindige Kreuzschn. L. *taenioptera Glog.*
(1) Er sprach bei seinem merkwürdigen Besuche im Sommer 1826, dem ersten zahlreichen für Europa, zuerst hier ein; ist jedoch damals beinahe in der ganzen südöstlichen Hälfte Deutschlands, ja in Schweden vorgekommen. Früher war er nur sehr einzeln gesehen worden, und auch damals schon nach ein Paar Monaten, bis jetzt, wieder verschwunden. Loxia *leucoptera Gm.*, L. *falcirostra Lath.***)

---

*) Siehe die Beschreibung desselben in d. Isis 1829, S. 775. (Die früheren Angaben über dasselbe waren falsch, und hierbei verblichene jüngere Weibchen mit jungen Vögeln verwechselt.)

**) Die Beschreibung ist eine der schlechtesten in den ganzen Werken Lathams; (so dass man unseren Vogel, ohne amerikanische Exemplare zum Vergleiche, für specifisch von

123. **Der Fichten-Kreuzschnabel.** Loxia *curvirostra L.*
(2) Besucht unsere Fichten- und Tannenwälder fast jeden Sommer wenigstens in geringer, manchen in grofser Anzahl; in saamenreichen Jahren zu jeder Zeit. Geht zuweilen noch auf den Riesenkamm, an 4500′ h.

124. **Der Kiefer-Kreuzschn.** L. *pityopsittacus Bechst.*
(3) Zeigt sich nicht minder unregelmäfsig, aber im Ganzen minder häufig; vorzugsweise in Kieferwäldern, besonders, wenn deren Saame gut gerathen ist. Grofser Krünitz.

XIX. XVI. Meise. *Parus L.*

a) Waldmeisen.

125. **Die Hauben-Meise.** Parus *cristatus L.*
(1) Gewöhnlich in Nadel-, gemein nur in Kiefer-, aber selbst auf dem Striche fast nie in eigentlichen Laubwaldungen; geht bis zu 3800′ Gebirgshöhe.

126. **Die Sumpf-Meise.** Parus *palustris L.*
(2) Gemein, in feuchten Waldstrichen, aber nicht gerade zahlreich.

127. **Die Tannen-Meise.** Parus *ater L.*
(3) Den Sommer hindurch nur im Nadel-, meist im Tannen- und Fichtenwalde, bis fast nahe gegen das Ende der Baum-Region, 3800′ h.; auf dem Striche auch in Laubhölzern. Zahlreich.

128. **Die Kohl-Meise.** Parus *major L.*
(4) In fast allen Wäldern und gröfseren Gärten nistend; auf dem Striche oder Zuge oft sehr häufig.

129. **Die Blau-Meise.** Parus *coeruleus L.*
(5) Ebenso, jedoch minder zahlreich und stets in geringzähligeren Gesellschaften; im Herbste zuweilen anhaltend im reinen Teichrohre.

130. **Die Lasur-Meise.** Parus *cyanus L.*
(6) Ein den Osten bewohnender Vogel: welcher defshalb Schlesien mehr, als die übrigen Theile Deutschlands, besucht, daher für Deutschland zuerst hier gefunden, in den letzten Wintern wiederholt ganz in der Nähe von Breslau geschossen, noch öfter

---

diesem verschieden halten mufste); und die Namen sind beide so wenig passend, oder so wenig sagend, dass es wohl angemessen scheint, einen passenderen, wenn auch neueren, ferner beizubehalten. Vergl. d. Naturg. dieses Vogels nach meinen Beobachtungen in den Verhandl. der Kaiserl. Leop.-Carol. Akademie d. Naturforscher, Bd. XIV, S. 919—42.

gesehen worden ist. Wird vorzugsweise entweder im weidenreichen Walde, oder im blofsen dergl. Ufergebüsche, einzeln, paarweise oder noch unter andern Meisen angetroffen.

b) Langschwänzige Meisen.

131. **Die gemeine Schwanz-Meise.** Parus *caudatus L.*
(7) Gemein im Ufer- und Laubholze; im Herbste oder Winter hin und wieder zahlreich durch Gärten streichend.

c) Bartmeisen.

132. **Die europäische Bart-M.** P. *barbatus Scop., Pall.**)
(8) Kommt selbst auf dem Striche nur selten, zum Theile sehr selten, nistend angeblich an der polnischen Grenze, im Rohre der Teiche und langsamen Flüsse vor. (Die in Käfigen gehaltenen sind aus Holland oder Ungarn eingeführt.**)

d) Beutelmeisen.

133. **Die nordische Beutelmeise.** Parus *pendulinus L.*
(9) An gleichen Orten; scheint aber weit öfter vorzukommen, und zwar öfter, als sie bemerkt wird: da man ihre Nester schon öfters, auch hier in der Nähe, gefunden hat.

XX. XVII. Kleiber. *Sitta L.*

134. **Der gemeine Kleiber.** Sitta *europaea L.*
(1) Sehr gewöhnlich in gröfseren, auf dem Striche selbst in kleineren Waldparthieen, in gröfseren alten Gärten; dann auch bis zu 3800′ über dem Meeresfpiegel.

XXI. XVIII. Mauerläufer. *Tichodroma Ill.*

135. **Der rothflügelige Mauerl.** T. *phoenicoptera Temm.*
(1) Läfst sich nur äufserst selten, auf dem Striche verirrt, im Herbste oder Winter an unseren Gebirgsfelsen oder auf Mauerwerk daselbst sehen. Certhia *muraria L.*

XXII. XIX. Baumläufer. *Certhia L.*

136. **Der gemeine Baumläufer.** Certhia *familiaris L.*
(1) Fehlt im Sommer fast nirgends, wo es viel recht alte Bäume giebt; durchstreicht im Winter sehr gewöhnlich die Gärten,

---

*) Parus biarmicus Lin. ist eine Provinzial-Benennung: (Biarmia = Permia, Permien, Gouvernement Perm nebst den angränzenden Districten,) und hat Nichts mit dem doppelten Barte des Vogels zu thun! —

**) In Bezug auf das häufigere Erscheinen oder längere Verweilen der Bartmeise wird der Mangel salziger Gewässer, welche sie so besonders liebt, sehr bemerklich.

und streift zu Ende des Sommers im Gebirge bis 3800′ h. Es giebt alle Abstufungen von längeren zu kürzeren Schnäbeln und Klauen. CERTHIA *brachydactyla* s. *longirostris Brehm.*

XXIII. XX. Schlüpfer. *TROGLODYTES W.*

137. Der Zaun-Schlüpfer. TROGLODYTES *parvulus L.*
(1) Nistet vorzugsweise im alten, wüsten Gebirgswalde, bis zur Baumgränze, an 4000′ h.; viel seltener in der Ebene, die er jedoch im Herbste überall bezieht, wo es dichte Hecken, alte Ruthenzäune, Stöcke, Holzhaufen und hohle Ufer giebt.

XXIV. XXI. Seidenschwanz. *BOMBYCILLA Vieillot.*

138. Der europäische Seidensch. BOM. *garrulus Vieill.*
(1) Pflegt erst nach Verlauf einiger Jahre wieder einmal aus Norden herzukommen, erscheint aber dann gewöhnlich in Menge; selten mehrere Winter hinter einander, dann nicht so häufig; stets allenthalben, wo er viel Beeren findet. Indeſs verläſst er unsere Provinz nicht bloſs später, als andere deutsche Landstriche; sondern ist auch im Sommer mehrmals zu einigen Paaren im Eulen- und mährischen Gebirge gefunden, ja selbst bei Carlsruhe (im Fürstenthume Oppeln) ein nistendes Pärchen sammt Jungen angetroffen worden.

XXV. XXII. Pirol. *ORIOLUS L.*

139. Der Kirsch-Pirol. ORIOLUS *galbula L.*
(1) Ein spät ankommender, aber gemeiner, die Laub- und gemischten Wälder bewohnender, später die Kirschen in Gärten plündernder Sommervogel, der wirkliches Gebirge durchaus vermeidet.

XXVI. XXIII. Goldhähnchen. *REGULUS Koch.*

140. Das gelbköpfige Goldh. REG. *flavicapillus Naum.*
(1) Sehr gemein in allen Schwarz-, auf Gebirgen noch in den fast letzten Fichtenwäldern, bei 3800′ H.; auf dem Striche im Herbste und Winter auch in Menge auf laubtragenden Gartenbäumen u. drgl.

141.┼ Das feuerköpfige Goldh. REG. *ignicapillus Naum.*
(2) Meist selten, an denselben Orten; Zugvogel und meist einzeln wandernd.

XXVII. XXIV. Fliegenfänger. *MUSCICAPA L.*

┼ Der kleine Fliegenfänger. *MUSCICAPA parva Bechst.*
Kommt wahrscheinlich eben so gut, wo nicht eher, in Schlesien

vor, als in der Lausitz und Pommern. In der That glaube ich selbst, ihn in den Vorbergen unter der Riesenkoppe gesehen zu haben. Verlebt den Sommer in alten Schwarzwäldern.

142. **Der Halsband-Fliegenfänger.** Musc. *collaris Bechst.* (1) In Laubwäldern; manchen Frühling in der That nicht selten, dann aber wieder Jahre lang fast gar nicht zu finden. Muscicapa *albicollis Temm.*

143. **Der Trauer-Fliegenfänger.** Musc. *luctuosa Temm.* (2) An ähnlichen Orten gemein, aber auch nicht alle Jahre gleich zahlreich; in manchen gar nicht häufig, zuweilen jedoch in Menge. Muscicapa *atricapilla L.*

144. **Der gefleckte Fliegenfänger.** Muscicapa *grisola L.* (3) Jedes Jahr gemein; in fast allen Wäldern und vielen Gärten, (aber keinesweges auf den Gipfeln des Riesengebirges; höchstens vielleicht bei gutem Wetter auf dem Zuge darüber hineilend.)

XXVIII. XXV. Schwalbe. *Hirundo L.*

145. **Die Ufer-Schwalbe.** Hirundo *riparia L.* (1) Gemein an sehr vielen Fluſs- und manchen Teichufern; nie zu einzelnen, wenigstens zu einigen, meist zu sehr vielen Paaren, bloſs in Ebenen und Vorbergen.

146. **Die Haus-Schwalbe.** Hirundo *urbica L.* (2) Auswendig an Häusern, ebenfalls meist gesellig; gern noch hoch im Gebirge, wo sie bei 3500′ Höhe noch zahlreich nistet, beim Umherstreifen zuweilen über der Holzgrenze und den äuſsersten Berggipfeln. Gern nahe beim Wasser; bei weitem nicht in jedem Dorfe zu finden.

147. **Die Rauch-Schwalbe.** Hirundo *rustica L.* (3) Im Innern bewohnter Gebäude und Ställe jedes Dorfs; nistet auf Gebirgen einzeln noch etwas höher, als die vorige, und versucht es ausnahmsweise bei 4200′ Höhe, gewöhnlich jedoch, ohne hier Junge auszubringen. Zuweilen kommt sie mit bedeutend, oft mit ziemlich verdunkelter Färbung des Unterkörpers vor.

IIte Unterordnung.

Sperlingsvögel ohne Singmuskel-Apparat.

Aves passerinae anomalae.

(Zahl der gewissen Arten = 16.)

XXIX. XXVI. (1.) Segler. *Cypselus Ill.*

148. Der Mauer-Segler. Cypselus *apus* *Ill.*
(1) In Menge in den Rüstlöchern aller Stadt-, in wenigeren Paaren auf Dorfthürmen; wahrscheinlich auch in den Ritzen hoher Felsenwände unseres Gebirges, wenigstens häufig über dem Kamme schwebend, in mehr als 4600′ H.

† Den Felsen-Segler, *Cypselus melba Ill.*, glaube ich im Sommer 1826 zu drei Stücken hoch über dem Riesenkamme umherschweben gesehen zu haben.

XXX. XXVII. (II.) Tagschläfer. *Caprimulgus L.*

149. Der europäische Tagschl. Caprimulg. *europaeus L.*
(1) Gewöhnlich in manchen, gemein auf dem Zuge fast in allen Wäldern und in Dorfgärten. Kommt bisweilen in einer Färbung vor, die höchst lebhaft an Caprimulgus *ruficollis Natt.* od. C. *rufitorquatus Vieill.* erinnert, und desselben specifische Verschiedenheit wohl noch etwas bedenklich machen dürfte.

XXXI. XXVIII. (III.) Rake. *Coracias L.*

150. Die Blau-Rake. Coracias *garrulus Brünnich.*
(1) Gewöhnlich zu mehreren Paaren in ebenen, lichten Waldungen, auf Feldbäumen, wiewohl nicht überall; nie nahe am Gebirge, aufser auf der Wanderung.

XXXII. XXIX. (IV.) Bienenfresser. *Merops L.*

151. Der europäische Bienenfresser. M. *apiaster L.*
(1) Mehrmals im Sommer gefunden, jedoch immer noch bedeutend selten. Nur einmal (im Jahre 1792) sind nicht blofs mehrere Paare gesehen und einige geschossen, sondern auch ein Paar am Ufer des Ohleflusses, unfern der Stadt Ohlau, nistend gefunden und ein junger davon aufgezogen worden.

XXXIII. XXX. (V.) Eisvogel. *Alcedo L.*

152. Der gemeine Eisvogel. Alcedo *ispida L.*
(1) Sommer und Winter nicht selten an Flüfsen, einzelner an Bächen; hier, wie an Teichen mehr auf dem Striche.

XXXIV. XXXI. (VI.) Kuckuk. *Cuculus L.*

153. Der gemeine Kuckuk. Cuculus *canorus L.*
(1) In allen Wäldern gewöhnlich, von den aus Weidengesträuch bestehenden Werdern der Flüfse bis an die Baumgränze auf Gebirgen, 4000′ h. Weder auffallend rothbraune Junge, noch einjährige Weibchen dieser Färbung sind häufig.

XXXV. XXXII. (VII.) Specht. *Picus L.*

a) Baumspechte.

154. Der Schwarz-Specht. Picus *Martius L.*
(1) Bewohnt alle gröfseren Schwarzwälder einzeln, die gebirgigen zum Theile in ziemlicher Anzahl; streift auch in kleinere, selten in Laub tragende.

155. Der kurzschnäblige Buntspecht. Picus *major L.*
(2) Viel gemeiner, an ähnlichen Stellen, jedoch weiter umherstreifend und viel öfter im Laubholze. Rothspecht.

156. Der mittlere Buntspecht. Picus *medius L.*
(3) Einzelner, im Laubwalde; besonders an Flufsufern.

157. Der weifsrückige Buntspecht. P. *leuconotus Bechst.*
(4) Nicht sehr selten: häufiger wohl, als im übrigen Deutschland, da er nur von Osten her im Winter einwandert; jedoch noch lange nicht gewöhnlich. (Im zool. Museum eine ganz weifse Ausartung.)

158. Der kleine Buntspecht. Picus *minor L.*
(5) Aufser dem vorigen und folgenden der seltenste Buntspecht, obgleich noch immer ziemlich gewöhnlich.

159. Der dreizehige Buntspecht. Picus *tridactylus L.*
(6) In unserem ganzen Gebirge fast gar nicht selten, im mährisch-schlesischen sogar gewöhnlich; anscheinend zwar auch tief herab-, aber nicht eben hoch hinaufgehend.

b) Erdspechte.

160. Der Grau-Specht. Picus *canus Gm.*
(7) Nicht häufig, in der Ebene fast selten; im Gebirge zahlreicher.

161. Der Grün-Specht. Picus *viridis L.*
(8) Überall und allezeit gewöhnlich, wo es Laubwald giebt.

XXXVI. XXXIII. (VIII.) Wendehals. *Iynx L.*

162. Der gemeine Wendehals. Iynx *torquilla L.*
(1) Gemein an Waldrändern, gewöhnlich in weitläufigen Gärten, zahlreich auf manchen, an Bäumen und Ameisen reichen Teichdämmen etc.

XXXVII. XXXIV. (IX.) Wiedehopf. *Upupa L.*

163. Der europäische Wiedehopf. Upupa *epops L.*
(1) Meist wo der Wendehals; meist häufiger in sandigen und

dabei etwas feuchten, als an trockenen Stellen mit festem Boden. Schon an hier nistenden findet sich mit die deutlichste Spur oder Andeutung einer zweiten Schwanzbinde, oberhalb der gewöhnlichen.

IIIte Ordnung.

Taubenartige Vögel. Aves *peristeroides.*

(Artenzahl nur = 3.)

XXXVIII. I. Taube. *Columba L.*

164. Die Holz-Taube. Columba *oenas L.*

(1) Gewöhnlich, in Wäldern mit hohlen Bäumen, auf hohlen Feldbäumen; häufiger im Gebirge.

165. Die Ring-Taube. Columba *palumbus L.*

(2) Diese Art ist, wenigstens im flachen Lande, den Sommer über gemeiner, als die vorige, (welche hier abzunehmen scheint, weil die alten hohlen Bäume abnehmen;) meist gern tiefer im Walde, als jene.

166. Die Turtel-Taube. Columba *turtur L.*

(3) Gern und gemein in jüngeren Wäldern, die Flufsufer vorziehend; vor dem Abzuge nicht ungewöhnlich an Strafsen, welche durch baumarme Gegenden führen. —*)

IVte Ordnung.

Hühnerartige Vögel. Aves *gallinaceae.*

(Zahl der wirklich einheimischen Arten = 5.)

I. Fasan. *Phasianus L.*

Der gemeine Fasan. *Phasianus colchicus L.*

Hat bei uns noch nicht eigentlich verwildern können, da er dort, wo er aus Fasanerien austritt, gewöhnlich sehr eilig weggeschossen wird. Indefs dürfte es hin und wieder doch bald dazu kommen.

XXXIX. II. Waldhuhn. *Tetrao L.*

a) Baumhühner.

167. Das Hasel-Baumhuhn. Tetrao *bonasia L.*

(1) Selten und meist nur zu wenigen Paaren in manchen Gebirgs-Waldungen, wo es nicht weit vor dem Anfange der Knieholz-

---

*) Columba livia, die Fels-Taube, die Stammmutter der gemeinen zahmen Feldtaube, kommt in Schlesien nirgends wild vor, selbst nicht auf dem Gebirge; und nur in unmittelbarer Nähe der Menschen findet sie sich verwildert.

Region verschwinden soll (?), ja in vielen derselben gar nicht zu finden; indefs doch auch in einer oder der andern flachen, ganz felsenlosen Gegend. (Mufs in Polen häufig sein, da im Winter schon bisweilen ganze, kleine Ladungen zu uns gebracht worden sind.)

b) Edle Waldhühner.

168. Das Auer-Waldhuhn. TETRAO *urogallus L.*
(2) Zwar fast überall nicht seltener, als das vorige, fehlt es doch ebenfalls nicht blofs vielen grofsen ebenen, sondern auch manchen Gebirgswäldern: wo es übrigens jenem in der höheren Region entschieden an Zahl überwiegend ist, und bis ziemlich an das Ende der Baumregion geht.*)

169. Das Birk-Waldhuhn. TETRAO *tetrix L.*
(3) Scheint in Höhen und Tiefen zahlreicher, als das Auerwild: kommt hier an manchen Orten vor, wo beide vorige mangeln; dort sogar noch überall in der Region der Krummholzkiefer, bis 4400′ H., wiewohl da nicht häufig.**)

XL. III. Feldhuhn. *PERDIX Lath.*

a) Eigentliche Feldhühner.

170. Das graue Feldhuhn. PERDIX *cinerea Lath.*
(1) Gemein auf allen Feldern, wie in den meisten Vorhölzern bis an's Gebirge; hier seltener, im Gebirge selbst entweder gar nicht, oder nur in höchst strengen, sehr schneereichen Wintern, um da selbst in bedeutender Höhe an warmen Quellen in den grünen Pflanzen eine nothdürftige Nahrung zu suchen. Siedelt sich dann jedoch auch wohl in einzelnen Paaren dort an.

b) Wachteln.

171. Die europäische Wachtel. PERDIX *coturnix Lath.*
(2) Zwar sehr gemein auf Sommerfrucht- und Weizen-, später auf Kleefeldern und Wiesen, zur Zeit der Wanderung auch wohl im dichten Gesträuche; aber doch lange nicht gleich zahlreich in allen Jahren.

---

*) Der von dem Weibchen dieser Art mit dem Männchen der folgenden Art (im Falle des Mangels eines zu ihm gehörigen Gatten) gezeugte Bastard, das sogenannte, fälschlich für eine eigene Art gehaltene mittlere Wald- oder Rackelhuhn, TETRAO *medius auctt.*, scheint in unserer Provinz noch nicht wahrgenommen.

**) Von Schneehühnern, welche selbst eine oder die andere Schrift über das Riesengebirge (z. B. Fritsch Taschenbuch) ganz dreist auf unsere Berghöhen versetzt, giebt es natürlich nirgends eine Spur! Für sie sind solche Berge immer noch viel zu niedrig. Deshalb fehlt auch schon das Stein-Rephuhn, PERDIX *saxatilis*.

Zweite Hauptabtheilung. Wasservögel.
AVES *aquaticae*.

(Zahl der gewifs vorhandenen Arten = 11¼.)

V[te] (I[ste]) Ordnung. Wadvögel. AVES *grallariae*.

(Zahl der gewissen Arten = 56.)

XLI. I. Sandhuhn. *GLAREOLA Gm.*

172. **Das Ringel-Sandhuhn.** GLAREOLA *torquata Gm.*
(1) Scheint nur sehr selten vorzukommen, und jetzt wohl noch minder oft bemerkt zu werden, als früher. Wahrscheinlich nur auf den sandigen, nicht wasserlosen Flächen an der polnischen Seite. HIRUNDO *pratincola Lin.*

XLII. II. Läufer. *TACHYDROMUS Ill.*

┼ Der isabellfarbige Läufer. *TACHYDROMUS isabellinus.* Es ist hohe Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden: dafs sich von diesem, für Europa höchst seltenen Vogel vor einigen Jahren im Sommer ein Pärchen wenige Meilen von hier auf einem weiten, dürren, steinigen Sandfelde aufgehalten, vermuthlich also sogar da genistet habe. *CURSORIUS isabellinus Lath.*

XLIII. III. Trappe. *OTIS L.*

173. **Der Zwerg-Trappe.** OTIS *tetrax L.*
(1) Kommt in der That zuweilen, obgleich sehr selten, nach Schlesien. So wurde vor einigen Jahren einer bei Neisse (auch ein Weibchen in der Lausitz bei Görlitz) geschossen.

174. **Der grofse Trappe.** OTIS *tarda L.*
(2) Blofs in weiten, waldarmen Gegenden auf Feldern, hier aber nicht selten; bei Futtersnoth im Winter zuweilen nahe bei Dörfern.

175. **Der Kragen-Trappe.** OTIS *houbara Gm.*
(3) Ist früher zuweilen gesehen und erlegt worden. Überhaupt war unser Land wohl nicht blofs unter den deutschen, sondern selbst unter den europäischen dasjenige, wo dieser Vogel zuerst bemerkt wurde. Sandhuhn (!).

XLIV. IV. Dickfufs. *OEDICNEMUS Temm.*

176. **Der europäische Dickfufs.** OEDICN. *crepitans Temm.*
(1) Nistet nicht selten auf grofsen trockenen Lehden, auf Sandfeldern an Flüfsen; zieht noch öfter durch. (Wird zum Theile kleiner Trappe genannt.)

XLV. V. Regenpfeifer. CHARADRIUS L.

a) Kibitze.

177. Der europäische Kibitz. CHARADR. *vanellus Licht.* (1) Gemein, an gröfseren Teichen und auf feuchten Wiesen; im Herbste bald in Schaaren, häufig auf Feldern. TRINGA *vanellus L.*, VANELLUS *cristatus Bechst.*

b) Eigentliche Regenpfeifer.

178. Der Gold-Regenpfeifer. CHARADR. *auratus Suckow.* (2) Auf dem Zuge im Herbste gar nicht selten in Zügen auf den Saaten; im Frühlinge meist nicht so zahlreich, dann aber angeblich auf dem Riesengebirge am kleinen Teiche an 3700′ hoch. Kommt jedoch einzelner noch im Juni vor, nistet also vielleicht an unseren Moor-Sümpfen. C. *pluvialis Lin.* u. C. *apricarius L.*

179. Der weifspunktirte Regenpf. CH. *squatarola Glog.* (3) Gehört wohl schon unter die seltenen Gäste in Schlesien. Hat ähnlichen Aufenthalt mit dem Goldregenpfeifer. Schwarzbäuchiger Kibitz (!). VANELLUS *melanogaster* s. *helveticus*, TRINGA *helvetica L.*

180. Der dumme Regenpfeifer. CHARADR. *morinellus L.* (4) Trifft nicht häufig auf dem Herbst- und Frühlingszuge auf Feldern ein. Die höchsten, kahlen Theile des Riesengebirges, in 4500—4800′ H., sind die einzigen Stellen in Deutschland und überhaupt im mittleren Europa, an welchen er heckt; also sein südlichster Sommer-Aufenthalt. Doch hatte er, nachdem er früher sehr häufig gewesen, bereits in den Jahren 1825 und 26 durch die erlittenen Verfolgungen sehr abgenommen. Bergschnepfe oder Rebhuhn der Bergbewohner.

c) Strandpfeifer.

181. Der buntschnäbelige Strandpf. CH. *hiaticula L.* (5) Kann wohl nur einzeln oder auf dem Zuge vorkommen, und scheint jederzeit selten, wo nicht sehr selten; wo der folgende, (auch in Mähren,) sonst im Sommer am Strande des Meeres. (Bei uns zum Theile mit dem folgenden verwechselt, daher fälschlich für nicht selten ausgegeben.)

182. Der kleine Strandpf. CHARADRIUS *fluviatilis Bechst.* (6) An den sandigen Stellen fast aller Flüfse sehr gemein und nistend; selten auf grofsen, von diesen entfernten Sandstrecken oder bei Teichen. CH. *curonicus Bes.*, CH. *minor Meyer*, CH. *hiaticula* bei *Endler.*

XLVI. VI. Austernfischer. *Haematopus L.*

183. **Der europäische Austernf.** Haemat. *ostralegus L.*
(1) So selten dieser Vogel (nur Seestrand-Bewohner, oder Ufer-Vogel an weiten salzigen Binnenseeen) sich in Europa weit in's Innere des Landes verirrt; so sind doch in Schlesien schon einmal (im August 1819) 3 Stück, darunter 2 alte, unfern von hier bei einander getroffen und erlegt worden. Der hiervon noch im zoologischen Museum aufbewahrte ist ein junger; auch ein anderer, der angeblich im Glätzischen geschossen wurde, ist noch vorhanden. Meerälster.

XLVII. VII. Strandreiter. *Himantopus Bechst.*

184. **Der rothfüfsige Strandr.** Himant. *rufipes Bechst.*
(1) Sehr selten; wird jedoch vielleicht auf den grofsen Sümpfen öfters übersehen. Himantopus *melanopterus.* Riemenbein, Storchschnepfe.

XLVIII. VIII. Wasserläufer. *Totanus.*

a) Eigentliche Wasserläufer.

185. **Der dunkelbraune Wasserl.** Totanus *fuscus Leisl.*
(1) Selten oder fast sehr selten, wahrscheinlich nur durchziehend; im Frühlinge an Sümpfen, besonders in überschwemmten Gegenden, im Herbste mehr an Flüfsen. Grofser Rothschenkel.

186. **Der Meer-Wasserläufer.** Totanus *calidris Bechst.*
(2) Scheint zuweilen im eigentlichen Sommer (ob also nistend?) vorzukommen; sonst zieht er durch, im Herbste zuweilen gar nicht selten. Wo der vorige, im Sommer in der Regel am Meere. Kleiner Rothschenkel.

187. **Der Teich-Wasserläufer.** Totan. *stagnatilis Bechst.*
(3) Zwar sehr selten, wie überhaupt in Deutschland; bei uns soll er jedoch bisweilen genistet haben. Meist an stehenden Gewässern.

188. **Der grünfüfsige Wasserläufer.** Tot. *glottis Bechst.*
(4) Scheint nicht ungewöhnlich im Sommer hier zu sein; findet sich regelmäfsig im Herbste, nicht selten in kleinen Flügen, an den kahlen Ufern der Oder und anderer Flüfse ein. Grünbein. Tot. *chloropus Meyer*, Tot. *leucophaeus Bechst.*

189. **Der Wald-Wasserläufer.** Totanus *glareola Temm.*
(5) Erscheint gewöhnlich einzelner, aber gar nicht selten, im Herbste; viel häufiger und meist truppweise im Frühlinge,

mitunter sogar noch nach Anfange des Sommers, besonders an überschwemmten und mit Gesträuch besetzten Teichufern und auf überschwemmten Wiesen dieser Art; nicht an kahlen Sandufern der Flüſse. Nistet wahrscheinlich.

190. **Der getüpfelte Wasserl.** TOTANUS *ochropus Temm.* (6) Kann zwar durchaus nicht für selten, jedoch auch noch lange nicht für so gewöhnlich gelten, wie der vorige oft ist. Nistet hier.

b) Strandläuferähnliche Wasserläufer.

191. **Der trillernde Wasserl.** TOTANUS *hypoleucus Temm.* (7) Vom Frühjahre bis in den Herbst paarweise gemein an schlammig-sandigen Stellen der Fluſsufer und benachbarter stehender Gewässer; viel seltener an Teichen.

XLIX. IX. Strandläufer. *TRINGA L.*

a) Wasserläuferartige Strandläufer.

192. **Der Kampf-Strandläufer.** TRINGA *pugnax L.* (1) Zieht in der Regel nicht häufig, doch meist sowohl im Frühjahre, wie im Herbste durch. Doch hat man ihn mitunter, in spät eintretenden Sommern, sogar zu einzelnen Paaren an einem Orte, nistend gefunden, und dann nach Ende des Sommers in Menge ankommen gesehen. Im Sommer auf Sümpfen, zum Herbste auch an Flüſsen etc.

b) Sanderlinge.

193. **Der graue Sanderling.** TRINGA *arenaria Gm.* (2) Ein seltener Fremdling, der nur zuweilen an ähnlichen Stellen mit den folgenden wandert. ARENARIA *grisea Bechst.* AR. *calidris Meyer.* CHARADRIUS *calidris* und CH. *rubidus Gm.*, CALIDRIS *arenaria Ill.*

c) Eigentliche Strandläufer.

164.† **Der breitschnäbelige St.** T. *platyrhyncha Temm.* (3) Wird nur selten, oder sehr selten, wahrscheinlich aber nicht bloſs im Herbste, sondern auch im Frühlinge bemerkt. NUMENIUS *pygmaeus Bechst.*, LIMICOLA *pygmaea Koch.*

195. **Der veränderliche Str.** TRINGA *variabilis Meyer.* (4) Kommt manchen Herbst in ziemlicher Anzahl und gesellig an schlammig-versandete Fluſsufer. Im Frühlinge scheint er weniger diesen Strich zu nehmen. Alpen-Strdl., T. *alpina L.*

196.† **Der Temminckſche Str.** TRINGA *Temminckii Leisl.* (5) Selten auf dem Herbst-Durchzuge an Teichufern u. Flüſsen.

197. **Der Zwerg-Strandläufer.** TRINGA *minuta Leisl.*
(6) Wie der vorige. Ihrer Kleinheit wegen mögen beide noch weniger wahrgenommen werden, wenn sie nicht schaarenweise kommen.

198. **Der bogenschnäbelige Strdl.** TRINGA *subarquata.*
(7) Früher öfter im Herbste, selten im Frühjahre durchziehend getroffen, scheint er doch in neuerer Zeit nur sehr selten vorzukommen. NUMENIUS *subarquata Bechst.*, NUM. *ferrugineus Meyer.*

199. **Der gewellte Strandläufer.** TRINGA *cinerea L.*
(8) Gewifs fast, wo nicht wirklich der seltenste Vogel seiner Gattung bei uns; scheint bisjetzt nur in den östlichen Sumpfdistricten angetroffen. Die Schweiz soll er ziemlich häufig besuchen. TR. *islandica*, TR. *Canutus.*

L. X. Sumpfläufer. *LIMOSA.*

200.┼ **Der rostrothe Sumpfläufer.** LIMOSA *rufa Leisl.*
(1) Ist, obgleich er sich ungern vom Seestrande, weit in's Land hinein, entfernt, schon geschossen worden; im Herbste zuweilen bereits früh.

201. **Der schwarzschwänzige Spfl.** L. *melanura Leisl.*
(2) Zwar selten, manches Jahr gewifs sehr selten, durchziehend. Jedoch wurde vor einigen Jahren im Juli (nach einem spät eingetretenen Frühlinge) ein Paar Meilen von hier, an dem hochgrasigen Ufer eines grofsen Teiches, ein junger Vogel geschossen: in dessen noch lange nicht vollständiger Gröfse man überhaupt, wie besonders in den noch viel zu kurzen Flügeln, wohl den genügendsten Beweis findet: dafs er nicht blofs im Lande, sondern sogar unfern von jenem Orte selbst, ausgebrütet sein mufste. TOTANUS *limosus Bechst.*

LI. XI. Schnepfe. *SCOLOPAX L.*

a) Waldschnepfen.

202. **Die europäische Waldschnepfe.** SCOL. *rusticula.**)
(1) Zieht nicht blofs im Frühjahre und Herbste in bedeutender, manches Jahr noch in ungewöhnlicher Anzahl durch unsere Wälder und holzreichen Sümpfe; sondern nistet auch regelmäfsig in den höheren Gebirgs-, bis zu den letzten Fichten-, einzeln sogar, wenigstens zuweilen, in gröfseren und von hier nicht fernen ebenen Wäldern.

---

*) Rusticulus (adject.) = rusticus; rusticula avis Plin. Dagegen ist rusticola eine nach Sinn und Etymologie gleich falsche Bildung.

b) Sumpfschnepfen.

203. **Die grofse Sumpfschnepfe.** Scolop. *media Bechst.* (2) Gewöhnlich, in manchen Jahren gemein: scheint nicht blofs noch spät im Frühlinge und früh im Herbste oder Spätsommer durchzuziehen, sondern auch gar nicht selten zu nisten. Hält sich sehr häufig an viel trockneren Stellen der grasreichen Teichufer und Wiesen, als die folgenden; im Frühlinge zuweilen unter der kleineren. Sc. *major Gm.*

204. **Die gemeine Sumpfschnepfe.** Scolop. *gallinago L.* (3) Brütet an grofsen, weiten Sümpfen und Brüchen mit Gesträuch, welches sie im Frühlinge besonders liebt; und zieht im Frühlinge in ansehnlicher Menge, im Herbste meist in grofsen zerstreuten Gesellschaften durch. Besucht dann gern die abgelassenen Teiche. Heerschnepfe, gemeine Bekassine.

205. **Die kleinste Sumpfschnepfe.** Scolop. *gallinula L.* (4) An denselben Orten gemein, jedoch viel einzelner, als die vorige, aber fast immer zahlreicher, als die grofse; zuweilen noch sehr spät im Frühlinge, so dafs sie wahrscheinlich, wenigstens manches Jahr, auch hier nistet. Haar-, stumme Schnepfe, kleine Bekassine.

LII. XII. Brachvogel. *Numenius Lath.*

206. **Der Regen-Brachvogel.** Numenius *phaeopus Lath.* (1) Ein selten oder sehr einzeln durchgehender Wanderer aus Norden. Kleiner Keilhaken.

207. **Der grofse Brachvogel.** Numenius *arquata Lath.* (2) In manchen Jahren selten oder fast selten, jedoch beinahe immer viel zahlreicher, als der vorhergehende; im Herbste zuweilen gar nicht ungewöhnlich in kleinen Flügen auf Feldern und Sumpfwiesen. Grofser Kreilhaken.

LIII. XIII. Ibis. *Ibis Lacep.*

208. **Der rothbraune Ibis.** Ibis *falcinellus Ill.* (1) An grofsen Sümpfen der Ostseite während des Sommers, jedoch sehr selten; scheint ehedem viel gewöhnlicher gewesen zu sein, als jetzt, und mufs damals genistet haben. Gemeiner, kupferfarbiger Nimmersatt, Sichler, Sichelschnabel, Sichelreiher. Tantalus *falcinellus L.*

LIV. XIV. Kranich. *Grus B.*

209. **Der gemeine Kranich.** Grus *cinerea Bechst.* (1) Selten; scheint sich wenigstens auf seinen Zügen selten hier

niederzulassen. Doch nistet er in den ober-, mittel- und niederschlesischen Sümpfen an der polnischen Grenze. Ardea *grus L.*

LV. XV. Storch. *Ciconia B.*

210. Der schwarze Storch. Ciconia *nigra Bechst.*
(1) Nicht selten, und viel häufiger, als der Kranich; kommt indefs vielleicht auch nur wenig in den einsamen Wäldern derselben Gegend und Oberschlesiens nistend, meist blofs vorübergehend vor. Ardea *nigra L.*

211. Der weifse Storch. Ciconia *alba Bechst.*
(2) Gemein als Heckvogel in den meisten niederen, wasserreichen Gegenden des Landes; in sehr wasserreichen häufig. Auf dem Zuge überall in ansehnlichen, zum Herbste oft in sehr grofsen Heerden. Ardea *ciconia L.*

LVI. XVI. Reiher. *Ardea L.*

a) Dünnhälsige Reiher.

212. Der grofse Silberreiher. Ardea *egretta Gm.*
(1) Nicht sehr selten, wo es viel grofse Teiche giebt; einzeln fast jeden Sommer. Es sind auch in neuerer Zeit wieder mehrmals jüngere Vögel (ob hier ausgebrütet?) geschossen worden. (In der Lausitz gleichfalls einzeln.)

213. Der kleine Silberreiher. Ardea *garzetta Gm.*
(2) Äufserst selten in früherer Zeit vorgekommen. In neuerer ist es zwar nicht ganz gewifs, aber wenigstens höchst wahrscheinlich: dafs ein, von einem geübten practischen Ornithologen vor einigen Jahren nahe bei Breslau gesehener weifser Reiher von dieser, nicht von der vorigen Art war.

214. Der Zopf-Reiher. Ardea *comata Gm.*
(3) Scheint ebenfalls nur äufserst selten einmal bis zu uns herauf gelangt zu sein. Rallen-Rohrdommel,- Reiher. Ardea *ralloides Scop.*, Ardea *castanea Gm.*

215. Der Purpur-Reiher. Ardea *purpurea Gm.*
(4) Gar nicht selten. Er besucht nicht blofs alle Sommer die grofsen, zusammenhängenden Teiche der daran reichen Bezirke; sondern nistet auch auf manchen regelmäfsig.

216. Der graue Reiher. Ardea *cinerea L.*
(5) In den passenden Gegenden überall gemein. Nistet in Wäldern, die viele und gröfsere, stehende oder fliefsende Wasser umgeben, zum Theile in ziemlichen Gesellschaften. Ardea *major Gm.* nur der alte Vogel.

b) Nacht-Reiher.

217. **Der gemeine Nachtreiher.** ARDEA *nycticorax L.*
(6) Kommt jung und alt, wiewohl im Ganzen selten, und zu allen Perioden der wärmeren Jahreszeit an schilfigen grofsen Teichen und ausgetretenen Wassern, selbst mitunter hier in der Nähe vor. Mag nur häufig nicht aufgefunden werden, aber wohl nicht oft nisten. ARDEA *maculata* das Junge.

c) Rohrdommeln.

218. **Der kleine Rohrdommel.** ARDEA *minuta L.*
(7) Bewohnt in Menge die, besonders mit schilfigem, nassem Gebüsche bewachsenen Flufsufer, Teichränder, gröfseren Wassergräben und ähnlich beschaffene, zusammenhängende Waldpfützen. An solchen Orten wird er nirgends, aufser etwa im Gebirge, vergebens gesucht.

219. **Der grofse Rohrdommel.** ARDEA *stellaris L.*
(8) Zwar um Vieles weniger häufig, wird er doch im dichten Schilfe und Rohre fast aller gröfseren Teiche als gemeiner Vogel gefunden.

LVII. XVII. Löffler. *PLATALEA L.*

220. **Der weifse Löffler.** PLATALEA *leucerodius.**)
(1) Gewifs nur einer der seltensten befiederten Fremdlinge bei uns; in letzter Zeit sogar anscheinend gar nicht angetroffen, aber vor einigen Jahren in Mähren geschossen.

LVIII. XVIII. Wassersäbler. *RECURVIROSTRA L.*

221. **Der europäische Wassers.** RECURV. *avocetta L.*
(1) Obgleich eigentlich ein Strandbewohner, wird er doch im Frühlinge, und zwar, wie es scheint, nicht eben sehr selten, an überschwemmten Plätzen durchwandernd gesehen.

LIX. XIX. Wiesenknarrer. *CREX Bechst.*

222. **Der gemeine Wiesenknarrer.** CREX *pratensis B.*
(1) Auf allen gräbenreichen Wiesen und in feuchten, mit Sommergetreide oder Weizen bestellten Ackerstücken gemein;

---

*) So und nicht anders, weder mit weiblicher Endung leucerodia, noch gar in leucorodia verändert, mufs der Name heifsen nach dem griechischen, namentlich bei Aristoteles vorkommenden λευκερώδιος: welches, zusammengesetzt aus λευκὸς (weifs) und ἐρωδιὸς (Reiher), zwar als Name dem Sinne nach gleichbedeutend ist mit ἐρωδιὸς λευκός, aber als Wesen ausdrücklichst von diesem unterschieden und nach der Eigenthümlichkeit des Schnabels charakterisirt wird. Vergl. Aristot. hist. anim. L. VIII, cap. 5, § 6, edit. Schneideri; cap. 3 vulg.; pag. 222 ed. Bekkeri 8vo.

später im Klee, in Wicken, Kartoffeln etc. und im niedrigen, oder nassen Gesträuche. Ist doch in manchen Jahren viel minder zahlreich, als in anderen.

LX. XX. Ralle. *RALLUS L.*

223. Die Wasser-Ralle. RALLUS *aquaticus L.*
(1) An weitläufigen, grasreichen und schilfigen Teichufern mit etwas Gesträuch, auf sumpfigen Wiesen mit Wassergräben gar nicht selten, jedoch nicht gerade häufig; allerdings meist schwer zu finden.

LXI. XXI. Rohrhuhn. *GALLINULA Lath.*

a) Ohne nackte Stirn.

224.+ Das Zwerg-Rohrhuhn. GALLINULA *pygmaea Naum.*
(1) An ähnlichen Orten mit viel Riedgras und Gesträuch; jedoch, wie es scheint, selten. GALLINULA *Bailloni Vieill.*

225. Das kleine Rohrhuhn. GALLINULA *pusilla Bechst.*
(2) Scheint gewöhnlicher, nur ist es eben so schwer aufzufinden; an gleichen Orten. RALLUS *pusillus Pall.*, R. *parvus Scop.*

226. Das punktirte Rohrhuhn. GALLINULA *porzana Lath.*
(3) Sehr gemein, viel häufiger, als das vorige, jedoch meist einen ähnlichen versteckten Aufenthalt suchend; geht im Herbste gern in's Rohr und Schilf abgelassener Teiche. RALLUS *porzana L.* Muthhühnchen.

b) Mit kahler Stirnplatte.

227. Das rothblässige Rohrhuhn. GALL. *chloropus Lath.*
(4) Bewohnt, nicht minder zahlreich, die Spiegel stehender, stark bewachsener Gewässer und deren sumpfigen Uferrand. Es fehlt selbst dem kleinsten Rohrteiche einzelner, nasser Wiesenflecke nicht leicht. Gemeines Wasserhuhn.

VIte Ordn. Schwimmvögel. AVES *natatoriae.*

(Zahl der gewissen Arten = 55.)

A. Waderähnliche Schwimmvögel. AVES *natatoriae grallariae.*

(Zahl der gewissen Arten = 2.)

LXII. I. Wasserhuhn. *FULICA L.*

228. Das schwärzliche Wasserhuhn. FULICA *atra L.*
(1) Zahlreich auf allen grofsen, oder nicht zu kleinen Teichen mit Rohr und Schilf. Bläfshuhn, Bläfsente.

LXIII. II. Wassertreter. *Phalaropus Lath.*

229. Der schmalschnäbelige W. P. *hyperboreus Lath.*
(1) Ein merkwürdiger, bei uns nur sehr selten, jedoch mehrmals im Herbste bemerkter Vogel; der aber vielleicht öfter vorkommt, da er mitunter bereits in Curland oder Liefland nisten soll. Phal. *cinereus* s. *vulgaris*. Tringa *hyperborea L.*

† Der breitschnäbelige Wassertr. *Phal. platyrhynchus Tem.*
Auch er möchte, obgleich schon überall in Europa seltener, in Deutschland und den Nachbarländern sogar viel seltener, als der erste, unserer Provinz zuweilen als Gast angehören. *Phal. rufus Bechst. Tringa fulicaria Brünnich.*

B. Langflügelige Schwimmvögel. Aves *natatoriae longipennes.*

(Zahl der gewissen Arten = 15.)

LXIV. III. Meerschwalbe. *Sterna L.*

† Die weifsflügelige Meerschw. *Sterna leucoptera Schinz.*
Nachdem sie aus Süd- u. Osteuropa bereits nicht einzeln bis Sachsen heraufgekommen ist, so möchten wir sie wahrscheinlich auch bald als schlesischen Vogel anzusehen haben.

230. Die schwarze Meerschwalbe. Sterna *fissipes L.*
(1) Auf grofsen und sehr grofsen Teichen zahlreich, in Gesellschaften beim Herumstreifen auch an Flüfsen. Sterna *nigra L.*

231. Die gemeine Meerschwalbe. Sterna *hirundo L.*
(2) An Flüfsen und weit reichenden Teichen, doch mit Vorliebe für erstere; meist gesellig; gemein, nur nicht überall.

232. Die kleine Meerschwalbe. Sterna *minuta L.*
(3) Zu einigen Paaren hin und wieder an der Oder, wahrscheinlich auch anderswo; im Ganzen selten.

Anmerk. Sämmtl. Arten der Gattung sind nur Sommervögel.

LXV. IV. Meve. *Larus L.*

233. Die Lach-Meve. Larus *ridibundus L.*
(1) Gemein im Ganzen den Sommer über; in grofser Zahl auf grofsen Teichen und an Flufsinseln.

† Die Kapuziner-Meve. *Larus capistratus Tem.*
Insofern sie wirklich eine bestimmte Art, nicht blofs Varietät der vorigen, sein sollte, wäre sie auch als schlesische Species anzuführen.

234. Die dreizehige Meve. Larus *tridactylus L.*
(2) Scheint unter den bei uns vorkommenden Arten mit die seltenste; eigentlich eine Strandbewohnerin.

235.+ Die blauschnäbelige Meve. Larus *canus L.*
(3) Scheint sehr selten so weit landeinwärts zu streifen oder verschlagen zu werden. Ein junger, mausernder Herbstvogel wurde vor einigen Jahren dem zool. Museum eingesandt.

236. Die grofse Silbermeve. Larus *glaucus Brünn.*
(4) Schon jung sehr selten als Verschlagene von der Ostsee her gekommen; doch auch schon wenigstens ein Paar Mal alt. Ein solcher Vogel wurde vor einigen Jahren bei Neisse auf dem Aase eines Schaafes lebend ergriffen.

237. Die Herings-Mewe. Larus *fuscus L.*
(5) Selten, doch sowohl alt, wie jung, ersteres häufiger; im Frühlinge und Herbste. L. *flavipes Meyer.* Gelbfüfsige Mewe.

238. Die Mantel-Meve. Larus *marinus L.*
(6) Verirrt sich nur sehr selten einmal zu uns, vom Strande herkommend; am seltensten der alte Vogel.

LXVI. V. Raubmeve. *Lestris Ill.*

239.+ Die grofse Raubmeve. Lestris *catarrhactes Ill.*
(1) Im Sommer vorigen Jahres, am 17ten Juli, wurde zum ersten Male ein schönes, allem Anscheine nach körperlich durchaus unverletzt gewesenes, blofs durch Sturm oder einen sonstigen Zufall verschlagenes Exemplar*) auf einer Wiese, wenige Meilen von hier, lebend ergriffen, hierher gebracht und ein Paar Tage lebend erhalten: bis es, ohne Zweifel in Folge der, durch Schlagen mit Stöcken erhaltenen Verletzungen, doch starb. Es scheint ein alter Vogel; älter wenigstens, als im zweiten Lebensjahre.**) Lestris *skua Boie.* Larus *catarrhactes L.*

240.+ Die langschnäbelige Raubm. L. *pomarina Temm.*
(2) Die gröfste Art nach der vorigen; scheint ebenfalls nur eine sehr seltene und zufällige, aber doch schon gewöhnlichere Erscheinung in Schlesien. Beide bemerkte Exemplare sind junge Herbstvögel. Kugelschwänzige Raubmeve.

241.+ Die dickschnäbelige Raubm. L. *crepidata Meyer.*
(3) Sie mag noch nicht viel häufiger, als die vorige, bei uns erscheinen, jedoch bisweilen alt vorkommen. Felsen-Raubm. Larus *crepidatus Gm.*

---

*) Es hatten kurz vorher einige Zeit hindurch sehr heftige Stürme aus West und Nordwest geweht, und namentlich in mehreren Häfen, so wie an der Küste des Oceans beträchtlichen Schaden angerichtet.

**) Seine Knochen zeigten bereits eine ausgezeichnete Härte.

242. Die kleinschnäbelige Raubmeve. L. *parasitica Ill.* (4) Die gewöhnlichste Art, und in manchen Jahren, wo junge Raubmeven sich mehr als sonst in's Innere des Landes verirren, gar nicht ungewöhnlich, im Jugendkleide sogar vielleicht kein Jahr ganz fehlend. Mitunter zeigen selbst vorjährige sich einzeln im Sommer; alte oder fast ausgefärbte kommen dann aber viel seltener vor, wie in der ersten Hälfte des Juni 1830. Schmarotzer-Raubmeve. Larus *parasiticus L.**)

Anmerk. Verschlagen, wie sie es tief im Innern des Landes meist oder häufig sind, kommen die Raubmöven alle eben so viel oder mehr aufs Feld, um da thierische Stoffe jeder Art zur Nahrung zu suchen, als ans Wasser.

LXVII. VI. Sturmvogel. *Procellaria L.*

243. Der kleine Sturmvogel. Procellaria *pelagica L.* (1) Am 4ten November 1821 (zu einer Zeit also, wo einzelne Vögel dieser Art nicht bloſs auch anderswo in Deutschland, sondern angeblich auch noch sonst in Schlesien, als Verschlagene wahrgenommen worden sein sollen) wurde ein solcher hier in der Stadt selbst zufällig von einem Fuhrmanne bemerkt, und in der Meinung, daſs es eine so ungewöhnlich verspätete Mauerschwalbe sei, durch einen geschickt geführten Peitschenhieb im Fluge aus der Luft herunter geschleudert. Das Exemplar steht im zoologischen Museum. — Der kleinste bekannte Schwimmvogel.

LXVIII. VII. Pelikan. *Pelecanus L.*

244. Der gemeine Pelikan? Pelecanus *onocrotalus L.?* (1) Äuſserst selten verirrt sich ein wahrer Pelikan nach Schlesien; doch ist es schon mehrmals geschehen. So wurde auch vor einigen Jahren ein Exemplar, von dem es noch ungewiſs scheint: ob es ein junges, noch graues Exemplar des P. *onocrotalus* sei, oder ob es zu der, freilich an sich noch bedenklichen neuen Art Pel. *caspius* Eversmann's**) gehöre, — in der Gegend von Namslau geschossen. Steht im zool. Mus.

---

*) Die hier gebrauchten deutschen, von den, bei manchen Ornithologen früher bei der Bestimmung zu wenig berücksichtigten Schnäbeln entnommenen Benennungen der kleineren Raubmeven sollen hoffentlich keiner Undeutlichkeit Raum lassen.

**) Bedenklich deſshalb: weil der Umstand, daſs jene grauen in dieser, anscheinend unvollkommenen Färbung brutfähig sind, überhaupt, besonders in Klimaten mit warmen Sommern, seine sonstige Beweiskraft beinahe, — der andere, daſs sie dann nicht an denselben Orten, wie die rosenröthlichen, und nicht unter ihnen vorkommen, seine Bedeutung für viele Wasservögel ganz verloren zu haben scheint. Es ist in Bezug auf diese die Trennung der jungen und alten beim Brüten bekannt; und von Raubvögeln glaubte früher Niemand, daſs sie im nicht ausgefärbten Kleide brüteten. Doch haben Wilson, Charles Buonaparte und Audubon dieſs namentlich selbst von den Seeadlern nachgewiesen.

C. Kurzflügelige Schwimmvögel. Aves *natatoriae brevipennes.*

(Zahl der unzweifelhaften Species = 38.)

a) Mit blätterähnlichen Zähnen an den Schnabelschneiden. *Lamellosodentatae.*

(Zahl der unzweifelhaften Arten = 30.)

LXIX. VII. Gans. *Anser B.*

245. **Die Ringel-Gans.** Anser *torquatus Bechst.*
(1) Auf dem Zuge fast mehr als selten; scheint jedoch wenigstens noch die gemeinste unter den seltneren fremden Gänse-Arten. Anas *bernicla L.* Bernakelgans.

246. **Die Blässen-Gans.** Anser *albifrons Bechst.*
(2) Verirrt sich sehr selten bis zu uns herab, (ebenso nach der Lausitz;) ist dann meist unter den Heerden der Saatgänse.

247. **Die Saat-Gans.** Anser *segetum Bechst.*
(3) Besucht uns jeden Herbst und meist zeitig in Menge; bringt auch gelinde Winter in grofsen Schaaren in wasserreichen Gegenden mit Saatfeldern zu. Einzelne scheinen selbst für den Sommer hier zurückzubleiben. Anas *segetum L.*

248. **Die Grau-Gans.** Anser *cinereus Meyer.*
(4) Die einzige Gans, welche bestimmt und in ziemlicher Anzahl unsere gröfsten Teiche zu Brütplätzen hat; zieht aber schon ziemlich zeitig fort. Sie ist die Stammmutter der meisten, jedoch offenbar nicht aller zahmen: da deren Abkunft vielmehr zum grofsen Theile auch mit von der Saatgans herzuleiten ist. Anas *anser L.* Gemeine wilde Gans.

249. **Die weifswangige Gans.** Anser *leucopsis Bechst.*
(5) Besucht uns zwar im Herbste, aber jetzt wohl nur sehr selten; früher anscheinend häufiger.

250. **Die Schnee-Gans.** Anser *hyperboreus* s. *niveus Pall.*
(6) Schlesien gehört zu den sehr wenigen Provinzen Deutschlands, welche sonst diese Nordländerin, wenn sie aus Sibirien zuweilen ungewöhnlich weit westwärts zog, schon beherbergt haben.*) Anas *hyperborea L.*

---

*) Börner's Beschreibung läfst den Kenner nicht einen Augenblick zweifeln: dafs er wirklich die ächte Schneegans im völlig ausgefärbten Gefieder, (nicht etwa eine untergeschobene und künstlich verfälschte weifse zahme, — denn wo wäre auch unter den obwaltenden Umständen und an dem frischen Vogel im Fleische an Betrug überhaupt, oder gar an einen so schwierig zu bewerkstelligenden, zu denken gewesen ? ! —) vor sich gehabt habe. Er konnte das Exemplar freilich nicht zum Ausstopfen erhalten; doch soll, nach Kaluza, auch der verstorbene Minkwitz ein im Trachenbergschen geschossenes in seiner Sammlung besessen haben.

LXX. VIII. Schwan. *Cygnus B.*

251. Der Sing-Schwan. Cygnus *musicus B.*
(1) Mag wohl nur äufserst selten nach Schlesien, wie nach Mähren und der Lausitz, herabkommen. Doch würde es schon deshalb wahrscheinlich sein, dafs er in manchen Jahren durchwandert: weil einzelne Paare von Schwänen bereits sehr früh im Jahre vorkommen. C. *melanorhynchus Meyer*, Anas *cygnus L.*

252. Der stumme Schwan. Cygnus *olor Ill.*
(2) Wild im Sommer nur auf den gröfsten Teichen hin und wieder, oder im Herbste und Frühlinge durchziehend. Höcker-Schwan. Cygnus *gibbus B.*, Anas *olor L.*

LXXI. IX. Ente. *Anas L.*

A) Wahre Enten; a) Strand- oder Höhlenenten.

253.+ Die höckerschnäblige Fuchsente. A. *tadorna L.*
(1) Obgleich sie sich ungern und nur selten vom Strande in's Innere des Landes entfernt; so ist sie doch schon erlegt worden, und ein jüngerer Vogel von hier steht jetzt im zool. Museum.

254. Die rothe Höhlenente. Anas *rutila Pall.*
(2) Schlesien hat diesen schönen Vogel des Ostens zwar zuerst als herbstlichen Wanderer auf deutschem Boden, aber doch nur höchst selten aufgewiesen; in neuester Zeit, wie es scheint, nicht wieder.

b) Süfswasser-Enten.

255. Die Löffel-Ente. Anas *clypeata L.*
(3) Ziemlich gewöhnlich, oft beinahe gemein auf dem Zuge; nistend aber fast nur auf bedeutenden und ganz grofsen Teichen, hier jedoch ziemlich zahlreich.

256. Die Stock-Ente. Anas *boschas L.*
(4) Vor allen zahlreich und fast zu allen Zeiten, so lange es noch offenes Wasser giebt; oft auf ganz unbedeutenden Gewässern, auf Dorfteichen nicht selten unter den zahmen, die von ihr herstammen, und mit denen sie sich dann wieder ohne Unterschied begattet. Nicht selten im Sommergefieder mit merklichem, selten mit sehr auffallendem Anfluge von Rosenroth an allen weifsen, häufig mit rostgelbem an sämmtlichen unteren Theilen.*) Die

*) Jener rosenrothe Teint kommt offenbar tief aus dem Innern der Feder, also auch aus dem Innern des thierischen Leibes; höchst wahrscheinlich in Folge der besonderen Fettheit des Individuums, wie der etwas gelblichere, zum Theile aber gleiche an den Bäuchen recht fetter, zahmer Enten, die Gelegenheit gehabt haben, viel

Männchen im Sommergefieder nicht selten in noch anderen, zum Theile sehr auffallenden Abänderungen.

257. Die Spiefs-Ente. ANAS *acuta L.*
(5) Gewöhnlich: indem sie zum Herbste alljährlich früh und in ziemlichen Gesellschaften auf unsere gröfseren Teiche kommt. Die ersten Ankömmlinge, die bereits im August hier in der Nähe einzutreffen pflegen, scheinen durch ihre, häufig noch nicht völlig ausgebildeten Flügel den zuverläfsigsten Beweis zu führen: dafs sie auch den Sommer ganz im Lande zugebracht, die jungen ihr Leben hier begonnen haben. — Nicht selten mit merklichem, rostgelbem Anfluge auf dem Unterleibe. Fasanen-Ente, Spitzschwanz.

258. Die Schnatter-Ente. ANAS *strepera L.*
(6) Nistet ganz gewöhnlich und in ziemlicher Anzahl hier; doch fast immer nur auf gröfseren, oder den gröfsten Teichen. Mittel-, Nessel-Ente.

259. Die Knäck-Ente. ANAS *querquedula L.*
(7) Äufserst gemein, ja auf Wiesen- und grasreichen Waldgräben, so wie in kleinen, bewachsenen und zusammenhängenden Waldlachen noch weit gemeiner, als die Stockente. Unten häufig, zuweilen sehr auffallend stark und schön rostgelb übertüncht. Krickente.

260. Die Krick-Ente. ANAS *crecca L.*
(8) Auf dem Zuge zwar oft nicht viel weniger gemein, als die vorige; nistend aber bei Weitem und aufser Vergleich geringzähliger, dann auch blofs ausfchliefslich auf bedeutend grofsen stehenden Wassern. Häufig mit mäfsigem, selten mit starkem rosenfarbigem, oft auch mit rostgelbem Anfluge. Halbente.

261. Die Pfeif-Ente. ANAS *Penelope L.*
(9) Zieht jeden Frühling und Herbst, meist in ansehnlichen Flügen durch; bleibt jedoch einzeln auf grofsen Teichen zurück, und mag dann wohl auch da hecken.

Fische zu erlangen; wie ferner bei den grofsen und langschnäbeligen Sägern, mehreren Meven etc., wenn sie fett sind.

Dagegen ist der rostgelbe Anflug der Unterseite des Leibes offenbar etwas erst von Aufsen her, durch die beizende Kraft mancher, wahrscheinlich eisenhaltiger, Bruch- und Sumpfgewässer Hinzugekommenes; ebenso, wie die (nur nach der Mauser rein weifse, bald aber) gelbliche Halsfarbe bei den Schwänen. Er fällt bei manchen sehr hübsch aus, und kommt bei mehreren Arten, so wie auch viel häufiger, als der rosenfarbige, vor.

B) Tauchenten. c) Ruderenten.

262. Die weifsköpfige Ruderente. A. *leucocephala P.*
(10) Diese wunderlich gestaltete, östliche Ente kommt nach Schlesien, besonders nach Oberschlesien zuweilen, jedoch sparsam, im Herbste oder so lange sie offenes Wasser findet; nach Östreich und Mähren aber mehr, als in das übrige Deutschland.

d) Mit aufblasbaren Nasenlöchern.

263. Die Sammt-Tauchente. Anas *fusca L.*
(11) Ist zwar als junger Vogel oder Weibchen zum Herbste und Winter, wiewohl nicht gemein, doch auch gar nicht eigentlich selten; wohl aber höchst selten das alte Männchen.

264. Die Trauer-Tauchente. Anas *nigra L.*
12) Besucht unser Land nur äufserst selten einmal gegen den Winter.

e) Moor-Enten.

265. Die Hauben-Tauchente. Anas *fuligula L.*
(13) Kommt jeden Winter in kleinen Heerden aus Norden herab, manches Jahr in ziemlicher Anzahl, und meist ebenso im Frühlinge durch; mehr junge Vögel, als alte. Manche mögen den Sommer hier zubringen; denn ich habe selbst ein, freilich noch nicht altes Männchen vor einigen Jahren noch am 17ten Mai geschossen. Zopf-, Reiherente.

266. Die Berg-Tauchente. Anas *marila L.*
(14) Nicht ungewöhnlich, jedoch weit seltener, als die vorige, übrigens unter ähnlichen Umständen; selten vorzüglich die alten Männchen.

267. Die Tafel-Tauchente. Anas *ferina L.*
(15) Nicht blofs auf dem Herbst- und Frühlings-Zuge in kleinen Truppen, sondern auch als Heckvogel auf allen grofsen und manchen mäfsig grofsen Teichen.

268. Die weifsäugige Tauchente. Anas *nyroca Gm.*
(16) Zwar selten in den meisten anderen Gegenden Deutschlands, aber ganz gewöhnlich bei uns, vorzüglich im Frühlinge und Herbste. Brütet nicht blofs auf den sämmtlichen gröfseren Teichen, sondern auch auf manchen kaum mäfsig grofsen; ja, auf zusammenhängenden kleinen Buschweihern. Anas *leucophthalma Borkh.* Brandente.

269. Die Kolben-Tauchente. Anas *rufina Pall.*
(17) Erscheint, aus östlichen Gegenden kommend, nur sehr einzeln auf unseren Teichen; wo sie übrigens doch für Deutsch-

land zuerst bemerkt worden ist. Kommt öfter nach den südlicheren deutschen Provinzen, soll aber in Mähren und Ungarn schon nisten.

f) Schellenten.

270. Die Eis-Tauchente. ANAS *glacialis* L.
(18) Wohnt im Sommer so hoch nördlich, und hält sich den Winter über so entschieden auf dem Meere, dafs sie sich nur höchst selten zu uns verirrt. Es scheinen noch nicht mehr, als einige Exemplare, geschossen und aufbewahrt worden zu sein.

271. Die Schell-Tauchente. ANAS *clangula* L.
(19) Erscheint jedes Jahr im Herbste und Winter in nicht geringer, öfters in bedeutender Zahl auf unsern gröfseren Teichen, und bleibt an offenen Stellen der Flüfse den ganzen Winter. Verweilt manches Mal bis weit in den April, ohne jedoch für den Sommer ganz bei uns zurückzubleiben. Eisente.

LXXII. X. Säger. *MERGUS L.*

272. Der weifse Säger. MERGUS *albellus* L.
(1) Fehlt wohl keinen Winter, ist manches Jahr nicht einzeln hier, ja zuweilen selbst in ziemlicher Anzahl; wenn und wo die Schellente, hält sich sogar noch lieber, als sie, an offenen Stromstellen auf. Eisentchen, Tauchente.

273. Der grofse Säger. MERGUS *merganser* L.
(2) Ist zwar meist alle Jahre zu finden, aber doch gewöhnlich einzelner, als der vorige; scheint indefs nur mitunter, oder kaum, wenigstens gewifs nicht oft, den Sommer über hier zu bleiben.*) Eisente.

274. Der langschnäbelige Säger. MERGUS *serrator* L.
(3) Obgleich er der seltenste seiner Gattung und, wie es scheint, manchen Winter gar nicht zu finden ist, das Männchen sogar stets selten bleibt; so hat man doch bereits öfter nicht blofs Weibchen im Mai, sondern schon einzelne alte Männchen im Sommer, im August, geschossen.*) Höchst selten einmal hat früher ein Winter ihn in ziemlicher Anzahl zugleich zu uns gebracht. Ententaucher.

b. Mit glatten Schnabelschneiden. *Edentatae.*

LXXIII. XI. Scharbe. *HALIEUS Ill.*

---

*) Diefs muss um so merkwürdiger erscheinen, da der grosse Säger auf den schweizer Seen, namentlich am Bodensee, nicht selten brütet, der langschnäbelige gar nicht; und da bei uns zwar jener, nicht aber dieser, im Winter und überhaupt der gewöhnlichere von beiden ist.

275. Der Kormoran-Scharbe. HALIEUS *carbo Ill.*
(1) War schon früher einzeln, wiewohl nur äufserst selten, als vom Meere landeinwärts Verirrter an Flüfsen und Teichen angetroffen worden. In neuester Zeit, wie im laufenden Jahre, hat er sich in Mittel- und Oberschlesien nicht blofs öfter, sondern auch in kleinen Gesellschaften, darunter mehrere noch im Juni, andere sogar mitten im Sommer, sehen und erlegen lassen.*) CARBO (!) *cormoranus auctt.* PELECANUS *carbo L.* Schwarzer Pelikan.

LXXIV. XII. Steifsfuss. *COLYMBUS L.*

276. Der grofshaubige Steifsfufs. COLYMB. *cristatus L.*
(1) Nistet fast nur auf grofsen, in der Mitte freien Teichen, jedoch auf allen; besucht während der Zugzeit auch kleinere, stehende und fliefsende Gewässer. Haubentaucher.

277. Der rothhälsige Steifsfufs. COLYMB. *rubricollis L.*
(2) Sehr gewöhnlich und zu mehreren Paaren schon auf den meisten mäfsigen, oder kleineren Teichen mit einem nicht grofsen offenen Wasserspiegel. Kleinhaubiger, graukehliger Steifsfufs, PODICEPS (!) *subcristatus L.*

† Der gehörnte Steifsfufs. *COLYMBUS cornutus Licht.*
Er mag, da er in der Lausitz gefunden worden sein**), und andre deutsche Gegenden nicht eben selten besuchen soll, wohl auch Schlesien oft auf seinem Zuge von und nach Norden hin berühren. *PODICEPS cornutus Faber.*

278. Der Ohren-Steifsfufs. COLYMBUS *auritus L.*
(3) Gehört unter die ganz gewöhnlichen Erscheinungen auf sehr mäfsigen, noch mehr auf gröfseren und grofsen, schilfreichen, nicht sehr freien Teichen; nur wird er, ziemlich versteckt lebend, oft übersehen. COL. s. POD. *obscurus* der junge.

279. Der kleine Steifsfufs. COLYMBUS *minor L.*
(4) Noch gemeiner. Wohnt nicht blofs auf allen rohrreichen grofsen und vielen kleinen Teichen, sondern selbst auf ganz unbedeutenden, recht bewachsenen Waldlachen, wenn sich nur mehrere berühren. Bleibt im dichten Schilfe und Rohrgrase noch öfter unbemerkt, als der vorherige.

---

*) Wurde zuweilen auch in der Lausitz geschossen. — Dafs sich aber „im Spätherbste „selten der weisse Tölpel (DYSPORUS albus Ill., SULA alba Meyer,) über den Lausitzer „Teichen und Flüfsen, z. B. in der Zittauer Gegend, finde,“ möchte wohl mit guten Gründen sehr stark zu bezweifeln sein. Vergl. Neumann Laus. V. S. 152.

**) Sollte er aber wirklich da nisten?? S. Neumann Uebers. d. Lausitzschen Vögel, S. 131.

LXXV. XIII. Seetaucher. *Eudytes Ill.*

280. **Der rothkehlige Seetaucher.** E. *septentrionalis Ill.*
(1) Der junge Vogel zeigt sich regelmäfsig und gewöhnlich jeden Herbst, der alte nur selten oder sehr selten auf unseren Teichen und Flüfsen. Einzelne sieht man hier nicht blofs überhaupt im Begriffe, das Winter- oder Übergangs-Kleid anzulegen, sondern so schon im Anfange Novembers in gelinden Herbsten. Col. *septentrionalis L.*, Col. *rufogularis Meyer.*

281. **Der schwarzkehlige Seetaucher.** E. *arcticus Ill.*
(2) Besucht uns zwar im Ganzen seltener, als der vorige, kommt aber schon öfter alt und in den Übergangskleidern vor; im Frühjahre meistens noch verhältnifsmäfsig spät.*) Auch wieder in neuerer Zeit hat man ihn mitunter, und zwar eben nicht selten, alt noch im Mai, sogar jung und schön alt noch im August geschossen. Es ist hiernach wohl fast unmöglich, das Brüten einzelner bei uns zu bezweifeln.

282. **Der Eis-Seetaucher.** Eudytes *glacialis L.*
(3) Da er, ein Sommerbewohner Islands und Grönlands, häufig auf den Rhein, einzeln noch auf die schweizer Seen kommt und sich, wie es heifst, zuweilen auf den Teichen der Lausitz, vielleicht selbst Mährens, sehen läfst; so kann er in Schlesien nicht fehlen, wenn er auch vielleicht in der Regel ebenfalls nur jung vorkäme. Doch scheint er in neuerer Zeit nicht bemerkt worden zu sein.**)

Anmerk. Noch kennen wir freilich jetzt die Zahlen der bei uns vorkommenden Thierarten überhaupt, namentlich auch diejenige der unstätesten von allen, der Vögel, nicht in dem Grade hinreichend, um mit Aussicht auf unbedingte Sicherheit der Resultate hier schon eine zoologische Arithmetik zu beginnen.***) Indefs — warum nicht wenigstens den ersten Versuch dazu machen, da ja doch alles Vollkommene nur erst aus Versuchen und ihrer anregenden Wirkung hervorgeht, ein solcher aber vorzugsweise dazu dienen kann, zur künftigen Herbeischaffung zureichenderer Mittel beizutragen und zu ermuntern! — †)

---

*) Es war schon nach Kaluza, welcher es ausdrücklich als befremdende Merkwürdigkeit anführt, nicht zu bezweifeln: dafs Seetaucher überhaupt [die Species giebt er in Bezug hierauf nicht namentlich an] einzeln noch im Sommer auf Schlesiens Teichen verweilen, indem er „frisch geschossene Exemplare im Juni und Juli erhalten habe."

**) Endler, — welcher zwar diesen Vogel nicht im Naturfreunde geliefert hat, aber die wirklichen Arten dieser Gattung ebenso, wie die sonst vermeinten (Jungen), zu unterscheiden wufste, — sagt: dafs er auch von ihm Abbildungen nach schles. Exemplaren verfertiget habe.

***) In dem Sinne, wie Alex. v. Humboldt den Namen und Begriff von botanischer Arithmetik für den Kreis der Pflanzengeographie festgestellt und eingeführt hat.

†) Ueberdiefs kann es im Allgemeinen als Regel gelten: dafs man ins Besondere bei Vögeln, so lange man noch nicht alle Species eines Landes zu kennen voraussetzen darf, doch hierbei ein ziemlich gleiches Verhältnifs zwischen gekannten und nicht gekannten aller Ordnungen annehmen dürfe; dafs also die Verhältnifszahlen doch ziemlich genau dieselben bleiben werden.

Als Binnenland, und zwar als ein schon ziemlich weit vom Meere entferntes, mufs Schlesien eine verhältnifsmäfsig höhere Zahl von Landvögeln, worunter zunächst als numerisch überlegen die Raub-, vorzugsweise aber die sperlingsartigen Vögel gehören, besitzen. In der That betragen die Raubvögel schon mindestens 34 unter 171 Landvögeln gegen 111 Wasservögel; die sperlingsartigen sogar 129, und die Anzahl der singfähigen unter ihnen ist schon eben so grofs, oder vielmehr selbst etwas gröfser, als die Zahl aller bisjetzt als schlesisch bekannten Wasser- (d.h. Wad- u. Schwimm-) Vögel ausfällt: nämlich 113 gegen 111.

Mit ganz Deutschland verglichen, besitzt unsere Provinz mindestens 171, wahrscheinlich über 180, vielleicht an 190 Landvögel gegen 210 oder 211; und mindestens 111, vielleicht 120 Wasservögel gegen 150 oder etwas mehr.

Hierbei stellen sich unter jenen die Raubvögel wie mindestens 34—37 gegen 44*); die Sperlingsvögel wie mindestens 129 oder vielleicht an 140 : 151, und diejenigen unter ihnen, welche den Singmuskel-Apparat besitzen, zu denen, welchen die Fähigkeit zu singen mangelt, wie 113 oder vielleicht über 120 : 133 gegen mindestens 16 : 18, vielleicht aber gleich; die taubenartigen wie 3:4; die hühnerartigen wie 5 oder 6 : 11. —

Unter den Wasservögeln verhalten sich in dieser Hinsicht die Wader und Schwimmer bei uns gegenwärtig fast ganz gleich; für Deutschland überhaupt dagegen wie 66 : 84.

Anmerk. Hierbei ist zu bedenken: dafs natürlich unter die deutschen alle diejenigen Vögel mit eingerechnet sind, welche je innerhalb der weiten Gränzen Deutschlands gefunden, und von denen sogar mehr als blofs einige nur Ein Mal bemerkt worden sind, andere aber vermöge ihrer speciellen Verbreitungssphäre blofs eine oder die andere jener äufsersten Gränzen berühren; dafs ferner ein Thier, bei durchgängig gleicher Seltenheit innerhalb des ganzen von diesen eingeschlossenen Raumes und bei ebenfalls überall gleichem Eifer für zoologische Forschungen, begreiflicher Weise unendlich viel leichter in Deutschland überhaupt wahrgenommen werden mufs, als in einer einzelnen Provinz desselben, welche, obgleich durch Lage und Bodenverhältnisse begünstigt, doch kaum etwa ein Zwölftheil des Ganzen ausmacht. Deshalb erfordert gerade in Bezug auf die befiederte Thierwelt die Fauna eines kleinen Länderraums unverhältnifsmäfsig mehr Zeit zu ihrer vollständigen Erforschung, als die eines gröfseren: und sie kann erst spät den wirklichen Reichthum desselben zeigen, während sie sehr lange ein geringeres Verhältnifs zu ergeben scheint.**)

---

*) Unter letzterer Zahl sind übrigens 2 noch unsichere Arten, die wohl nur Varietäten sein möchten.

**) Je kleiner indefs, oder je unterbrochener die Verbreitungsbezirke der Arten in mancher

Als wichtige und bestimmte Eigenthümlichkeit unserer Vögel-Fauna dürfte sich indefs immer Folgendes feststellen, und sich durch die Lage und Beschaffenheit des Landes erklären:*)

Vermöge der östlichen Lage, verbunden mit einer nicht hohen nördlichen Breite, hat Schlesien eine Anzahl östlicher Vögel, welche, wenn sie deutschen Boden betreten, zuerst in unser Land gelangen müssen und zum Theile wenig, oder nicht immer, weiter gegen Westen vorrücken. Ja man kann, da besonders in Mitteleuropa der Zug der Vögel aus klimatischen Gründen von Ost oder Nordost nach West oder Südwest geht, fast mit der vollsten Bestimmtheit annehmen: dafs alle östlichen und nordöstlichen Vögel, welche jemals in anderen, westlichern deutschen Gegenden bemerkt worden sind, auch bei uns vorkommen; und dafs nur manche von ihnen noch nicht wahrgenommen worden sein mögen: da sie ja unter solchen Umständen Schlesien natürlich ohne bedeutendes Abschweifen vom geraden Wege nicht übergehen können. Daher rührt es, dafs eine nicht unbedeutende Zahl von jetzt als deutsch bekannten Arten bei uns früher gefunden wurden, als in anderen Provinzen.

Zugleich kommen bei Weitem die meisten der von Süden und Norden hier einwandernden noch bis zu uns: da unser Land gerade die mittlere geographische Breite von Deutschland überhaupt besitzt. Doch tritt hier noch der Umstand, dafs in den continental gelegenen europäischen Ländern und in Asien die Wintertemperatur nach Osten hin immer niedriger, die Sommertemperatur aber stets höher wird, als Erklärung hinzu für das Erscheinen nördlicher Vögel bei uns im Winter, und für das Heraufrücken mancher südlicheren im Sommer. Er erklärt dann endlich auch noch die Erfahrung: dafs sowohl jene,

---

Vögelgruppe, (unter welchen dann auch die meisten Arten Standvögel sind) im Ganzen werden; um so mehr gestaltet sich die eben erwähnte, sonst mehr scheinbare Armuth kleiner Districte zu einem wirklichen, bleibenden Mangel. So bei den Hühnern:

Hier besitzt Schlesien von den sämmtlichen deutschen Arten nur etwa die Hälfte, 5 — 6 von 11. Denn bei ihnen ist die eine Art (das rothe Rebhuhn) nur in der südlichsten Schweiz, eine zweite (das Weidenschneehuhn) nur zuweilen am Ende von Preufsen, zwei andere (das Alpenschnee- und das Steinrebhuhn) nur auf den hohen, eigentlichen Alpen zu finden, eine fünfte (der Fasan) noch nicht allenthalben völlig eingebürgert, und die sechste (das Sandflughuhn) erst einmal als ganz unerwarteter, auf seinem Zuge verirrter Fremdling in Deutschland angetroffen worden; wobei es übrigens nicht unwahrscheinlich bleibt, dafs es als ein hauptsächlich östlicher Vogel dahin, wo man es gefunden, (in Anhalt,) wohl über Schlesien gelangt sein möge.

Am ungewöhnlichsten für Schlesien ist, nächst der der Hühner, die Verbreitung der Schwimmvögel Deutschlands; offenbar, weil unter ihnen die meisten der unbedingten Seevögel sind.

*) Ebenso, wie es sich auch erklären läfst: warum z. B. die Schweiz, mit Abrechnung einiger nordischen, fast alle deutsche Vögel, vorzüglich aber östliche und nördliche Wasser-Vögel besitzt; abgerechnet die unbedingten Seevögel.

wie diese, dafern man sie jemals auf deutschem Boden brütend getroffen hat, fast alle diefs auch bei uns thun; und dafs es besonders von so manchen östlichen bisjetzt nur bei uns zu geschehen scheint.

Da es jedoch äufserst wenig Vögel giebt, welche der Westen Deutschlands vor anderen Theilen Deutschlands voraus hätte, weil dieselben mehr dem Westen Europa's, und zwar aus dem Grunde angehörten: dafs dort mildere Winter herrschen, als unter gleicher Breite weiter nach Osten; so ist es erklärlich, warum westliche bei uns fast nicht fehlen können, abgerechnet solche Seevögel, die Bewohner des atlantischen Oceans sind und auch nicht einmal unfreiwillig (durch Stürme und dergl.) in den Fall kommen, das Meeresufer zu verlassen.

Dafs sich durch die Landeskultur bis heut gegen den ursprünglichen Zustand unendlich Vieles auch in dem Vorkommen der Vögel, besonders im quantitativen, aufserordentlich geändert haben mufs, ist so einleuchtend, dafs es kaum der Erwähnung bedarf. In wie weit aber hierdurch jetzt das periodische, oder sedentäre Dasein mancher Arten ganz gehindert, das Vorkommen anderer hingegen erst möglich gemacht worden sein möge; dafür dürften sich manche Vermuthungen, wenig absolute Beweise aufstellen lassen.*) Doch wird, was anderswo gilt, ins Besondere auch für Schlesien richtig bleiben: dafs mit Zunahme des Landbaues südliche Vögel zu-, nordische abnehmen. Indefs möchte nur Eine Species als hierdurch muthmafslich verdrängt, und als früher wahrscheinlich vorhanden anzusehen sein: das Weiden-Schneehuhn.

---

*) Weil hier lange nicht so viele historische Data vorhanden sind, wie bei den Säugthieren in Bezug auf denselben Punkt.

C. AMPHIBIEN. *AMPHIBIA.*

Iste Ordnung.
Schildkrötenartige Amphibien. *Chelonii.*

(Nur 1 Art.)

I. Sumpfschildkröte. *TESTUDO L.*

1. **Die gemeine Sumpfschildkr.** T. *europaea Schneid.*

Ihr, früher zum Theile bezweifeltes Dasein in Schlesien ist neuerdings mehrfach erwiesen worden. Allerdings scheint sie nur in einigen Gegenden, namentlich in der Umgegend von Militsch und weiter gegen die polnische Grenze, (so wie im Grofsherzogthum Posen,) an manchen Teichen und in den warmen Sümpfen zu finden; ist aber dort auch nicht selten. Dieses Frühjahr, eben nach seinem Erwachen aus dem Winterschlafe, wurde sogar in einer der hiesigen Vorstädte ein Exemplar gefunden. Sie kommt mit nicht unbedeutenden Abänderungen in Gröfse und Zeichnung vor. EMYS *europ. Brogn.* (TESTUDO *lutaria* ist wohl kaum verschieden.)

IIte Ordnung.
Eidechsenartige Amphibien. *Saurii.*

(Anzahl der vorkommenden gewissen Arten: nur 2 oder 3.)

II. I. Eidechse. *LACERTA L.*

2. **Die gemeine Eidechse.** LACERTA *agilis L.*

(1) Gemein fast überall, besonders an sonnigen und trockenen Waldstellen; vorzugsweise in hügeligen Gegenden, bis weit auf's Gebirge. Kommt in einer Unzahl der verschiedensten Abänderungen vor, die sich nach der Beschaffenheit und Lage der Gegend, nach Geschlecht, Alter und Jahreszeit richten. LACERTA *montana Mikan?* Schönjungfer.

3.? Die gelbbäuchige Eidechse. LACERTA *crocea Wolf.* (2) Scheint nicht so häufig im Lande, ist aber desto gewöhnlicher im Gebirge, z. B. noch zahlreich auf dem Schneeberge der Grafschaft Glatz, und soll sonst gewöhnlich in etwas feuchten, tief gelegenen Laubwäldern, hier besonders mit rothgelbem Bauche, vorkommen.*) (L. *pyrrhogaster Merrem.*)

Die grüne Eidechse, *LACERTA viridis L.*, Smaragd-Eidechse, *L. smaragdina Meisn.*, welche der gemeinen *L. agilis* wenigstens in der ganzen Gestalt so ähnlich ist, daſs man sich allenfalls beinahe versucht fühlen könnte, sie nur für eine gröſsere, durch klimatische Einflüsse besonders im Wachsthume begünstigte Abänderung derselben zu halten, — darf man, da sie bestimmt und mehrfach in der Mark vorgekommen sein soll, auch wohl in unseren Ebenen vermuthen.

III^te Ordnung.
Schlangenartige Amphibien. *Ophidii.*

(Zahl der wahren Arten: bei uns nur = 4.)

III. I. Blindschleiche. *ANGUIS L.*

4. Die gemeine Blindschleiche. ANGUIS *fragilis L.* (1) Überall gemein in trocken-waldigen Gegenden und auf solchen Wiesen etc., aber wohl nirgends eigentlich zahlreich. Mit mancherlei Abänderungen. ANG. *lineata* das Junge.

IV. II. Natter. *COLUBER L.*

5. Die Ringel-Natter. COLUBER *natrix L.* (1) Am Wasser in waldigen, ebenen u. Hügelgegenden gemein, in wasserreichen häufig, zum Theile sogar in groſser Anzahl; wird vorzüglich sichtbar im Frühlinge. Sie ändert ebenfalls sehr auffallend ab, wie so viele andere Amphibien, und kam besonders früher in manchen waldigen Sümpfen in ungewöhnlicher Gröſse, bis über 6′ lang, vor.

Anmerk. Es kommen wahrscheinlich entweder noch mehr Arten von Nattern, auſser dieser und der folgenden, in Schlesien vor; oder, was noch wahrscheinlicher ist, mehrere der sonst als dem Süden Deutschlands und des übrigen Europas gehörig angenommene Arten mögen nur Abänderungen der gegenwärti-

---

*) Sie unterscheidet sich allerdings von der gemeinen (LAC. agilis) nur durch feinere Gestalt, und ihre Artsverschiedenheit scheint noch nicht hinreichend, in den Augen mancher recht gründlichen Amphibiologen gar nicht begründet. Auffallend genug soll an ihr bei uns bemerkt worden sein: daſs sie (freilich im gefangenen Zustande, also schon in einer Lage, die sie in gewissem Grade ihrer sonstigen Natur entfremdet?) lebendige Junge gebären, gleich der südlicheren, bestimmt von ihr verschiedenen LAC. muralis Merr. (L. variegata Schinz.) — ?

gen, und zwar meist Farben- und Zeichnungs-Varietäten sein. So haben wir in Schlesien mitunter Exemplare, welche der gewürfelten Natter (*Col. tessellatus Schinz, Col. hydrophilus Sturm.*) in jeder Hinsicht sehr, andere, welche der vielbindigen (*Col. girondicus Daud.*) wenigstens in der Färbung sehr ähnlich sehen. Noch andere gleichen sehr der gelb- und grünen Natter (*Col. viridi-flavus Daud., C. atro-virens Schinz*), wie sie in Oestreich und Ungarn vorkommt: und besonders in früheren Zeiten sollen dergleichen Nattern mit stark gelblichem Unterleibe in ungewöhnlicher Grösse in manchen weitläufigen Brüchen und Wäldern Schlesiens vorgekommen sein. Einzelne grofse sind im Herbste von der Äskulaps-Natter (*Col. Aesculapii Daud.*) nur etwa durch die, etwas anders gestalteten Kopfschilder und die noch deutlicher sichtbaren Halsbandflecke zu unterscheiden: welche letztere sich allerdings bei unseren schlesischen Ringelnattern meistens noch deutlicher darstellen, als bei den erwähnten angeblichen, aber in der That fast mehr als zweifelhaften Species.

6. Die glatte Natter. Coluber *laevis Merr.*
(2) **Hin und wieder, jedoch nicht gewöhnlich, wiewohl auch nicht selten. Ändert ziemlich ab; ähnelt in Farbe und Zeichnung oft sehr der rothbräunlichen Varietät der folgenden Schlange. Col. *austriacus Gm.* Col. *aspis* des Kaluza? —**

Anmerk. Es giebt Exemplare, welche den völligsten Uebergang zu *Col. meridionalis* zu machen scheinen.

V. III. Viper. *Vipera L.*

7. Die gemeine Viper. Vipera *berus auctt.*
(1) **Ziemlich gemein in Gebirgsgegenden, oft bis hoch hinauf; etwas seltener in der Ebene, am meisten noch an der polnischen Seite, stellenweise selten. In vielfachen, auffallend unter sich verschiedenen Abänderungen: mit sehr grofser, schwarzer Zeichnung, zuweilen fast ganz schwarz, (Coluber *prester* et Vip. *prester*;) mit mehr röthlich-brauner Färbung, höchst selten aber mit hell bläulich-grünem Grunde und fast grasgrüner Zeichnung nach der frischen Häutung, (Coluber *chersea* et Vip. *chersea.*) Kreuz-, Kupferotter, Giftnatter.**

IVte Ordnung.
Froschartige Amphibien. *Batrachii.*

(Zahl der gewissen Arten = 12.)

A. Eigentliche froschartige.

(Zahl der gewissen Arten = 8.)

VI. I. Laubfrosch. *Hyla Lac.*

8. Der europäische Laubfr. H. *arborea* s. *viridis Laur.*
(1) **Im Frühlinge eine Zeit lang im Wasser, auf Wiesen und dergl.;**

späterhin auf Bäumen, Sträuchern, selten noch auf der Erde; diefs bis in den Herbst, wo er wieder mehr herabsteigt, und sehr oft auf Feldern oder in den Gärten am Kopfkohle vorkommt. etc. Rana *arborea L.* Calamita *arboreus Schnd.*

VII. **II. Frosch.** ***Rana L.***

9. Der Wasser-Frosch. Rana *esculenta L.*

(1) Sehr gemein oder häufig in kleinen, noch mehr in grofsen, stehenden und langsam fliefsenden Wassern; jedoch nicht hoch im Gebirge, und nicht für die Dauer aufserhalb des Wassers. Efsbarer Frosch.

10. Der Gras-Frosch. Rana *temporaria L.*

2) Noch viel häufiger: indem er den Sommer hindurch in Gärten, auf allen nicht zu dürren Feldern, im Waldgrase u. dergl. bis hinauf in die Knieholz-Region lebt; auf Wiesen, welche Teiche begrenzen, jung im Spätsommer zuweilen in unbeschreiblicher Menge. Blofs im Frühlinge eine Zeit lang im Wasser. Mit unzähligen und höchst verschiedenartigen Abänderungen. Land-, Thau-, Hecken-Frosch.

VIII. **III. Kröte.** ***Bufo.***

11. Die froschartige Kröte. Bufo *fuscus Laur.*

(1) Nicht häufig, wenigstens nicht überall gewöhnlich; gern am und im Wasser. Den Kröten kaum näher stehend, als den Fröschen. Rana *fusca L.* Wasserkröte.

† Die eiertragende Kröte. *Bufo obstetricans Daud.* Ein guter Kenner der Amphibien glaubt sie kürzlich unfern unserer Stadt gesehen zu haben, und sie kann wohl hier vorkommen. Vielleicht ist sie die *Rana rubeta* des Börnerschen Verzeichnisses.

12. Die veränderliche Kröte. Bufo *variabilis Pall.*

(2) Ein, sonst in Deutschland meist seltenes, in Schlesien gewöhnliches, an der rechten Oderseite fast überall gemeines, manchen Sommer häufiges Thier; im Frühlinge im Wasser, späterhin auf dem freien Lande lebend, am Tage gern in Löchern versteckt. Merklich abändernd: die Zeichnung bald mehr in's schön Grüne, bald mehr in's Bräunliche spielend. Veränderliche, grüne Kröte. Bufo *viridis Laur.* Rana *variabilis.*

13. † Die gemeine Kröte. Bufo *cinereus Merr.*

(3) Scheint jetzt nicht eben sehr gemein, oder nicht besonders häufig; wird in Oberschlesien häufiger und bisweilen sehr grofs gefunden. Gern an finsteren Orten der Gebäude, in Kellern, Viehställen unter den niedrigen Krippen; während der Begattung im Wasser. Bufo *vulgaris Laur.*

14. **Die Kreuz-Kröte.** Bufo *calamita Daud.*
(4) Auch gar nicht häufig, seltener als die vorige, aber an sonst ähnlichen Orten, unter Steinhaufen, im alten Gemäuer; zur Zeit der Begattung in's Wasser gehend. Gewöhnliche, stinkende Kröte, Hausunke. Rana *calamita*, R. *portentosa*, R. *mephitica*, R. *foetidissima*, R. *cruciata;* R. *bufo* bei Kaluza.

15. **Die Feuer-Kröte.** Bufo *bombinator Latr.*
(5) Überall, wenigstens im flachen Lande, sehr häufig in Wiesengräben, flachen Teichen und ähnlichen stehenden Gewässern. Kommt jedoch im Sommer nicht selten, die Jungen zu Anfange des Herbstes besonders nach einem Regen oder gegen Abend oft sehr häufig auf's Land. Rana *bombina L.*, Bombinator *igneus Merrem*, Bufo *igneus auctt.*

B. Salamandrinen.

(Zahl der Arten = 4.)

IX. IV. (I.) Landsalamander. *Salamandra.*

16. **Der gefleckte Landsalamander.** S. *maculata Laur.*
(1) Nicht eben häufig, am gewöhnlichsten im Vorgebirge an dunklen, feuchten Plätzen und in allerhand Höhlungen. Sal. *terrestris Wurfb.*, Lacerta *salamandra L.* Erdmolch.

X. V. (II.) Wassermolch. *Triton Laur.*

17. **Der grofse Wassermolch.** Triton *palustris auctt.*
(1) Nicht ungewöhnlich in stehenden Gewässern; scheint am häufigsten in etwas höheren Gegenden. Lacerta *palustris*, Lac. *lacustris*, Salamandra *pruinata Schneid.*

18.+ **Der feuerbäuchige Wasserm.** T. *igneus* s. *Wurfb.*
(2) Gemeiner, doch nicht überall häufig. Geht hoch in stehende Berggewässer hinauf: ist sehr häufig in dem grofsen, (fast 3750′ hoch gelegenen) Teiche des Riesengebirges, wo die Forellen nicht gedeihen; fehlt jedoch in dem etwas tieferen kleinen, wo ihn diese vertilgen. Vierbein.

19. **Der punktirte Wassermolch.** Trit. *punctatus auctt.*
(3) Ungemein zahlreich in allen Teichen und vielen Gräben und Pfützen; läuft im Herbste oft an's Land hinaus. Salamandra *punctata Daud.*, Sal. *taeniata Schnd.*, Lacerta *taeniata Sturm.* Vierbeinchen.

Da der hohe Norden nicht blofs keine ihm eigenthümlichen Wesen dieser Klasse besitzt, sondern selbst die unter niedri-

geren Breitegraden einheimischen dort immer mehr, endlich aber alle schon da verschwinden, wo noch zahlreiche Wesen anderer Klassen wohl gedeihen; so kommen in Schlesien zwar alle die Amphibien vor, welche man weiter nördlich findet, jedoch schon manche südlichere deutsche entweder nicht, oder nicht gewifs, und, wie es scheint, nur eines oder das andere häufiger hier, als im westlichen Deutschland.

Es läfst sich in einem Lande von der geographischen Lage des unsrigen zwar auch durch anhaltende und das Einzelne sorgfältig berücksichtigende Forschungen nicht eben viel Ausbeute für die numerischen Verhältnisse einer Thierklasse erwarten, deren Formen sich, vermöge der Besonderheiten ihrer Bildung und ihres Lebens, erst in den warmen und heifsen Strichen der Continente vielfältig und reich zeigen können. Indefs wird ein ferneres, recht aufmerksames Bemühen schlesischer Naturkundigen auch hierin um so weniger unbelohnt bleiben: da ja diese Klasse in anderer Hinsicht noch ein eben so weites, als wichtiges Feld für die anziehendsten Untersuchungen darbietet.*)

---

*) Die so wandelbare Ausdehnsamkeit des Umfanges nach Alter und Geschlecht, nach Maafsgabe der Subsistenzmittel und so vielerlei äufserer, namentlich atmosphärischer Einflüsse, entweder überhaupt oder während gewisser Lebensperioden; die Einwirkung derselben auf Verbrauch und Entfärbung der alten, und auf gehemmte oder beschleunigte Entwickelung der neuen Körperbedeckung an sich und als Gewebe, sowie ihres Colorits und der Zeichnung, in ihrer bald beiderseitigen, bald theilweisen, hiermit verknüpften, oft beispiellos wechselnden Mannigfaltigkeit; die so ungemein verschiedene Fortpflanzungsweise, der zur Erlangung der Fortpflanzungsfähigkeit nach Verschiedenheit der Umstände nöthige Zeitraum, und mancherlei Anderes; diefs Alles ist bei keiner Art oder Gattung genugsam, bei manchen noch fast gar nicht, oder doch nicht so erforscht: dafs man dahin gelangt wäre, aus Dutzenden und abermals Dutzenden der gewöhnlichsten Beobachtungsfälle eine haltbare und allgemeiner gültige Regel zu entwickeln.

Schon allein Untersuchungen über die Art und mitwirkenden Umstände des Abänderns der Färbung und Zeichnung unserer Amphibien nach Alter und Jahreszeit, und nach allen wechselnden äufseren Verhältnissen, könnte Jahre lang Stoff zu einer Beschäftigung liefern, deren Ergebnifse gewifs ebenso wichtig und einflufsreich für die systematische Feststellung der Formen, wie für Physiologie und für die Lebensgeschichte dieser Geschöpfe ausfallen müfste. So vorzugsweise bei den Schlangen.

Bei unserer Viper z. B. besonders thut man höchst Unrecht, auf die Gestalt und Zahl der Schuppen und Schilder des Kopfes Gewicht zu legen, um hiernach blofse Farben-Varietäten mit Zuversicht als neu aufgestellte oder noch von früher her beibehaltene Arten zu vertheidigen. Sie ändert auch hierin, nicht blofs in der Färbung und Zeichnung, in solchem Grade ab: dafs ich unter 9 kürzlich neben einander untersuchten Stücken nur eins fand, an welchem die rechte Seite des Kopfes zur linken, aber nicht zwei, die zu einander pafsten. So scheint auch VIPERA ocellata Daud. sich wenigstens durch die Zeichnung noch keineswegs als Species zu charakterisiren.

D. FISCHE. *PISCES.*

Erste Hauptabtheilung. Knorpelfische. *Chondropterygii.*

(Anzahl der Species = 4.)

I. Neunauge. *Petromyzon L.*

1. Das Flufs-Neunauge. Petromyzon *fluviatilis L.*

Findet sich in den gröfseren Flüfsen, z. B. der Oder, Neisse, dem Bober nicht selten, jedoch auch nicht häufig. Am häufigsten wird es bei schon kaltem Winterwetter gegen das Ende oder zu Anfange des Jahres, und im Frühlinge gefangen. Pricke, Bricke.

2. Das mittlere Neunauge. Petromyzon *branchialis Bloch.*

In sandigen Bächen; in manchen Flüfsen mit Triebsand, wie viele Stellen der Oder, wo es sich mit bewundernswürdiger Schnelligkeit unter schlangenähnlichen Windungen in den Sand einwühlt. Kieferwurm, Querder.

3. Das kleine Neunauge. Petromyzon *Planeri Bl.*

In manchen kleinen, namentlich Gebirgs-Gewässern; hier zum Theile in Menge.

II. Stör. *Acipenser L.*

4. Der gemeine Stör. Acipenser *sturio L.*

(1) In der Oder und den gröfseren, unmittelbar in sie einmündenden Flüfsen zu jeder Zeit des Jahres; die meisten und gröfsten jedoch, welche, um zu laichen, aus dem Meere herauftreten, gewöhnlich im Mai: wo sie, zumal bei hohem Wasserstande, sich häufiger und zu mehreren oben zeigen. Nicht ungewöhnlich von 10 bis 12′ Länge.

Zweite Hauptabtheilung. Grätenfische. *Acanthopterygii.*

(Artenzahl = mindestens 36.)

I[ste] Ordnung. Bauchflofser. *Abdominales.*

(Artenzahl = mindestens 29.)

III. I. Forelle. SALMO L.

a) Eigentliche Lachse.

5. Der gemeine Lachs. SALMO *salar L.*

(1) Tritt, um zu laichen, nicht blofs alljährlich in die Oder, wo er, je nach Verschiedenheit der Gröfse und des Alters, zu jeder Jahreszeit einzeln vorhanden ist; sondern auch in die übrigen gröfseren, seltener zuweilen in die unmittelbar mit ihr verbundenen kleineren Flüfse herauf. Ist meist am häufigsten im letzten und ersten Monate des Jahres: dann mehr an ruhigen Stellen, im Frühlinge lieber im schnellsten Strome.

6. Der Forellen-Lachs. SALMO *trutta L.*

(2) Kommt nicht selten während der Laichzeit, im November und December, oder bis zum Frühjahre in der Oder und den übrigen bedeutenderen fliefsenden Wassern vor. Lachsforelle, Seefohre.

b) Forellen.

7. Die gemeine Forelle. SALMO *fario L.*

(3) Gemein oder häufig in allen klaren, schnell fliefsenden, steinigen Gebirgs-Bächen, von den Vorbergen an bis hoch hinauf, einzelner noch an der oberen Gränze des Holzwuchses; grofs an tiefen Stellen, aufserordentlich grofs in dem sehr tiefen, sogenannten kleinen Teiche des Riesengebirges.*) — Ändert nicht blofs überhaupt nach Verschiedenheit des Wassers, in Hinsicht auf dessen Mischung, Tiefe, Grund, Beschattung oder Lichthelle und dergl., von Anfange her sehr bedeutend ab; sondern erleidet solche Veränderungen auch neuerdings durch Versetzung aus einem Wasser in das andere. Daher man sie früher in mehreren Arten, als Bach- oder gemeine, und schwarze oder Teichforelle (SALMO *lacustris*) trennte; und selbst die Alpenforelle (SALMO *alpinus*) soll keine eigene Species bilden nach der Meinung der schweizer Naturforscher.

---

*) Merkwürdig genug fehlt sie, wahrscheinlich, weil ihr gewisse Bestandtheile des Wassers nicht zusagen mögen, in dem ganz nahen und nur etwas höher gelegenen grofsen Teiche ganz. Sogar die Versuche, ihn zu besetzen, sollen mifslungen, und die hinein gebrachten Forellen bald todt obenauf schwimmend gefunden worden sein.

? **Die Salblings-Forelle.** *Salmo alpinus.*

Ist zwar von Weigel als Bewohnerin des schon erwähnten kleinen Teichs angeführt, daher auch von Kaluza erwähnt, aber weder von ihm, noch von einem andern irgend vertrauenswürdigen Thierkenner gefunden worden; daher sehr zweifelhaft. Salbling bei Beiden genannt.

c) Aeschen.

8. **Die Weifs-Äsche.** Salmo *albula L.*

(4) In den Seen des Schwiebusser Kreises; vorzüglich in dem, welcher südlich der Stadt Schwiebus liegt und den Namen Kutschel führt. Kleine Maräne. Salmo *maraenula.*

9. **Die gestreifte Äsche.** Salmo *thymallus L.*

(5) Lebt in den fliefsenden Gewässern der bergigen Gegenden, namentlich der Fürstenthümer Jägerndorf, Neisse (östreichischen Antheils), Schweidnitz, Jauer und der Grafschaft Glatz; jedoch weit seltener, als die Forelle, und nicht in Seeen oder Teichen.

IV. II. Hecht. *Esox L.*

10. **Der gemeine Hecht.** Esox *lucius L.*

(1) Findet sich, das höhere Gebirge abgerechnet, mit wenigen Ausnahmen in allen fliefsenden und den meisten stehenden Gewässern, unter den ersteren fast keinen Mühlgraben oder sogenanntes wildes Wasser abgerechnet; in manchen in Menge, so ungern man auch den argen Gast in gepflegten Fischereien sieht. Mit mancherlei, bald mehr grünlichen, bald mehr grauen Abänderungen, worunter höchst selten alt in einer fast gras- oder spangrünen. Grashecht, der junge.

V. III. Karpfen. *Cyprinus L.*

a) Barben.

11. **Die gemeine Barbe.** Cyprinus *barbus L.*

(1) Findet sich in allen Flüfsen bis in's Vordergebirge gewöhnlich; besonders gern an tiefen Stellen mit rauschendem oder schnell bewegtem Wasser in der Nähe; nicht in Teichen. Barme, Flufsbarbe.

b) Gründlinge.

12. **Der Kressen-Gründling.** Cyprinus *gobio L.*

(2) Ein, fast in sämmtlichen kleinen und grofsen Flüssen und Bächen bis in die Vorgebirge häufiger, kleiner Fisch. Gründelkresse, Gresse, Grafsling.

c) Eigentliche Karpfen.

13. **Der Teich-Karpfen.** Cyprinus *carpio L.*

(3) Ein, auch bei uns seit langer Zeit einheimisch gemachter

Fisch, welcher mehr oder weniger, sehr häufig allein, in Teichen gehalten wird, aus denen er sich einzelner in die meisten nicht zu schnell strömenden Flüfse verloren hat. In manchen sehr grofsen Teichen, wie in denen der Standesherrschaft Militsch, kommt er in ungewöhnlicher Gröfse vor; sonst in mehreren Abänderungen. Hierunter nicht häufig der Karpfen mit dem Mopskopfe; sehr häufig aber der merkwürdige Spiegelkarpfen (Cyprinus *macrolepidotus* s. Cyp. *rex ciprinorum.*): welcher im höheren Alter durch Verlust der wenigen grofsen, nur in einigen Längsreihen auf dem Rücken, dem Bauche und in den Seiten stehenden Schuppen zu dem sogenannten Lederkarpfen wird.*)

d) Schleien.

14. Der gemeine Schlei. Cyprinus *tinca L.*

(4) Nur in manchen der kleineren Flüsse von sehr geringem Stromfalle und mit schlammigen Grunde; aber in fast allen Teichen und sehr vielen anderen stehenden Gewässern des platten Landes sehr gemein, in ersteren theils eingesetzt, theils so vorhanden; selten schon in Gewässern des Untergebirges.

Eine sehr schöne Abänderung, oder richtiger Ausartung, welcher alles Grün und Violet mangelt, daher sie rothgelb mit fast orangerothen Flossen, aussieht, die Goldschleie (Cypr. *tinca aurata*), kommt beinahe überall neben der gewöhnlichen vor: indem sie sich, auch ohne so gefärbte Voreltern, bald von selbst erzeugt.

e) Karauschen.

15. Die gemeine Karausche. Cyprinus *carassius L.*

(5) Wo die vorige Art, jedoch nicht überall so häufig; selten in der Oder. — Soll sich oft und leicht mit dem Karpfen verbastardiren. Grofser Karsch oder Karafs.

Anmerk. Man spricht von Karpfenkarauschen, *Cypr. charax*, als Bastarden dieses Fisches und des eigentlichen Karpfen.

16. Der kleine Karausche. Cyprinus *gibelio L.*

(6) An vielen ähnlichen Stellen häufig; vorzüglich auch selbst in kleinen Gräben. Kleiner Karsch od. Karafs. Giebel, Giebling.

f) Brachsen

17. Der gemeine Brachsen. Cyprinus *brama L.*

(7) Eine der gröfseren Karpfenarten, die sich in unseren gröfseren, stilleren Flüfsen, wie in grofsen Teichen und Seen, aber meist nicht häufig vorfindet. Brassen, Presse, der Blei.

---

*) Es ist eine nicht zu bezweifelnde Thatsache: dafs Spiegelkarpfen sich in der That als blofse Abänderung oder Ausartung da, wo man gemeine Karpfen in ganz isolirte Teiche setzt, welche lange trocken gelegen haben, ohne Voraltern von dieser Varietät erzeugen.

Anmerk. Es soll Bastarde des Bleies oder Brachsens mit dem folgenden Güster geben, welche die Fischer Bleigüster nennen. — ? —

18. Der Güster-Brachsen. Cyprinus *blicca Gm.*
(8) An manchen Stellen in der Oder, in der Ohle und anderen sandig-schlammigen Flüſsen zum Theile häufig. Lebt übrigens auch in Teichen mit Sandgrund. Giester, Geuster, Breit-, Frauenfisch. Cypr. *latus L.*

19. Der Zopen-Brachsen. Cyprinus *ballerus L.*
(9) Scheint nicht überall, und meist bloſs in Seeen oder bedeutenden Teichen vorzukommen; ist so unter anderen im Fürstenthume Glogau. Zupe.

20. Der Zärthen-Brachsen. Cyprinus *vimba L.*
(10) Tritt nicht selten aus der Ostsee herauf in unsere gröſseren Flüſse; an sandigen Stellen, besonders bei Stromschnellen und in reinem Wasser; pflegt zur Laichzeit ziemlich zahlreich gefangen zu werden. Meernase.

g) Weiſsfische.

21. Der Döbel-Weiſsfisch. Cyprinus *dobula L.*
(11) Fast überall; meist in Flüſsen, jedoch auch in manchen Teichen, besonders den gröſseren. Sanddobel, Dübel (Giebel!) Haſsle, Häſsling.

22. Der Giesen-Weiſsfisch. Cyprinus *jeses Bl.*
(12) Soll auſser der Oder auch in der Weide und besonders in den Trachenberger Teichen vorkommen. Er wird jedoch meistens in ganz anderen, schnell flieſsenden Gewässern gefunden, und liebt vorzugsweise die unruhigen Stromstellen, die Umgebung der Mühlwerke und dergl. Göse, Ziese, Aland.

23. Der Raapfen-Weiſsfisch. Cyprinus *aspius Bl.*
(13) Nicht häufig, am meisten noch in der Oder; selten in stehenden, sondern gern in flieſsenden Gewässern von mäſsiger Schnelle der Strömung und mit reinem Grunde. Rappe.

24. Der rothflossige Weiſsf. C. *erythrophthalmus Bl.*
(14) In fast allen Flüſsen und den meisten mit solchen verbundenen stehenden Wassern äuſserst gemein, meist sehr häufig. Rothfeder (-Flosse), Plötze.

25. Der rothäugige Weiſsfisch. Cyprinus *rutilus L.*
(15) Wie der vorige; scheint aber mehr Vorliebe für Flüſse zu haben. Rothauge.

26. Der Nasen-Weifsfisch. CYPRINUS *nasus Bl.*
(16) In der Oder, wie in den meisten anderen, vorzüglich gröfseren, sandgrundigen Flüfsen gemein, oder häufig; selbst noch im Vorgebirge. Schwarzbauch, Asche.

27. Der Uckelei-Weifsfisch. CYPRINUS *alburnus L.*
(17) Eine häufige Art, welche oft zahlreich, zuweilen in Menge in der Oder gefangen wird, übrigens jedoch Seeen und Teiche gleichfalls bewohnt.

28. Der Bitter-Weifsfisch CYPRINUS *amarus* L.
(18) Ein kleiner, bitterer Fisch in der Oder, manchen anstofsenden Gräben und anderen fliefsenden Gewässern. Bitterfisch.

29. Der Ellritzen-Weifsfisch. CYPRINUS *phoxinus L.*
(19) Häufig in sämmtlichen Gebirgsflüfschen und Bächen, schon am Fufse der Berge, jedoch nicht hoch hinauf. Eltersch, Pfrille.

Der Sonnen-Weifsfisch. *CYPRINUS aphya L.*
Soll hin und wieder vorkommen; wenigstens wird er von Börner und Weigel, freilich ohne nähere Angabe, aufgeführt, daher auch von Kaluza erwähnt. Sonnenfischel, Tausendbrüderchen.

VI. IV. Schmerle. *COBITIS L.*

30. Die Gründlings-Schmerle. COBITIS *barbatula L.*
(1) In allen kleinen, sandigen und steinigen Bächen oder Gräben des ebenen und hügeligen Oberschlesiens am gewöhnlichsten, jedoch auch in vielen Teichen; scheint dort häufiger, als in Mittel- und Niederschlesien. Bartgrundel, Gründel, kleine Schmerle.

31. Die Stein-Schmerle. COBITIS *taenia L.*
(2) Meist in den etwas steinigen Bergflüfschen, aber ungleich seltener, als die vorige; einzelner in denen der Ebene, zuweilen jedoch selbst in schlammigen, stehenden Gewässern. Dorngründel, Steinbeifser.

32. Die Schlamm-Schmerle. COBITIS *fossilis L.*
(3) Fehlt in keinem schlammigen Graben oder Teiche, in fast keinem Sumpfe oder Moraste; kommt aber seltener in schlammigen Flüfsen, selten an schlammigen, ruhigen Stellen rasch strömender Gewässer vor. Schlammbeifser.

VII. V. Wels. *SILURUS L.*

33. Der gemeine Wels. SILURUS *glanis L.*
(1) An tiefen Stellen der Oder nirgends selten, vielmehr meist

gewöhnlich; weit seltener dagegen in kleineren Flüfsen. Wird zuweilen sehr grofs gefangen. Der gröfste eigentliche Süfswasser-Fisch Europa's.

II^te Ordnung. Brustflosser. *Thoracici.*

(Zahl der Arten = 5.)

VIII. I. Barsch. *Perca L.*

34. **Der Kaulbarsch.** Perca *cernua* L.
(1) Wie der folgende, aber selbst in kleinen Gräben; gern über Sandgrunde. Kleine Perschke.

35. **Der gemeine Barsch.** Perca *fluviatilis* L.
(2) Gemein in allen nicht zu kleinen schlesischen Flüfsen und den meisten Teichen. Perschke.

36. **Der Sand-Barsch.** Perca *lucioperca* L.
(3) In der Oder, Neisse und anderen gröfseren, sandigen Flüssen nicht häufig, obgleich auch nicht selten; häufiger und besonders grofs im Schlawaer See, woher er, als einer der geschätztesten Fische, vorzugsweise hierher gebracht wird. Sand-, Hechtbarsch, Zander.

IX. II. Kaulkopf. *Cottus L.*

37. **Der gemeine Kaulkopf.** Cottus *gobio* L.
(1) Seltener in Flüfsen der Ebene, häufiger und gröfser in den steinigen des Gebirges; in der Grafschaft Glatz zum Theile in Menge. Müller, Rotzkolben, Kaulschlägel.

X. III. Stichling. *Gasterosteus L.*

38. **Der gemeine Stichling.** Gast. *aculeatus* L.
(1) In verschiedenen Flüfsen und Bächen; aber wohl nicht so häufig, wie in vielen anderen Gegenden. Stechbüttel, Stachelbarsch.

III^te Ordnung. Kehlflosser. *Jugulares.*

(Nur 1 Art.)

XI. I. Weichfisch. *Gadus L.*

39. **Der Quappen-Weichfisch.** Gadus *lota.* L.
(1) In grofsen, wie kleinen Flüfsen und manchen Teichen mit reinem Wasser; meist allenthalben ziemlich gemein, jedoch selten häufig. Aalraupe, Aalruppe.

IV^te Ordnung. Kahlbäuche. *Apodes.*

(Blofs 1 Art.)

XII. I. Aal. *Muraena.* L.

40. Der gemeine Aal. Muraena *anguilla* L.

(1) In der Oder noch gewöhnlich, und von da aus auch wohl in tiefen, schlammigen Gräben; ehedem häufiger; zieht sich zum Winter gern in grofse Teiche, Seeen und Brüche zurück. Kommt selten in Flüfsen höher hinauf, sehr selten in Vorgebirgswassern vor.

Die Entfernung vom Meere ist bereits etwas zu grofs, als dafs Schlesien von Zugfischen sehr viele haben könnte. Indefs kann es doch manchen aufweisen, der von dorther in seine Flüfse herauftritt.

Noch ist zu wenig für die genauere Kenntnifs unserer Fische, und zu wenig für die der meisten deutschen Länder im Einzelnen geschehen, (die Schweiz abgerechnet,) um einen Vergleich unsererer mit anderen Provinzen im Innern des Landes zu versuchen.*) Der ichthyologischen Fauna Deutschlands überhaupt gegenüber kann ein solcher eigentlich gar nicht Statt finden: da für dieses in's Gesammt so bedeutende Küstenstriche und ein so ansehnlicher Meeresraum hinzutreten.

*) Es ist daher sehr zu wünschen: dafs Herr Pfarrer Kaluza nunmehr die gute Absicht verwirklichen möge, seine ausführlicheren handschriftlichen Bemerkungen über Schlesiens Fische, auf welche er sich in dem Vorworte zu seinem Verzeichnisse bezieht, und welche er nicht zurückzuhalten versprach, wirklich auf geeignete Weise zu veröffentlichen.

Möge sein mehrfach bewiesener reger Eifer für das Beste eines Wissenschaftszweiges, welcher ihn vorzugsweise beschäftiget hat, und die gegründete Ueberzeugung, so etwas Vielen Erwünschtes zu thun, ihn jedes Bedenken überwinden lassen.

Verbesserungen.

S. 43, Z. 3 v. oben 111 st. 116.
- — - 5 - - 56 st. 55.

Auch ist S. 10, Z. 4 v. unten lieber zu setzen *Hypudaeus arvalis*, und die Benennung *H. gregarius* aliqq. als Synonymon hinzustellen, obgleich *Mus gregarius Pall.* hiermit nicht gleichbedeutend ist.

Anderer Seits haben auch schon mehrmals solche Thiere, die als vermeintlich blofs „nicht ganz gewöhnlich“ und gleichsam nur zum Beweise reger Aufmerksamkeit und guten Willens eingeliefert wurden, sich als recht werthvolle, zuweilen als sehr seltene ausgewiesen. Ueberdiefs bleibt es gewifs: dafs selbst manche gewöhnliche Thiere immer noch recht brauchbar sein können, daher der Anstalt ebenfalls zu Gute kommen. Möge also durch derartige Bedenklichkeiten in Znkunft Niemand sich irre machen und von etwas Verdienstlichem abhalten lassen.

Doch giebt es eine Anzahl von Bewohnern der Provinz, welche selbst sammeln, und als Sammler gewöhnlich mehr oder weniger auch Kenner der Thiere sind. Ihnen wollen wir, da sie ohnediefs selbst erkennen werden, dafs für Privatpersonen in gewöhnlichen Verhältnissen Vollständigkeit nur in sehr untergeordnetem Grade erreichbar ist, — hiermit freundlichst, und ohne ihnen dadurch ihr so erlaubtes Interesse an einem ihnen lieb gewordenen Eigenthume schmälern zu wollen, zu bedenken geben: wie sehr sie doch andern Theils im Interesse der Wissenschaft und des allgemeinen Besten handeln, wenn sie einzelner, etwa besonders seltener und interessanter Stücke aus ihrer Sammlung, so sehr auch dieselben ihre Freude an dieser vermehren mögen, sich zum Vortheile einer öffentlichen Anstalt entäufsern, welche der Regel nach im Laufe einer Woche mehr Belehrung Suchende und Schaubegierige aufnimmt, als ihre eigene Sammlung vielleicht erst binnen einer Reihe von Jahren; in welcher ferner weder die Liberalität der Geber unbeachtet und ohne die gebührende öffentliche Anerkennung bleibt,*) noch auch ein billiger Ersatz für ein wirkliches Opfer dieser Art verweigert wird, besonders, wenn er auf Tauschbedingungen gewünscht wird; und welche endlich mit speciellen Belehrungen über Zweifel, die etwa die eigenen Sammlungen der Einsender diesen wünschenswerth machen, gern willig entgegenkommen wird. Sie mögen darum bedenken, dafs jede Sache da am meisten an ihrem Platze ist, wo sie den meisten Nutzen stiften kann.

Hierbei sei zuletzt noch bemerkt: dafs das Museum bei allen Königlichen Posten für Briefe und Pakete, Kisten etc. bis zu dem Gewichte von 20 Pfunden Portofreiheit geniefst; wobei jedoch folgende Adresse zu beobachten ist:

An das Königliche zoologische Museum der Universität
zu
Allgemeine Breslau.
Universitäts-Sachen.

Ferner: dafs besonders im Sommer bei frisch getödteten (nicht bereits ausgestopften oder sonst zubereiteten) Thieren die gröfste Eile zu empfehlen ist, um sie vor Fäulnifs, welche ein nachheriges Ausstopfen unmöglich macht, zu bewahren. Bei kleinen Thieren, welche am schnellsten verderben, werden entfernter Wohnende vorzüglich zur Zeit hoher Wärme sehr wohl thun, wenn sie Holzessig zur Hand haben, eine damit befeuchtete, verhältnifsmäfsig nicht zu grofse Werg- oder Baumwollenkugel vermittelst eines Stäbchens oder Strohhalmes vorsichtig und so tief als möglich in den Hals zu schieben, auch etwas von dieser Flüssigkeit in den behutsam geöffneten Unterleib zu bringen. In Ermangelung des Holzessigs mag man recht starken Brandwein, oder noch lieber Spiritus, anwenden, und, wer sich des erforderlichen Geschicks dazu bewufst ist, die unedlen Eingeweide durch einen Schnitt in den Unterleib entfernen. Auch kann man zu Beidem sich blofsen trockenen Werges bedienen.

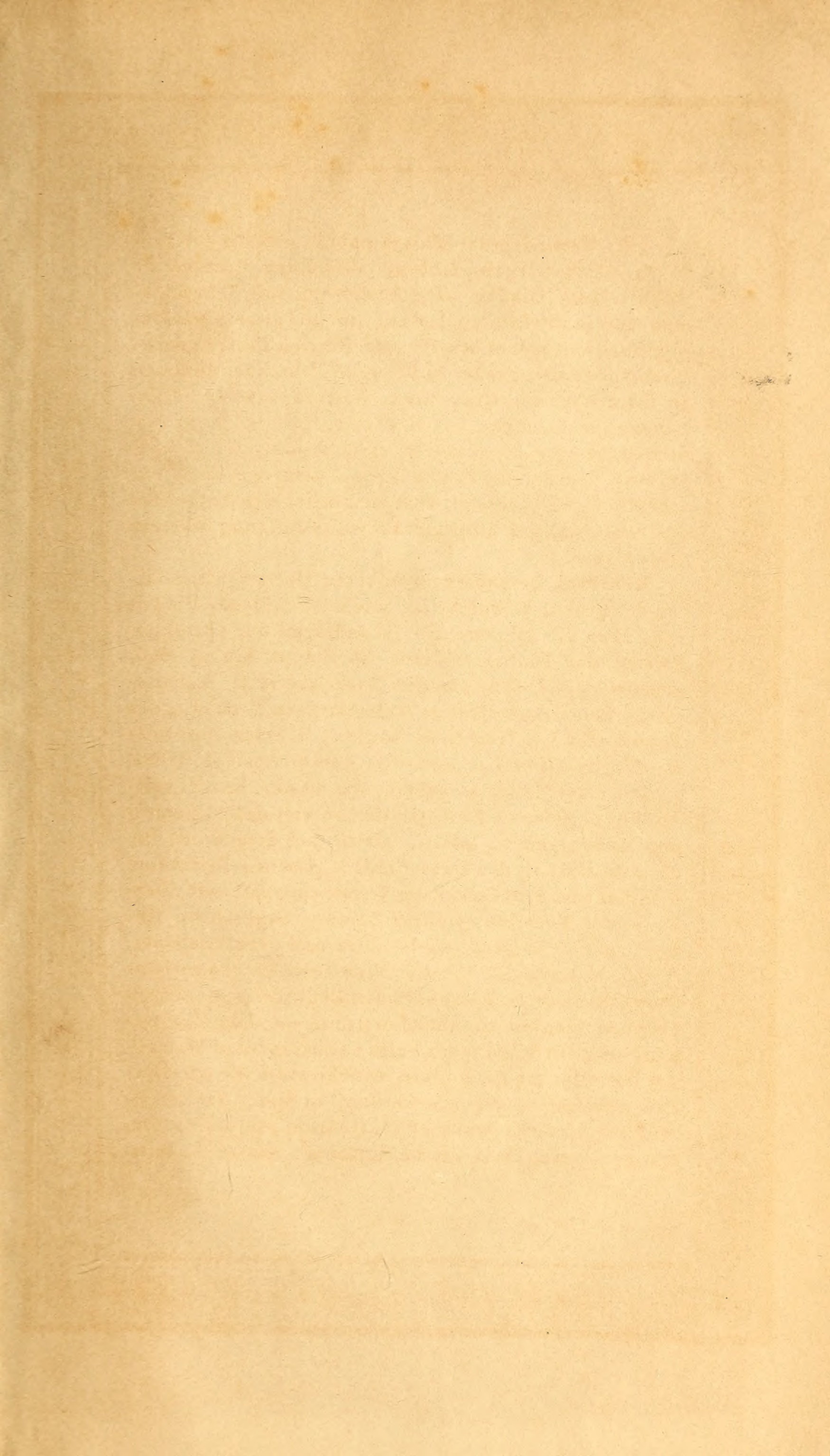
---

*) Denn die Bezeichnungs-Etiquetten der geschenkten Thiere erhalten neben der wissenschaftlichen Benennung an diesen selbst stets auch den Namen des geneigten Gebers.

Der Verfasser.

NB. Freunden der Thierkunde innerhalb der Provinz wollen wir empfehlen, ihre Exemplare dieser Schrift beim Binden oder Broschiren mit Schreibpapier durchschiessen zu lassen: um auf diesem mit Bequemlichkeit jedem bereits aufgeführten Thiere gegenüber Notizen, entweder in Bezug auf dessen Vorkommen in ihrer nächsten Umgebung, oder in einzelnen Jahrgängen, und dergleichen beifügen, auch die etwa neu aufgefundenen Arten nachtragen zu können. So gehaltene Handexemplare würden, dem Verfasser zur Durchsicht eingesendet, vom wesentlichsten Nutzen für die beabsichtigte künftige Vervollständigung unserer Fauna sein.

Lehrern, besonders an höheren Unterrichtsanstalten der Provinz, welche bei solchen Schülern, die bereits über die allgemeinen Grundlagen der einzelnen Zweige der Naturgeschichte überhaupt hinaus sind, gegenwärtige Uebersicht der Wirbelthiere als Anhaltspunkt für eine speciellere Anleitung zur Kenntniss des Vaterländischen benutzen wollen, würden ebenfalls wohl thun, den Lernenden so durchschossene Exemplare in die Hände zu geben: um zu dem bereits vollständig gegebenen Provinziellen so viel des Allgemeinen nachtragen zu lassen, als sie bei dem ihnen für die Ausdehnung des Unterrichts gegebenen Zeitraume möglich und dem Grade des Wissens hierin, wie überhaupt der Vorbildung ihrer Zuhörer angemessen finden, um so beides, Gedrucktes und Geschriebenes, durch das lebendige Wort zu einem den gerade vorhandenen Kräften und obwaltenden Bedürfnissen entsprechenden Ganzen zu verschmelzen. — Die Verlagshandlung wird in diesem Falle auf besonderen Wunsch der Besteller die Exemplare, welche sonst wie gewöhnlich geheftet ausgegeben werden, in dieser Art durchschossen liefern: was sich im Ganzen, parthieenweise, um geringeren Preis, als im Einzelnen, herstellen lässt.



Oswald Weigel, Antiquariat und Auktions-Institut, **Leipzig**
Königstrasse 1.

Drucksache.

Chas. W. Richmond, Esq.,

Smithsonian Institution

Washington D. C.

U. S. A.




SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES
3 9088 00084 0819